Res. 4°
Or. fun.
266
10

4° Or. fun. 266(10

4° Or. fun. 266 (10

II.

Das Leben der Glaubigen/

Als der weyland

Hochwürdige/ in GOtt Andächtige und Hochgelahrte Theologus,

HERR

Philipp Jacob Spener/

Der H. Schrifft Doctor, Königlicher Preussischer Hochverordneter Consistorial-Rath/ wie auch Probst/ Pastor Primarius und Inspector in der Königl. Residentz Berlin/

Den 5. Febr. dieses 1705. Jahrs im 70. jährigen Alter im HErrn seligst entschlaffen/ der entseelte Cörper aber den 12. Febr. zu seiner Ruhestatt beygesetzet worden/

Den folgenden 15. selbigen Monats (war der Sonntag Sexages.) zu dessen gottseligen und gesegneten Ehren-Gedächtnüß bey volckreicher Versammlung in der Kirchen zu S. Nicolai,

In einer

Leichen-Predigt/

Auß dem Brieff an die Römer im 8. Cap. v. 10.

Vorgestellet

Von

Conrad Gottfried Blanckenbergen / vormahligen Adjuncto, und itzigen Successore in der Præpositur, Inspection und Pastorat zu Berlin.

In Verlegung Johann David Zunners Seel. Erben.

Franckfurt am Mayn/
Gedruckt bey Balthasar Christoph Wust/ 1705.

118 B

Der
Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-Belobten
FRAUEN/
Fr. Susanna Spenerin/
gebornen Erhardtin/
Als
Hochbetrübter Frau Wittwen;

Nicht weniger auch
Denen respectivè Herren Söhnen/ Hn. Schwieger-Söhnen/ Frauen Töchtern/ und übrigen Geehrtesten nahen Anverwandten;

übergibet diese/
Dero Hertzlich-geliebtem und werthestem
Ehe-Herrn/ Herrn Vater und Schwieger-Vater/
Gehaltene
Leichen-Predigt/
Mit Versicherung seiner ergebensten Dienste/ und hertzlicher Anwünschung so wol alles kräfftigen Trostes von dem Vater der Barmhertzigkeit/ als auch alles Göttlichen von Christo verdienten/ und dem seligst Verstorbenen offtmahls erbetenen reichen Segens/ zum zeitlichen und ewigen Wohlseyn Leibes und der Seelen/

Dero zu Gebet und Diensten
verbundener
Conrad Gottfried Blanckenberg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

J. N. J.

GOtt / der da reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er uns geliebet hat / da wir todt waren in Sünden / und hat uns samt Christo lebendig gemacht / und samt ihm aufferweckt / und samt ihm in das himmlisch Wesen gesetzt / in Christo JEsu / der erzeige den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade / durch seine Güte über euch in Christo JEsu / Amen.

DAs Leben ist erschienen. Dieses / in JEsu geliebteste Freunde / ist das trostreiche Evangelium / welches der Liebes-Jünger Johannes / aus Eingeben des H. Geistes / mit grossen Freuden verkündiget hat / wie zu lesen in seinem ersten Brieff Cap. 1. v. 2. GOtt hatte ja wol den Menschen zum ewigen Leben erschaffen / und gemacht zum Bilde / daß er gleich seyn solte / wie er ist; aber durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt gekommen. Weißh. 2/23. Dieses redet Paulus / als in dem Brieff an die Römer Cap. 5. v. 11. zu lesen / also aus: durch einen Menschen (den der Teuffel verführet und zum Fall gebracht hat) ist die Sünde in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde / und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / weil sie alle gesündigt haben / denn der Tod ist der Sünden Sold. Rom. 6/23.

So waren nun die Menschen durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte / wie der Apostel an die Hebräer Cap. 2. v. 15. schreibet / und hätten auch solche Sclaven bleiben müssen / die Satan

 schon

schon in diesem Leben mit der Angst/ daß sie um der unlägbaren Sünde willen/ des Todes und der Verdammnuß schuldig/ gequälet/ dafern sich GOtt ihrer nicht hätte erbarmet/ und ihnen einen Heyland und Helffer geschenckt. **Aber gelobet sey GOtt/ der so reich ist von Barmhertzigkeit/ durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir noch in Sünden todt waren/** und hat uns/ ob wir gleich seine Feinde/ dennoch den Sohn seiner Liebe zum Erlöser und Helffer gegeben! **Dieser ist der warhafftige GOtt und das ewige Leben.** Von diesem zeuget Johannes: **Das Leben ist erschienen/ und wir haben gesehen/ und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vatter/ und ist uns erschienen.**

Wie wir dieses sollen annehmen/ mögen wir aus Pauli Worten in dem 2ten Capitel des Briefs an die Hebräer v. 14. biß 16. ersehen/ da er von dem Sohn GOttes also redet: **Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben/ ist ers gleicher massen theilhafftig worden/ auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel/ und erlösete die/ so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich/ sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich.** Das heisset; **das Leben ist erschienen. GOtt hat sich im Fleisch offenbaret.** Das Wort/ in dem das Leben ist/ ist Fleisch worden. Der Sohn GOttes/ der ein Fürst des Lebens ist/ hat unsere Natur an sich genommen/ hat im Fleisch für uns gelitten/ uns mit GOtt versöhnet/ und uns von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll erlöset. Welche eine trostreiche Verkündigung ist diese/ für die beängstigte Hertzen? welch ein süsses Manna ist solches Evangelium/ für die hungerige Seelen?

Meine Lieben/ ihr solt wissen/ daß diese seligmachende Lehr zu verkündigen/ GOtt aus Gnaden gesetzet habe Prediger und Apostel und Lehrer unter denen Völckern/ die daher Evangelische Lehrer zu nennen. Ihr könnet dieses aus dem zweyten Brieff an den Timoth. Cap. I. v. 9. 10. ersehen/ da der Apostel beweglich also schreibt: **GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ sondern nach seinem Fürsatz und Gnade/ die**

uns

uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt/ jetzt aber offenbaret durch die Erscheinung unsers Heylands JEsu Christi/ der dem Tod die Macht hat genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht durch das Evangelium/ zu welchem ich gesetzet bin ein Prediger und Apostel und Lehrer der Heyden. Diesem nach haben wir dieselbe vor wahre Kirchen-Lehrer zu erkennen/ denen GOtt seinen Sohn geoffenbaret hat/ selbigen durchs Evangelium zu verkündigen/ und die auf Göttlichen Befehl ihr erstes und letztes seyn lassen/ zu predigen das Leben/ das erschienen ist.

Zu einem solchen Evangelischen Lehrer hat nun unser GOtt auch gesetzt gehabt den weyland Hochwürdigen/ in GOtt Andächtigen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Philipp Jacob Spener/ der H. Schrifft Doctorem, Königl. Preussischen Hoch-verordneten Consistorial- und Kirchen-Rath/ wie auch Probsten/ Pastorn und Inspectorn alhier in Berlin/ meinen seel. hertzgeliebtesten Vater. Alle wahre Glieder der Evangelischen Kirchen/ die ihn entweder selbst gehört/ oder seine Schrifften mit auffrichtigem unpartheyischem Gemüth gelesen/ und recht verstanden/ können Zeugen seyn/ daß dieser von GOtt reichlich begnadigte Lehrer ihm zuförderst habe angelegen seyn lassen/ die Gnade GOttes/ die uns in Christo JEsu gegeben ist/ aus denen Prophetischen und Apostolischen Zeugnüssen gründlich zu erklären/ und also das Leben/ das erschienen ist/ zu verkündigen. Ihr/ seine liebe Zuhörer/ wisset es/ wie sorgfältig unser alter lieber Vatter gewesen/ uns den Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt einzupredigen/ zu welchem Ende er unsern Fall in Adam/ und wie wir von Natur Kinder des Zorns/ todt in Sünden und zu allem guten erstorben wären/ uns so offte vorgehalten und dargegen gezeiget/ was GOtt für eine Barmhertzigkeit an uns gethan/ da er uns seinen Sohn geschenckt/ als der das warhafftige Leben ist/ das erschienen.

Hierbey erinnern wir uns aber allerseits auch billig/ daß dieser unser seelige Herr Doctor uns so vätterlich gewarnet für allem Mißbrauch dieser trostreichen Warheit/ damit keiner zu seinem eignem Schaden/ solche Gnade auf Muthwillen möge ziehen. Deßhalben stellte er recht nachtrücklich vor/ daß Christus/ das Leben/ das erschienen ist/ keinem nutze oder zu gute komme/ als allein denen/ die JEsum Christum auffnehmen/ und mit demselben vereiniget werden/ so allein durch

 den

den wahren lebendigen Glauben geschiehet / welchen der Heil. Geist in denen zerschlagenen und zerknirschten Hertzen wircket / so ein solcher Glaube ist / der nachmals in der krafft JEsu Christi die Früchte der Danckbarkeit / dadurch GOtt gepriesen wird / unfehlbar bringet.

Nachdem es nun dem lebendigen und ewigen GOtt in Gnaden gefallen / seinen treuen Knecht / den er aus Gnaden gesandt / und ihn zum Lehrer dieser Gemeinde / dieser Stadt / diesem Lande / ja der gantzen Evangelischen Kirchen zum besten verordnet / wieder zu sich zu fordern / und uns zu entziehen / so bleibet uns billig die Apostolische Ermahnung im Gedächtnüß: **Gedencket an euere Lehrer / die euch das Wort GOttes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13 / 7.** Diesen Apostolischen Befehl könten wir wol zum Grunde legen / und unsers seeligen Doctoris heut also gedencken / daß wir von seinen grossen Gaben und heiligen Tugenden / ohne alle verdammliche Schmeicheley / warhafftige Zeugen würden; weil aber der seelige Mann solches ernstlich verbotten / und eine Schrifft hinterlassen / darinn er um GOttes willen denjenigen bittet / der ihm zu der Christlichen Gemeinen Erbauung eine Leichen-Predigt / wie wir es nennen / halten würde / er möge seine Personalien so ablesen / wie er sie selbst auffgesetzt / und von allen elogiis und Lobreden abstehen; so seye ferne von mir / daß ich heute solte anfangen / dem seeligen Vatter ungehorsam zu werden. Wir wollen vielmehr / nach dem eigentlichen Sinn des Geistes GOttes / der in dem Apostolischen Befehl enthalten / unsers Lehrers also gedencken / daß wir uns erinnern / was er uns von dem Leben / das erschienen ist / gelehret hat / damit wir seines / auf GOttes Wort gegründeten Glaubens Nachfolger seyn mögen.

Hierzu gibt uns Anleitung derjenige Text / den der seelige Mann zu seinem Leichen-Text vorlängst erwehlet / als welchen er sonderlich geliebet / und selbigen zu verschiedenen malen / so wol in seinen jüngern / als nachmals zugenommenen Jahren selbst erklähret hat. Damit wir nun von solcher Warheit also auch mögen zeugen / wie es die Ehre unsers GOttes / und aller über diesem Abschied unsers seeligen Doctoris betrübter Seelen Zustand erfordert / so ruffet GOtt hertzlich an / daß er uns selbst hierzu Licht und Weißheit / Krafft und Stärcke wolle verleihen. Zu dem Ende demüthiget euch nebst mir vor dem Thron Göttlicher Majestät / und betet in Namen JEsu ein glaubiges

Vater Unser etc.

TEXTUS.

Rom. 8/ v. 10.

So aber Christus in euch ist / so ist der Leib zwar todt / umb der Sünde willen / der Geist aber ist das Leben / um der Gerechtigkeit willen.

WIr wissen / daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Das ist eine besondere Sprache / welche die aus GOtt gebohrne Kinder gebrauchen / wie es ihr lieber Mitbruder Johann es hat auffgezeichnet in seinem ersten Brieff Cap. 3/ v. 14. Verstehet ihr / geliebteste Freunde / die Sprache? Und wisset ihr was diese Leute sagen? Sie sagen / sie sind aus dem Tode in das Leben gekommen. Der natürliche Mensch / der nichts vernimt vom Geiste GOttes / dem alle Göttliche Warheiten Thorheiten zu seyn düncken / kan gewiß dieses nicht begreiffen. Der Schrifftgelehrte Nicodemus / wann ihm die Weißheit vorhält / der Mensch müsse von neuem gebohren werden / sonst könne er nicht in das Reich GOttes kommen / bricht sich darüber gewaltig den Kopff / und fragt / wie mag solches zugehen: kan ein Mensch auch wieder in seiner Mutter Leib gehen / und von neuem geboren werden: Joh. 3. Wann der HErr von Zerbrechung und geschwinder Wiederauffbauung des Tempels seines Leibes redet / heben die Juden aus Unverstand an: Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet / und du wilt ihn in dreyen Tagen auffrichten? Eben so unweise solte auch hier wol ein natürlicher Mensch fragen / sind dann die Leute wiederum von den Todten aufferstanden? sind sie aus den Gräbern wieder zu den Jhrigen gekommen / dieweil sie sagen / daß sie aus dem Tode kommen sind in das Leben? Das machet / Leute solcher Unart wissen von keiner andern Art des Todes / als wenn die Seele von dem Leibe geschieden wird / und von keinem andern Leben / als dem bloß natürlichen / so sie mit den Thieren

grossen

grossen Theils gemein haben. Denen Heydnischen Hertzen ist verborgen die Göttliche Warheit.

Ihr / Meine Lieben / seyd hiervon offt unterrichtet / daß die H. Schrifft / wann sie des Todes und des Lebens gedencket / nicht allemal von dem natürlichen Tode und Leben rede / sondern daß sie mehrmalen dadurch den geistlichen Tod und das geistliche Leben / wie auch öffters den ewigen Tod und das ewige Leben anzeige. So werdet ihr nun leicht erachten / daß diese Kinder GOttes / die da zum Preiß ihres Vatters / der unsers Lebens HErr und GOtt ist / rühmen / daß sie aus dem Tode in das Leben kommen / dieses also verstehen / daß sie zwar alle / wie sie in Sünden gebohren / als Kinder des Todes in ihrem Blute dar gelegen / GOtt aber / der sie in ihrem grösten Verderben angesehen / habe ihnen das lebendigmachende Wort eingesprochen / sie sollen leben : So mächtig nun das ewige Wort des Vatters in der ersten Schöpffung durch Herfürbringung unzehlbarer Creaturen sich erwiesen / so mächtig habe sich das Wort des Lebens in der neuen Schöpffung / und ihrer todten Hertzen Auffweckung und Veränderung / bezeuget / und sie lebendig gemacht.

In einem solchen Sinn schreibet Paulus / der da war aus dem Sünden-Tod in das warhafftige Leben gekommen / Ich lebe / aber nun nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Gal. 2/ 20. So können alle Glaubige reden / als in dero Namen der Apostel sonst geschrieben Röm. 14/8. Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / darum wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Dieses der Vernunfft gantz verborgene Geheimnüß so viel klärer zu offenbaren / hat der Apostel / auf Befehl des ewigen GOttes / mehrmalen davon gezeuget. Unter andern sehen wir solches auch aus unsern Text-Worten / darinn solche theure Warheit gar deutlich enthalten ; als wenden wir uns in der Furcht GOttes zu denselben / und wollen daraus einfältigst betrachten.

Das wahre Leben der Glaubigen.

GOtt / der Liebhaber des Lebens / der uns das Leben / das ewig bey Ihm / gegeben / und damit zeuget / daß er des Sünders Tod nicht wolle / sondern / daß sich der Sünder zu ihm bekehre und lebe / der segne unser Vorhaben / und

und sein Geist leite uns in alle Warheit / daß wir dieselbe recht erkennen / hertzlich lieb haben / und so treulich darinn wandlen / als die aus dem Tod ins Leben kommen sind / und nun GOtt leben in Christo JEsu / biß wir zu dem vollkommenen Genuß des warhafftigen ewigen Lebens und dessen Offenbarung gelangen / Amen! es geschehe durch Christum unser Leben! Amen.

GEliebteste Freunde / das wahre Leben der Glaubigen recht zu erwegen / gebe man wol acht auf unsere Text-Worte / die nochmals also lauten: So aber Christus in euch ist / so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen / der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Ich will mich hier nicht auffhalten die Verbindung unserer Worte mit den vorhergehenden weitleufftig zu zeigen / ob gleich die particula Aber / so gleich voran im Texte stehet / solches möchte erfordern. Dann / wann solches geschehen solte / so müßte man das eigentliche Thema, das der Apostel in den vorhergehenden hat tractiret / anführen / und würde man nicht können vermeiden / einige fast schwere Fragen / die dabey fürfallen / zu erörtern / wodurch wir von unserm gegenwärtigen Zweck uns zu weit möchten entfernen. Wir sehen nur auf die Sache selbst / davon wir im Namen des HErrn zu reden haben angefangen / und betrachten also 1. Den Ursprung des Lebens der Glaubigen 2. Das wahre Leben der Glaubigen selbst.

Den Ursprung des Lebens der Glaubigen weiset uns der Apostel in den Worten: So aber Christus in euch ist. Womit er gantz frey und deutlich bekennet / der Ursprung seye Christus in uns. Christus ist der im Fleisch geoffenbarte GOTT / so das kündlich grosse Geheimnüß der Gottseligkeit ist / das Paulus anführt 1. Tim. 3/16. Johannes nennet ihn das Wort / das Fleisch worden und unter uns gewohnet / Cap. 1/ v. 14. Und wir alle bekennen von Hertzen-Grund von diesem unsern liebsten Heyland / was an die Röm. Cap. 9/ v. 5. geschrieben stehet: Christus kommet her von den Vättern nach dem Fleisch / (nach seiner menschlichen Natur) der da ist GOtt über alles / gelobet in Ewigkeit / Amen. 1. Theil.

Dieser ist der Grund unserer Seligkeit / und kan niemand einen andern wahren Grund legen ohne diesen / welcher gelegt ist / welcher ist JEsus Christus / 1. Cor. 3 / v. 11. Dann von diesem Grund heißtes nach Hebr. 13/8. JEsus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Müßte ich Sorge tragen / daß dieser Grund-Artickul euch unbekant / oder daß er von einigen unter euch / wie sonst von vielen verkehrten und verdüsterten Menschen geschiehet / in einen Zweiffel gezogen würde / so würde ich die Warheit müssen widerholen / die euch öffters verkündiget wird / und mit Gründen der Schrifft umständlich darthun / daß Christus zwo unterschiedene Naturen habe / die Göttliche und die Menschliche; die Göttliche / als nach welcher er von Ewigkeit aus dem Wesen seines Vatters auf eine alle Vernunfft übersteigende / unbegreifliche Weise ist gezeuget / die menschliche / die er in dem Jungfräulichen Leibe seiner Mutter Mariä in der Fülle der Zeit angenommen / und sich mit selbiger durch ein unaufflößliches Band vereiniget hat. Ich würde müssen zeigen / daß nicht zweene Christi wären / sondern / daß ein Christus / eine Person / der einige Mittler seye zwischen GOtt und den Menschen. Es würde müssen erklähret werden / warum der Sohn GOttes / der unsere Natur an sich genommen / Christus / der Gesalbte des HErrn / heisse / und wie solcher Name das Amt unsers ewigen Königs / Hohenpriesters und Prophetens anzeige. Da ich aber nicht anders weiß / oder doch nach der Liebe nicht anders hoffen will / als daß solche Grund-Lehren euch kund und offenbar seynd / so werde ichs dabey gnug seyn lassen / daß ich diese Warheit nur mit wenigen Worten berühret habe.

Es haben die liebe Apostel / wenn sie den Göttlichem Rath von unserer Seligkeit verkündiget / nicht allemal alles widerholet / was sie sonst gelehrt / und bey der Gelegenheit hätten fürbringen können. Ein weiser Baumeister legt nicht allemal zu erst den Grund / sondern er bauet auff den albereit gelegten Grund / was zu erbauen ist / als Pauli Exempel lehret / Hebr. 6/ 1. So wollen wir es hier auch machen / da wir den Ursprung des Lebens der Glaubigen betrachten.

Dieser Urheber / wie gesagt / ist Christus in uns. Von diesem Fürsten des Lebens müssen wir also nothwendig wissen / daß er das Leben selbst seye. Es zeuget nicht allein von ihm Johannes Cap. 1. seines Evangelii v. 4. In ihm war das Leben / und das Leben war

das

das Licht der menschen/ und Cap. 5/ v. 26. Wie der Vatter das Leben hat in ihm selber/ also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber; sondern der liebe Heyland selber spricht Joh. 6/ v. 35. Jch bin das Brod des Lebens/ wer zu mir komt/ den wird nicht hungern/ und wer an mich glaubet/ den wird nimmermehr dürsten/ und Cap. 11. v. 25. Jch bin die Aufferstehung und das Leben/ wer an mich glaubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe. Und wer da lebet/ und glaubet an mich/ der wird nim̃ermehr sterben. Jngleichen Cap. 14/ v. 6. Jch bin der Weg/ und die Warheit/ und das Leben/ niemand komt zum Vatter/ denn durch mich. Darum bekennen wir von Christo JEsu aus 1. Joh. 5/ v. 20. Dieser ist der warhafftige GOtt/ und das ewige Leben.

Alhier muß nothwendig bedacht werden/ wie Christus das Leben seye/ nemlich/ nicht allein essentialiter, das ist/ wesentlich/ sondern auch causaliter, indem er die Ursach und Autor unsers Lebens ist. Nebst andern vielen Zeugnüssen/ behaltet daher des HErrn Wort im Gedächtnüß beym Joh. 10. v. 11. Jch bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Dieses ist nicht von dem natürlichen Leben zu verstehen/ zu welchem wir durch das Wort erschaffen sind/ sondern von dem geistlichen ewigen Leben/ welches das Leben aus Gott ist. Dieses Leben war durch den Fall verlohren/ indem das Göttliche Bild/ zu dem der Mensch war erschaffen/ als ein Licht/ das außgeblasen wird/ erloschen/ daß kein Glantz der Tugenden oder hellscheinendes Feuer der Andacht/ oder Göttliche Krafft an dem Menschen zu spüren war/ sondern alles war todt und zum guten erstorben; daß es daher allenthalben finster/ und der Mensch die Finsternüß selbst konte genannt werden.

Nun ist GOtt ein Licht und lauter Leben/ in dem keine Finsternüß noch irgend etwas tödtliches. Was hat aber das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternuß? oder das Leben mit dem Tode? Gar keine. Denn das ist die Verkündigung/ die wir gehöret haben und euch verkündigen/ daß GOtt ein Licht ist/ und in ihm ist keine Finsternuß. So wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit ihm haben/ und wandeln im Finsternuß/ so lügen wir/ und thun nicht die Warheit/ 1. Joh. 1/ v. 5. 6.

Wer schliesset hieraus nicht/ daß der Mensch/ der gesündiget / da er das Göttliche Bild verlohren/ aus der Gemeinschafft mit GOtt/ darinnen unsere Seligkeit bestunde/ gefallen / und von GOtt geschieden seye/ weil er von dem Leben / das aus Gott ist / war geschieden. In diesem grossen Elend/ da wir todt waren durch die Sünde und Ubertrettung / und waren verlustig worden des Reichs GOttes in uns/ hat uns Gott mit Erbarmung angesehen/ und so sehr geliebt/ daß er uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16.

Alhier muß man nun ferner recht verstehen lernen/ wie Christus unsers Lebens Ursprung seye/ und wie der Mensch des Lebens/ welches uns wieder zu bringen und wieder zu schencken/ der Sohn GOttes unsere Natur an sich genommen hat/ theilhafftig werde/ damit man wisse/ was das in der Warheit seye/ glauben an den Sohn GOttes / und also das ewige Leben haben. Das ist gewiß / meine Lieben / daß der treue Hirte der Schaaffe/ Christus JEsus/ das Leben für uns gelassen hat/ und uns mit seinem Blut und Tod theuer erkaufft / erworben und gewonnen zu seinem Eigenthum. Zu was Ende? Auff daß wir in seinem Reiche unter Ihm mögen leben/ und dienen in ewiger Gerechtigkeit/ Unschuld und Seligkeit. Es ist gewiß/ daß Christus darum für alle gestorben/ auf daß die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist/ 2. Cor. 5. v. 15. Ich will dieses sagen: Es ist eine Göttliche Warheit/ daß Christus pro nobis, Christus für uns/ der Urheber unsers Lebens seye/ das ist/ Christus hat uns mit GOTT versühnet / und für unsere Sünde gnug gethan/ womit er außgetilget die Handschrifft / die wider uns war / welche durch Satzung entstund/ und uns entgegen war/ und hat sie aus dem Mittel gethan/ und an das Creutz gehefftet/ Col. 2/ 14. Ja/ er hat uns von dem zukünfftigen Zorn so wol/ als von der Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle erlöset.

So gewiß aber/ als diese Warheit ist/ so gegründet ist die Lehre/ daß dieser Christus pro nobis, Christus für uns / auch der Christus in nobis, Christus in uns/ seye und seyn müsse / sonst seye kein Göttliches Leben bey uns. Es haben einige von den alten Mysticis Theologis gesagt/ Adam ausser uns schade uns nicht/ und Christus ausser uns helffe uns nicht. Hieran würde man sich müssen stossen/ wo solche Lehre

Lehre nicht recht würde erklähret; Geschiehet aber solches nach dem Sinn der Alten / so ist es eine Warheit / und hat den Verstand: Wenn Adam / für seine Person / allein hätte gesündigt / und wir wären von Sünden rein geblieben / daß wir weder in ihm hätten mit gesündigt / noch von ihm die Sünde geerbet / so würde uns Adams Fall nicht schaden / so wenig einem frommen Kinde es schadet / daß seine Eltern unglaubig oder gottloß sind; da wir aber in Adam haben gesündigt / Röm. 5. v. 11. und durch Adams Fall unsere gantze menschliche Natur und Wesen so verderbet ist / daß die Sünde in uns wohnet / so fühlen wir den Schaden / den wir in Adam bekommen. Nun ist der ander Adam / welcher ist Christus / vom Himmel kommen / wenn der allein um unserer Sünde willen den schmertzlichen Creutzes-Tod erlitten hätte / und er hätte sich nicht durch den Glauben mit uns vereinigt / daß wir seiner wären theilhafftig worden / also / daß wir der Krafft seines Blutes / Todes und Aufferstehung / seines Geistes und Lebens wären theilhafftig gemacht / so würde uns Christus nichts helffen. Was hilfft dem das Brodt / der da zwar weiß / es seye bereitet / der es aber dennoch nicht zu schmecken und zu geniessen kriegt? Der HErr sagt darum nicht: Wer mein Fleisch und Blut kennet und oben hin betrachtet; sondern / **wer es isset und trincket / der bleibet in mir und ich in ihm** / Joh. 6. v. 56. und und v. 53. spricht der HErr JEsus: **Warlich / warlich / ich sage euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohnes / und trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben.** Denn das ist das Zeugnuß der Warheit / **das GOtt selber gezeuget hat von seinem Sohn / daß er uns das ewige Leben hat gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben; wer den Sohn GOttes nicht hat / der hat das Leben nicht** / 1. Joh. 5. v. 9. 11. 12.

Dieses Geheimnuß / so keine Vernunfft fassen kan / hat uns Paulus hier gelehret / da er schreibt: **So Christus in uns ist.** Er redet von dem Leben der Glaubigen / und setzt expresse das Fundament und den Grund: So. **So Christus in uns ist.** Welches so viel als: da denn Christus in uns ist. Das wäre etwas / das die Vernunfft bald könte fassen / daß ein Mensch vor einen andern sterbe. Ein Caiphas

kan bald solchen Außspruch thun: Es ist uns besser/ daß ein Mensch für das Volck sterbe/ den daß das gantze Volck verderbe/ Joh. 11. v. 50. Caiphas wuste aber nicht/ was er sagte/ viel weniger/ daß er als ein Hoherpriester unwissend weissagte. Wenn man mit dergleichen Augen den Tod Christi wolte ansehen/ was wäre das vor ein Geheimnuß? Gewiß hier ist etwas mehrers bey zu bedencken. GOTT/ der uns von Ewigkeit erwehlet hat in Christo JEsu/ nicht ausser ihm/ ehe der Welt Grund ist geleget worden/ hat den Rath von unserer Seeligkeit uns offenbahrt/ und ist selbiger dieser/ daß Christus so wol für unsere Sünde stürbe/ und uns mit ihm versühnte; denn GOtt war in Christo/ und versühnte die Welt mit ihm selber/ und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns auffgerichtet das Wort von der Versühnung/ 2. Cor. 5. v. 19. Also auch/ daß Christus die Wercke des Teuffels in uns zerstöre/ unsere Gewissen durch sein Blut von den todten Wercken reinige/ und als unser Liecht und Leben uns erleuchte und bringe zum ewigen Leben. Deßhalb ziehet uns nun der Vatter zu dem Sohn/ damit wir seinen Sohn in wahrem Glauben/ den der Heil. Geist in uns würcket/ also können auffnehmen/ daß sein Sohn/ Christus JEsus/ durch den Glauben in unsern Hertzen wohne/ und sich mit uns so genau vereinige/ daß er in uns seye/ und wir in ihm seyen/ daß er in uns lebe/ und wir in ihm leben/ daß er in uns herrsche/ und wir in ihm herrschen/ über uns selbst/ und über die Sünde/ die in uns wohnet/ daß er in uns streite/ und überwinde/ und wir in ihm streiten und überwinden den Teuffel und die Welt. Wer also den Sohn GOttes hat/ der hat das Leben/ und kan sagen/ der in ihm wohne/ seye mächtiger/ als der in der Welt ist; wer aber den Sohn GOttes nicht also hat/ der hat das Leben nicht/ das aus GOtt ist. 1. Joh. 5. v. 12.

Verlanget ihr hievon die Zeugnüssen der Schrifft/ als darauff unser Glaube sich gründet/ so habt ihr nicht allein auff die klare Worte unsers Textes zu sehen: So Christus in uns ist/ sondern ihr habt auch in eine Betrachtung zu ziehen die Worte des Apostels Col. 1/25. u. f. Mir ist das Göttliche Predig-Ampt unter euch gegeben/ daß ich das Wort GOttes reichlich unter euch predigen soll/ nemlich/

lich / das Geheimnüß / das verborgen gewesen ist von der Welt her / und von den Zeiten her / nun aber offenbaret ist seinen Heiligen / welchen GOtt gewolt hat kund thun / welcher da seye der herrliche Reichthum dieses Geheimnüsses unter den Heyden (welcher ist Christus in euch) der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit; uns 2. Cor. 13. v. 5. thut Paulus die Frage: Erkennet ihr euch selbst nicht / daß JEsus Christus in euch ist? Desgleichen siehet er auff dieses Geheimnuß / da er seine Knie beuget gegen den Vatter unsers HErrn JEsu Christi / der der rechte Vatter ist über alles / was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden / und bittet für die bekehrte Ephesier / daß er ihnen wolle Krafft geben nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in ihren Hertzen Eph. 3. v 14. u. f. Denn GOtt hat Christo alle Dinge unter seine Füsse gethan / und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles / welche da ist sein Leib / nemlich die Fülle des / der Alles in allen erfüllet. Eph. 1/22. 23. Wer demnach diesem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm 1. Cor. 6. v. 17. In einem Bilde stellet uns der Apostel solches vor Eph. 4. v. 15. da er uns also ermahnet: Last uns rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken / an dem / der das Haupt ist / Christus / aus welchem der gantze Leib zusammen gefügt / und ein Glied am andern hangt durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Maß / und machet / daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung / und das alles in der Liebe. Der HErr selbst offenbaret uns dieses unter dem Bilde des Weinstocks / und dessen genauer Vereinigung mit denen Reben / da uns billig die Worte des HErrn JEsu beym Joh. 15. v. 4. 5. 6. 7. nimmer sollen aus dem Hertzen kommen: Bleibet in mir und ich in euch: Gleich wie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben: Wer in mir bleibt / und ich in ihm / der bringet viel

Frucht /

Frucht/ denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet/ der wird weggeworffen/ wie ein Rebe/ und verdorret/ und man sammlet sie/ und wirfft sie ins Feur / und muß brennen. So ihr in mir bleibet/ und meine Worte in euch bleiben/ werdet ihr bitten/ was ihr wollet / und es wird euch widerfahren. Hierzu gehören alle die Zeugnüssen von der genauen Verbindung des Bräutigams JEsu Christi mit seiner Braut/ welche ist die Gemeinde/ die er geliebet hat/ und sich selbst für sie dahin gegeben. Ingleichen die Zeugnüsse von der Einwohnung Gottes in den Hertzen derer Menschen/ die seine Tempel sind. Worbey nicht zu vergessen das Hohepriesterliche Gebet des HErrn JEsu beym Joh. 17. alwo der HErr dieses seine Herrlichkeit nennet/ die der Vatter ihm gegeben und die er seinen Glaubigen gegeben/ daß sie also eins seyn/ gleich wie der Vatter und der Sohn eines sind. Wie gehet dieses zu? Ich in ihnen/ spricht der HErr JEsus zu seinem Vatter/ und du in mir. v. 13.

Hiemit wäre nun zur Gnüge erwiesen/ daß Christus in uns/ unsers Lebens wahrer Ursprung seye/; es wäre aber unverantwortlich/ wenn wir hiebey solten verschweigen/ daß Christus nach beyden Naturen in denen Glaubigen/ nicht allein nach der Krafft und Würckung / sondern auch nach dem Wesen seye/ welches Paulus Eph. 1. v. 23. lehret/ und Petrus in seinem 2ten Brieff Cap. 1 / v. 4. Es wäre unrecht/ wenn wir solten davon gantz stille seyn/ das wo Christus in der Seelen/ da seye auch der Vatter und der H. Geist/ weßhalben die Schrifft aller dreyen Personen / die auf eine gnadenreiche Art und Weise zu uns kommen/ und in uns wohnen wollen/ gedencket/ als Joh. 14/ v. 17. 1. Cor. 6/ v. 12. zu lesen. Wir sagen mit dem Augustino: Inseparabilis est inhabitatio, quorum inseparabilis est operatio; die in ihren Wercken unzertrennlich sind / die sind auch in ihrer gnaden-reichen Gegenwart und Einwohnung nicht geschieden. Daher ist zu schliessen/ daß/ wenn wir von dem Ursprung unsers wahren Lebens sagen/ und zeugen/ daß selbiger Christus in uns seye/ wir den Vatter und H. Geist nicht außschliessen/ sondern zeigen nur an/ in welcher Ordnung der GOtt unsers Heyls und Lebens uns aus dem Tod ins Leben gebracht habe/ noch bringe/ und aus Gnaden ferner bringen werde.

Sehr erbaulich haben von diesem Geheimnüß die alten Lehrer geschrie-

schrieben: Ignatius zeugt / in den wahren Kindern GOttes seye kein Hochmuth / weil sie JEsum in sich hätten: Item / Christus rede in ihnen / wie in Paulo. Daher nennet er die Christen Pilgrim / die GOtt den Vatter / Christum und den H. Geist / im Hertzen als im Tempel tragen / und in allen Stücken mit denen Geboten JEsu Christi geschmücket sind. Hat Christus die Seele gantz eingenommen / schreibt ein ander alter Kirchen-Lehrer / so kan der Feind unmüglich Platz in ihr finden; wehe der Wohnung / darinn der HErr nicht wohnet! So rufft der fromme Macarius. Wehe dem Lande / das keinen Bauherrn hat / der es bauet! Wehe dem Schiffe / darin kein Steuermann ist! Denn es wird von den Wellen des Meers und dem Ungewitter herum getrieben / und muß verderben. Wehe der Seelen / wenn sie den wahren Führer Christum nicht in sich hat! denn sie schwebt in einem grausamen Meer der Finsternuß; sie schwebt in den Sturmwinden der Gemüths-Bewegung / und wird von den bösen Geistern / als in einem Ungestüm herum getrieben / biß sie endlich verlohren gehet. Wehe der Seelen / wenn sie Christum nicht hat / der sie recht baue / damit sie die Früchte des Geistes bringen kan! Denn weil sie wüste und voll Dornen und Disteln ist / so bekommt sie endlich das Feuer zum Lohn. Wehe der Seelen / wenn sie ihren HERRN Christum nicht in sich wohnend hat! Denn / weil sie verlassen ist / und mit dem Unflat ihrer bösen Begierden erfüllet / ist sie eine Wohnung der Sünden.

Die Sache mit wenigem außzutrucken: Es war der Sinn der Alten / so sich gründet auff GOttes Wort / daß GOttes Sohn (wie ihre Worte lauten) seinem Leibe / so da ist die Gemeinde / die er geliebet / und für die er sich dargegeben hat / gleichsam die Seele seye. Denn wie die Seele den Leib lebendig machet und beweget / der von sich selbst keine lebendige Bewegung hat: Also erwecket das Wort mit einer wunderbaren Krafft seinen Leib darzu /

was er thun soll; es beweget auch ein jedes Glied der Gemeinde / und thut nichts ohne Ursach. Höret noch ein ander Gleichnuß / daß die Alten gebraucht: Wie ein Hauß / darin der HErr gegenwärtig ist / in allem wol geordnet / gezieret und versorget ist; Also wenn eine Seele GOTT in sich hat / ist sie von allen Arten der Schönheit geschmücket; denn sie hat den HErrn mit allen seinen Schätzen in sich wohnend und bleibend. Wehe aber der Seelen / darinn er nicht wohnt / die ist wol verlassen und wüst / voller Unreinigkeit und Verwirrung / ja die Höll / Teuffel und Kobolde wohnen drinnen. Sie hat niemand in sich / der ihr etwas gutes rathe / und sie treibe. Hingegen sind bey ihr solche / die sie von ihrem Bräutigam trennen / und ihren Sinn von Christo verkehren. Siehet aber der HErr / daß sie sich wiederum in sich selbst samlet / und ihn suchet / Tag und Nacht seiner wartet / ihn in allen anruffet / so wird er sich nach seiner Verheissung ihrer annehmen / sie von Sünden reinigen / und ihm selbst eine unbefleckte und untadeliche Braut darstellen. Wer diese Zeugnussen überleget / wird finden / wie ernstlich die gottselige Alten diese Göttliche Warheit inculcirt / daß Christus in uns der Ursprung des wahren Lebens der Glaubigen seye.

II. Theil. Wir nehmen hierauff in der Furcht des HErrn das andere Stück unserer Betrachtung vor / und forschen / welches dann das Leben der Glaubigen selbst seye. Hier wären wir befugt zu sagen / Christus in uns seye selbst unser Leben. Der Apostel Paulus schreibt ja selbst also an die Phil. 1. v. 23. Christus ist mein Leben. Bey unserm Text aber mercken wir / es habe der Apostel uns gar eigentlich wollen unterweisen / was in dem Menschen / darinn Christus wohne / für ein Leben seye. Dieses zeugen die klare Text-Worte: So aber Christus in euch ist / so ist der Leib zwar todt umb der Sünde willen / der Geist aber ist das Leben umb der Gerechtigkeit willen.

Dieses können wir nicht verstehen / biß wir erst gefast / was Leib und Geist seye. Unser Seel. Herr Doctor hat in der Erklährung dieses Textes / wie ich an dreyen Orten seiner Schrifften gefunden / umständlich

ständlich gewiesen / daß hier der Leib des Todes verstanden werde / davon Paulus begehrt auffgelöset zu seyn / Röm. 7. v. 24. Dieser Leib des Todes ist der sündliche Leib / wie er Röm. 6. v. 6. genennt wird / und Coloss. 2. v. 11. der sündliche Leib im Fleisch / dessen Glieder / die auff Erden sind / als Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust / und den Geitz / zu tödten wir ermahnet werden Coloss. 3. v. 5. So wäre hier durch den Leib zu verstehen der natürliche Mensch / der auch der alte / ingleichen der äusserliche Mensch heißt / und ein solcher ist / der an Seel und Leib durch die Sünde gantz verderbet ist. Der H. Geist nennet ihn nicht allein irrdisch gesinnet unñ fleischliche sondern gar Fleisch / welchem Fleische stäts wider den Geist gelüste. Diesem Fleisch wird entgegen gesetzet der Geist / welcher ist der neue Mensch / der geistlich gesinnet ist / weil er nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; darum er genannt wird / weil ers ist / die neue Creatur / die in Christo JEsu ist. Jmgleichen / GOttes Werck / geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / und Rom. 8. v. 2. der Geist / der da lebendig macht in Christo JEsu / und macht frey von dem Gesetz der Sünden und des Todes.

Wenn der seel. Theologus dieses / seiner Art nach / mit vielen Gründen hat außgeführt / so zeigt er den Zustand der Gläubigen in diesem Leben / wie derselbe also beschaffen / daß Christus warhafftig in ihnen wohne / und daß der Geist JEsu Christi den Sinn ihres Heylandes in ihnen würcke / und sie stets zum guten antreibe / dem Fürbilde / das Christus ihnen gelassen hat / und den Fußstapffen ihres Meisters stets nachzufolgen; doch müsse ein jeder bekennen / daß die Wurtzel der Sünden noch in ihme seye / und daß ihm noch anklebe ein solches übel / das ihn zum guten träge macht / welches eben das Gesetz in den Gliedern seye / das da widerstrebe dem Gesetze des Gemüths. Dargegen habe GOtt / der uns selig gemacht hat durch das Bad der Widergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes / diesen seinen Geist durch Christum über uns außgegossen / und uns / die wir seine Bundsgenossen sind / solche Krafft ertheilet / daß die Sünde über uns nicht mehr könne herrschen / sondern / daß wir können herrschen über die Sünde / daher wir nicht mehr leben nach dem Fleisch / als dessen Schuldner wir nicht mehr sind / sondern leben nach dem Geiste.

Nach dieser Erklährung bestehet darinn das Leben der Gläubigen/ daß wir durch Christum in uns seines Geistes und Sinnes sind theilhafftig worden/ und haben durch die lebendige Erkäntnuß JEsu Christi erlangt die **Göttliche Krafft/ die zum heiligen Leben und Göttlichen Wandel dient**/ ungeachtet die Sünde uns noch anklebt/ dawider wir stets zu kämpffen haben; wie alle die thun/ die Christum angehören/ in dem sie ihr **Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden.**

An dieser heiligen Lehr/ nach welcher der fromme Egardus auch diesen Spruch erklähret hat/ wird wol keiner/ der GOttes Wort in reiner Absicht/ die Warheit zu forschen/ lieset und verstehet/ den geringsten Zweiffel tragen; und dürffen wir nicht gedencken/ daß andere Christliche Theologi, welche diesen Text etwas anders erklären/ dieser Warheit selbst entgegen wären. Es ist unläugbar/ daß auch solche Männer/ die geübte Sinne gehabt/ zu unterscheiden das Gute von dem Bösen/ und die in der Schrifft wohl erfahren sind/ durch den Leib/ davon Paulus sagt/ er seye zwar todt/ um der Sünde willen/ des Menschen sichtbaren Cörper verstehen/ und durch den Geist/ der das Leben/ die Seele mit ihren in der seeligen Widergeburt empfangenen neuen Eigenschafften. Nach solcher Erklährung wäre dieses der Sinn des Heil. Apostels: So Christus in uns ist/ so ist unser Leib der Sünde halben ja wol noch sterblich/ verweßlich/ zerbrechlich/ wie des Apostels seine Hütte/ davon er wuste/ daß er sie werde bald ablegen müssen; die Seele aber/ darinn GOttes Geist wohnet/ und die nun geistlich gesinnet ist/ ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Sie lebet/ beweiset ihr Leben im Wandel/ und wird zum ewigen Leben erhalten. Dieser Außlegung guter Grund kan gezeiget werden auß des Apostels seinen eignen Worten. Sehet nur an den auff unsern Text gleich folgenden Versicul: **So nun der Geist deß/ der JEsum von den Todten aufferwecket hat/ in euch wohnet/ so wird auch derselbige/ der Christum von den Todten aufferwecket hat/ eure sterbliche Leiber lebendig machen/ um des willen/ daß sein Geist in euch wohnet.**

Diese Erklährung ist derhalben unserm seel. Doctori nicht entgegen gewesen; denn er selbst schreibt hievon also: Was insgemein der Leib genant werde/ nemlich die sichtbare und greiffliche Wohnung unserer Seelen mit ihren Gliedern/ ist uns allen zur Gnüge bekant. Und zwar

wollen

wollen wir auch solchen natürlichen Verstand nicht außschliessen/sondern Paulus redet allerdings auch davon/ (daß nemlich unser Leib der Sünden wegen todt/vielen Kranckheiten unterworffen und zerbrechlich seye;) Und abermal schreibt er: der Geist mag nun zuförderst heissen die Seele/die ohne das dem Leibe meistens entgegen stehet/und in dero das Werck der Heiligung meistens vollbracht wird / aber wir können den Leib auch nicht bloß davon außschliessen / sondern derselbe hat eben so wol seinen Theil an dem Leben / das hier den Gläubigen beygeleget wird / und wird sich solches dermaleins zeigen/wie in dem nechsten Vers stehet: So nun der Geist deß / der JEsum von den Todten aufferwecket hat / u. s. w. Wo zwar unmittelbar und vornemlich von der zukünfftigen Aufferstehung geredet werden mag ; wir können aber auch / als den Grund derselben / nicht außschliessen / daß auch hier die Leiber der Gläubigen durch den Heil. Geist des geistlichen Lebens theilhafftig / und zum Dienst GOttes bequem gemacht werden. vid. Leichpr. pag. 283. und 286.

Diesem nach bleibet diese Warheit unstreitig / daß das Leben der Gläubigen / in welchen Christus wohnet / ein warhafftiges Leben seye / und darinn bestehe / daß die Seele / die mit allen ihren Kräfften von wegen ihres Falls zum guten erstorben / durch Christum seye lebendig gemacht und geschickt worden dem lebendigen GOtt in dem neuen Wesen des Geistes zu dienen / und daß der Leib durch Christum zum Tempel GOttes bereitet seye / daher auch des Leibes Glieder Christi Glieder und Waffen der Gerechtigkeit sind : Das ist / der Mensch mit Seel und Leib ist erlöset auß der Hand seiner Feinde / GOtt zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die für ihm gefällig ist. Er ist durch Christum gereiniget zu seyn GOttes Eigenthum / so fleissig ist in guten Wercken. Er ist aufferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters / in einem neuen Leben zu wandeln.

Woher solche Veränderung ? Wie ist denn dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht ? Wie sind die / die Kinder des Todes waren / in das Leben gekommen ? Der Apostel lehret solches mit den Worten : Um der Gerechtigkeit willen. Dieses ist die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum / Rom. 5. v. 21. Die wird genant die Gerechtigkeit JEsu Christi / durch welche die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen / v. 18. Der gantze Sinn

 des

des Apostels ist in diesem albereit angezogenen Cap. 5. zu lesen / darauß wir nur allein die Wort wollen anführen auß dem v. 16. u. f. **Die Gabe hilfft auß vielen Sünden zur Gerechtigkeit; denn / so um des einigen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den einen / vielmehr werden die / so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit / herrschen im Leben durch einen Jesum Christ. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnüß über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn / gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte.** Diesem füge man bey v. 21. darinn diese Warheit deutlich stehet: **Gleichwie die Sünde geherrschet hat zu dem Tode; also herrschet auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ.** Mehrers thun wir vor diesesmal zu dieser Materie nicht hinzu / sondern bitten die jenige / die am ersten nach dem Reich GOttes trachten / und getrachtet haben / sie mögen bedencken / wie uns Christus von GOTT seye zur Gerechtigkeit gemacht / so werden sie bald finden / daß wir um der durch JEsum Christum uns erworbenen und mitgetheilten Gerechtigkeit willen / als der wir durch den wahren Glauben theilhafftig worden / auß todten und würcklich zum Guten erstorbenen warhafftig Lebendige werden / in welchen Christus lebet / und in welchen sein Geist herrschet / die auch GOtt / wann wir seinen Geist nicht betrüben / sondern nach seiner Anleitung in dem neuen Leben treulich biß an das Ende verharren / damit wir Christum nicht wieder verliehren / zum völligen Genuß seiner himmlischen Güter bringen will / so warhafftig er uns zu solcher **lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten wiedergebohren hat.** Dieses / bekennen die Glaubigen / seye ihr wahres Leben.

Gebrauch. An diesem Leben der Glaubigen zweiffelt keiner / der GOtt lebt. Ich will sagen: Wer den theuren Glauben überkommen hat / kan diese Göttliche Wahrheit in keinen Verdacht noch Zweiffel ziehen. Zweifelt wol jemand unter uns an seinem natürlichen Leben / so lang er noch den lebendigen Othem in sich spüret? Der müßte verrücket seyn / der sol-

ches

ches thäte. Solte Lazarus daran wol gezweiffelt haben / daß er aus dem Grabe seye aufferweckt / da er den HErrn gesehen / und mit seinen Glaubigen Schwestern wider gewandelt hat? So gewiß sind auch die Glaubigen ihres geistlichen Lebens / und wissen sie warhafftig nnd eigentlich / was sie sagen / wenn sie zum Preiß GOttes rühmen / daß sie aus dem Tod in das Leben sind hinüber gegangen.

Dieses Leben schreiben sie ihnen selbst keines weges zu / sondern allein der Liebe GOttes / und der Krafft unsers Heylandes JEsu Christi / der um unser Sünde willen dahin gegeben / und um unser Gerechtigkeit willen wiederum aufferwecket ist. Auß Hertzens-Grund sagen wir: Wir waren auch weiland unweise / ungehorsame / irrige / dienende den Lüsten und mancherley Wollüsten / und wandelten in Boßheit und Neid / und hasseten uns untereinander. Da aber erschiene die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes / nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit / die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmhertzigkeit / hat er uns selig (lebendig) gemacht durch das Bad der Widergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / welchen er außgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland / auff daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens / nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr. Solches lehren wir auff Befehl des H. Geistes feste / auff daß die / so an Gott glaubig sind worden / in einem Stand guter Werck erfunden werden; denn solches ist gut und nütze dem Menschen / Tit. 3. v. 3-8. Hiermit leugnen wir nicht / daß wir noch Sünde an uns haben / sondern beklagen es mit Thränen für GOTT. Wir bekennen / daß wir manchfaltig fehlen / und mangeln des Ruhms / den wir für GOtt haben sollen. Daher halten wir das für einen Verfall / so der / der ja noch den Streit des Geistes wider das Fleisch fühlet / würde sagen / er habe keine Sünde; gewiß / ein solcher verführte sich selbst / und die Warheit wäre nicht in ihm.

Ob wir aber gleich die Sünde noch an uns haben / so herrschet doch dieselbe in den wahren Glaubigen / die nun lebendige Glieder an dem

Leibe

Leibe JEsu Christi sind / keines weges. Wir wohnen wol im Fleisch / wir wandeln aber nicht nach dem Fleisch. Wir liegen nicht in dem Grabe der Sünden / wie die thun / die noch mit Sünden-Banden gefesselt / wissentlich und vorsetzlich sündigen; denn / die das thun / die sind vom Teuffel / und lebendig todt. Christus / der in unser Hertz gekommen / und der durch den Glauben in uns wohnet / hat die Sünde weggenommen / und zerstöhret noch in uns alle Reitzungen / Versuchungen und andere Teuffels-Wercke; dargegen treibet er uns durch seinen Geist stets zum Guten an / und eben an dem mercken und erkennen wir / daß wir in Christo JEsu leben / und daß Christus in uns lebet und bleibet.

O wie seelig seyd ihr / meine Lieben / die ihr also aus dem Tode ins Leben seyd übergegangen / und seyd nun mit Christo / der in euch ist / so genau vereinigt! Christus ist euer Haupt / ihr seyd seine Glieder. Er ist der Weinstock / ihr seyd seine Reben. Er ist euer Bräutigam und Mann / ihr seyd seine Braut und eins mit ihm. Er gibet euch / was sein ist / nemlich seine Gerechtigkeit / sein Heyl / seinen Geist / seine Krafft / seine Herrlichkeit; und nimmt von euch / was euer ist / nemlich euere Sünde / euer Elend / euren Tod / eure Schmach. Er ist in euch der wahre Artzt / der euch gesund machet / der wahre Hirte / der euch weidet / der wahre König / der euch beherrschet / der wahre Mittler / der euch vertritt / der wahre Prophet / der euch lehret / das wahre Liecht / das da euer Leben ist / und bringt euch zum ewigen Leben. Mit wenigem / alles ist euer / ihr seyd Christi / Christus ist GOttes. Es ist euer der warhafftige GOTT und das ewige Leben. Auff diese Weise seyd ihr rechte Wohnungen und Tempel des Dreyeinigen GOttes / eine rechte Behausung GOttes im Geist.

Last euch daran nicht irre machen / daß ihr sehet und fühlet / welche zerbrechliche Hütten ihr noch an euch traget / und daß ihr mehrmalen erfahret / wie wahre Kinder GOttes zu der vom Vatter ihnen bestimmten Zeit solche Hütten ablegen müssen; als unserm seeligen lieben Doctori solches nach Göttlichem Rath auch begegnet. **Der Leib ist todt um der Sünde willen** / lehret der Apostel. Was ligt aber daran / daß der Leib zerbrochen wird? Alles Sichtbare ist vergänglich / das Unsichtbare allein ist ewig. **Wir wissen aber / so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben / von GOTT erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht /**

das

das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlangt / daß wir damit überkleidet werden / so doch / wo wir bekleidet / und nicht bloß erfunden werden. 2. Cor. 5. v. 1. u. f.

Sorget nur dafür / und bittet den GOTT des Friedens / daß euer Geist gantz samt Seel und Leib möge durch und durch geheiliget werden / daß ihr / wie im gantzen Leben / also auch am Ende eures Lebens euern unsterblichen Geist in die Hände des himmlischen Vaters empfehlet ; deßhalben seufftzet mit eurem Heylande: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände; und mit Stephano: HErr JEsu / nimm meinen Geist auff! So werdet ihr / wie ihr hie GOtt lebet in Christo JEsu / also bey GOtt ewiglich leben.

Hierauff seyd ihr von unserm seligen Doctore treulich gewiesen / und ist das die heilsame Lehre gewesen / die er als ein treuer Knecht und Bote GOttes an Christi statt / mit höchstem Fleiß inculcirt und verkündiget hat / die er auch in seinen erbaulichen Schrifften so offt und manchfaltig hat wiederholet / daß es keinem / der selbige mit geöffneten Augen lieset / kan verborgen seyn. Darzu versichere ich euch / daß er in solcher Warheit / biß an sein seeliges Ende / beständig geblieben / und daß er geglaubet und gelebet / wie er gelehret. Daher er auch ein solches seliges Ende genommen / mit dergleichen er die Glaubigen öffters hat getröstet / und ist im Frieden dahin gefahren / da er vom Glauben zum seligen Schauen gelanget / als welches das Ende des Glaubens ist / nemlich der Seelen Seligkeit / so eine Gabe GOttes ist / in Christo JEsu unserm HErrn.

Gedencket derowegen an diesen theuren Lehrer / der euch das Wort GOttes gesagt hat; sehet sein seliges Ende an / und folget seinem Glauben nach.

Gebet.

Allerheiligster GOTT und Vater / der du reich bist von Barmhertzigkeit / durch deine grosse Liebe / damit du uns geliebet hast / da wir todt waren in Sünden ; wir dancken dir aus Hertzens=Grund / daß du dich unser hast an-

genommen / damit wir in unsern Sünden nicht möchten verderben; du hast an uns bewiesen / daß du keinen Gefallen habest am Tode des Gottlosen / sondern / daß sich der Gottlose und Sünder bekehre und lebe. Weil wir aber aus eignen Kräfften uns so wenig selbst konten bekehren / so wenig ein Todter sich selbst kan aufferwecken; so hast du uns deinen Sohn / den Fürsten des Lebens / geschencket / der nicht allein für unsere Sünde gebüsset / den schmertzlichen Creutzes-Tod außgestanden / und uns mit dir versühnet / sondern der sich auch mit uns / die du zu deinem Sohn gezogen hast / und die diesem Zuge gefolget / als welche du allein kennest / durch den Glauben an ihn vermählet und vereiniget / daß er in uns wohne / uns stets zu reinigen durch sein Blut von Sünden / und durch seine Wunden uns zu heilen und gesund zu machen. Gelobet seyest du für diß Leben / das erschienen ist / und das du uns geschencket hast / in alle ewige Ewigkeiten! Wir bitten dich demüthigst / verkläre dein Kind JEsum in uns je mehr und mehr / daß wir uns inniglich mögen freuen über diesen warhafftigen GOtt / der das ewige Leben ist. Erhalte du uns in diesem seligen Leben / das wir in Christo JEsu haben; und lehre uns durch deinen Geist / wie wir nun der Sünde auff ewig müssen abgestorben seyn / und was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern deinem Willen leben. Gib uns dabey die Versicherung / daß keine Verdammnuß sey an uns / die wir sind in Christo JEsu; ob wir gleich / als elende Menschen über den Leib des Todes so lang müssen klagen / biß wir davon völlig frey seyn werden; vergewissere auch unsere Hertzen / daß wenn gleich um der Sünde willen unser irrdisches Hütten-Hauß zerbrochen wird / uns solches keine verderbliche Straffe seye / indem wir dadurch nicht auffhören zu leben / weil das Leben / das Christus uns wiederbracht / ein ewiges Leben ist / dessen Fürtrefflichkeit / und unaußsprechliche ewige Herrlichkeit wird offenbar werden / wenn Christus / der selbst unser

Leben ist / sich wird offenbaren in der Herrlichkeit. Hierzu
bring uns / liebster Vater / der du uns darzu vor
der Grundlegung der Welt in Christo JEsu
erwehlet hast. Amen. Amen.

PERSONALIA.

NUn ist noch übrig das Ehren-Gedächtnuß unsers lieben seligen Vaters / so / der eingeführten Ordnung nach muß abgelesen werden; es dienet aber E. C. L. zum Unterricht / daß der seel. Herr Doctor, da er noch in Franckfurt gewesen / seinen Lebens-Lauff biß dahin auffgesetzt / und daß er einen Zettel hinterlassen / darauff er geschrieben / er bitte den jenigen / der ihm die Leich-Predigt würde halten / um GOttes willen / solchen seinen Auffsatz also abzulesen / wie er ihn verfaßt. Solte nun jemand düncken / es seye gar zu weitläufftig / der beweise hier / wo es seine Leibes-Constitution und Geschäffte leiden / aus Liebe zu dem sel. Mann / einige Gedult / und vernehme zu erst / wie des sel. Manns seine Bitte laute / die er vor seinem seel. Ende ebenfalls mündlich an einen seiner liebsten Freunde gethan hat / nemlich also: Dieses Einliegende ist von mir bedächtlich und mit hertzlicher Prüffung vor GOtt zu unterschiedlichen mahlen auffgesetzt / zu dem Ende / daß dasselbige an statt der Personalien von Wort zu Wort abgelesen und gedruckt werden möge. Wie ich dann (wo ich nicht mündlich solches noch thun kan) die Meinige und den jenigen / welcher mir etwa die Leich-Predigt halten mag / hertzlich und um GOttes willen bitte / solchem meinem Verlangen Platz zu geben / und nichts darin zu ändern / auch keine elogia, denen ich hie selbst widersprochen / sondern allein die Historie meines Abscheides hinzuzufügen / mich der gewissen Gewährung / wie sie wolten ihnen zu geschehen / getröstende. Der Leich-Text solte seyn Rom. 8. v. 10. Der HErr JEsus sehe meine Seele in Gnaden an / um seines Blutes willen. Amen.

Philipp Jacob Spener D.

Im Namen Jesu. Amen.

Rom. XIV, 7. 8. 9.

UNser keiner lebt ihm selber / und keiner stirbt ihm selber / leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / darum wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben / und aufferstanden und wieder lebendig worden / daß er über Todte und Lebendige HErr sey.

Ps. XC, 13.

Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.

Ps. XXXIX, 5.

Aber HErr lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß.

ICh Philipp Jacob Spener bin aus GOttes Seegen an diese Welt gebohren den 13. 23. Januarii 1635. zu Rappoltsweiler in dem Ober-Elsaß / als der Hochgräffl. Rappolsteinischen Residentz. Meine liebe Eltern sind gewesen / Herr Johann Philipp Spener / von Straßburg / so dem Hochgräfflichen Hauß Rappolstein etlich und 40. Jahr / anfangs als Informator und Hoffmeister des jüngern Herrn / nachmahl der regierenden Herrn Grafen Rath und Registrator, seine Dienste geleistet / und An. 1657. im Febr. diese Welt gesegnet ; und Frau Agatha / Herrn Johann Jacob Saltzmanns / gewesenen Hochgräfl. Rappolsteinischen vornehmsten Raths und Stadt-Voigts / nachmal Syndici des H. Reichs Stadt Colmar / und Frau Ceciliæ Meyerin Eheliche Tochter / welche / als das zweytemal Wittibe Hn. Ludwig Barths / des Raths und Waysen-Voigts in gedachtem Colmar / da sie bey mir einige Zeit zugebracht / in Franckfurt am Mayn 1683. den 8. Martii ihr zeitliches Leben beschlossen. Diese meine liebe und nun seelige Eltern haben mich so bald darauff durch das Baad der H. Tauffe dem Bunde GOttes einverleiben / und folglich in meiner Kindheit an Gottseliger Aufferziehung nach ihrem Vermögen nichts ermanglen lassen.

sen. Wie sie nun mich von meiner Geburt an dem HErrn zu seinem Dienste in ihrem Hertzen gewidmet / und auch zeitlich solches wissen lassen; Als haben sie / weil des Orths keine Evangelische Schule ist / von dem fünfften Jahr meines Alters mir / und weiter meinen nachgefolgten Geschwistern / mit zimlichen Kosten Privat-Præceptores gehalten / die nach dem Pfund / das jeder von ihnen gehabt / die erste Gründe der Studien bey mir zulegen / angefangen. Es hatte mir der HErr durch seine Güte ein nicht nur zimlich fähiges Judicium, sondern auch einen eigenen Trieb dazu gegeben / daß ich bald damahl in demjenigen / wozu ich dermahleins destiniret war / meine Lust zu sehen / und des Studirens Süssigkeit zu schmecken begunte. Dahero mehr Fleiß nöthig war / mich von andern Lüsten und Muthwillen der Jugend ab und im Zaum / als zu dem Fleiß des Lernens anzuhalten; Sie unterliessen aber auch darin neben den Præceptoribus nicht / mit Zucht und Vermahnung mich zu dem Guten anzutreiben / wozu auch nicht wenig gethan die Weyland Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Agatha / Gräfin zu Rappolstein / Hohenmarck und Geroldseck an Wasigen / gebohrne Gräfin zu Solms / damahls Wittibe / welche / wie sie meine liebe Mutter und mich aus der H. Tauffe nebst andern gehoben / eine sondere gnädige Liebe gegen mich getragen / den guten Funcken / den sie in mir wahrnahm / auffblasen zuhelffen gesucht / und wie sie mich öffters um sich gehabt / mit vermahnen / examiniren und dergleichen / nechst andern leiblichen Wolthaten viele Treue mir erwiesen / die der reiche Vergelter ihr in der Ewigkeit bereits zu vergelten angefangen haben wird: So hat GOtt auch sie zu einem sonderbaren Mittel / meine Seele zeitlicher von der Eitelkeit der Welt abzuziehen / also gebrauchet / da ich An. 1648. im Monat Nov. zu derselben / wie sie an einem Schlagfluß ohne Sprache 8. Tage gelegen / am Tag ihres Todes beruffen durch dero wiewol vergebene Bemühung mit mir zu reden (wo ich gleichwol nicht zweiffle / daß sie mir viel Seegen angewünschet / den der HErr nachmahl gnädiglich erfüllet hat) dermassen gerühret worden bin / daß ich nachmahls eine sehnlichere Begierde trug / als auffs förderlichste auch aus dieser Welt abzuscheiden. Ob nun wohl darinnen zu weit gegangen seyn mag / der ich eine gute Zeit täglich meine Aufflösung von GOtt mit Gebet zu erzwingen mich bemühet / welchen Fehler ich billig erkenne / hat GOtt dennoch auch solche meine Schwachheit dazu gebrauchet / viele Lüsten der Eitelkeit / welche in solcher Zeit bey der Jugend sich finden / bereits damahl zu schwächen / und das Gemüthe zu den künfftigen Gütern zu lencken. Nicht weni-

ger hat auch GOtt zu solchem Zweck gesegnet die fleissige Lesung zweyer aus dem Englischen übersetzten Büchern/nemlich des güldenen Kleinods Immanuel Sontoms, und der Praxis Pietatis Bayli, so mir eben in weiterer Ansehung des Arndts wahren Christenthums/nechst der Bibel/meistens in den Händen waren: Sonderlich aber wurde in der Praxi Pietatis, durch die Vorstellung des bey den Glaubigen seligen/bey den Gottlosen aber unseligen Zustandes in dem Leben/in dem Tode/und nach dem Tode/vermittelst Göttlichen Seegens zimlich kräfftig gerühret/daher auch in solcher Jugend ein Theil Capitel von der Seligkeit der Glaubigen in und nach dem Tod in Teutsche Verse gebracht habe. So habe auch billig mit Ehren zu gedencken des seligen Herrn Joachim Stollii Hochgräffl. Rappolsteinischen Hoffpredigers/welcher nach der Zeit meine Schwester Agatha Dorotheen geheurathet/indem derselbe/nachdem er An. 1647. zu der Hoff-Prediger-Stelle gelanget/nicht nur so wol an mir/als andern in der Catechismus-Information, ehe das erstemahl zum Tisch des HErrn ging/ seine Treue erwiesen/das wahre Christenthum uns vorzustellen und einzupflantzen/sondern auch nach seiner herrlichen Gabe in den Predigten/mich angefangen in die Schrifft zu führen/ daß unvermerckt an dem Exempel seiner Predigten gesehen/wie man einen Text Göttlichen Worts ansehen/und wie man die Lehren darauß ziehen müsse/ wo durch nicht nur in meinem eigenen Glauben besser gegründet worden/sondern auch den Methodum seiner Predigten durch die Gewonheit des Auffmerckens und Nachschreibens also eingenommen habe/ daß nachmal auff Universitäten auf keinen andern nicht gedencken/oder an andere mich gewöhnen können/ dahero das wenige des Pfundes in dem Predigen/ so mir GOtt verliehen/durch ihn als sein Werckzeug mir zugekommen ist. Nechstdem er auch mit Rath und Anhandgebung nützlicher Autorum zu meinen Studiis damahl nicht wenig nützliches beygetragen hat. Mit solcher Auffsicht und seiner Rathpflegung habe sonderlich in den letzten zwey Jahren/als noch zu Hause war/mehr propria industria, als daß meine privati Præceptores mir viel an Hand gehen hätten können/ die meiste partes Philosophicas und unterschiedliche der alten Autorum durchgegangen/ nachdem mir von GOtt ein nicht eben unfähiges ingenium beschehret zu seyn sich allgnug hervor thate; die Neben-Stunden aber wurden auch durch eigenen Fleiß meistens mit Historicis, Geographicis und in beyden Sprachen der Poësie (worin der Christliche Poet, Herr George Sigismund Vorberg/ nachmahl Budissischer Cämmerer/als er bey meinem seligen Großvater sich eine Weile auffgehalten/ mir seine Anleitung gegeben)

geben) zugebracht. Meine erste Außflucht war An. 1650. da mich mein seliger Großvatter nach Colmar im M. Majo zu sich genommen/und ich daselbst in den so genannten Ordinem publicum recipiret worden/da der selige Prediger und Gymnasiarcha daselbst/Herr M. Joachim Klein/mir viele Treue erwiesen/als unter dessen Information und Direction wir uns in Latinis, Græcis, Philosophicis, Declamationibus und Disputationibus übten. Das folgende Jahr 1651. war am 2ten May mein Eintritt nach Straßburg/zu solcher Universität/und nahm mich Herr D. Rebhan/berühmter Juris Consultus und Professor daselbst/samt seiner lieben Haußfrau meines Vatern Schwestern zu sich an freyen Tisch und Logiament/ so mir auch nach der Zeit fort und fort viel väterliche und mütterliche Wolthaten erzeiget/welche der HErr in der Aufferstehung der Gerechten ihnen reichlich vergelten wolle. Ich finge auch so bald an auff die Griechische und Hebräische Sprache mich mit Eiffer zu legen/ in deren jener ich nebst dem Neuen Testament die vornehmste alte Scriptores Historicos zu lesen mich beflieffen/in dieser aber an die Schrifft mich hielte/und zum Præceptore den Seel. Hn. D. Balthasar Scheiden Profeß. gebrauchte/so viel Treue an mir und andern Commilitonibus that/also daß wir in drey viert. Jahr. anfiengen Hebräisch privatim zu disputiren. Nachdem ich A. 1653. nach gehaltener Disputation unter Hn. D. Schallern de Conformatione creaturæ rationalis ad Creatorem, in die ich das jenige/ was ich in Græcis und Latinis antiquis Autoribus zu der Theologia naturali bey den Heyden feines gefunden/eingebracht/und auff des Præsidis Begehren einiges gegen Thomas Hobbes mit eingerückt/den Gradum Magisterii Promotore gedachten D. Schallern angenommen/ so legte ich mich ferner auff die Historiam, sonderlich finge ich an die Teutsche Historie aus den alten Autoribus vor die Hand zu nehmen / in dem Sommer aber reisete ich gen Rappoltsweiler/ und gebrauchte mich eines Juden einige Monathe / in Rabbinicis und aus dem Talmud in den Pirke Aboth.

In dem Decembr. solches Jahrs finge ich auff Antrieb Hn D. Rebhans mein erstes Collegium mit 11. Auditoribus, unter denen etliche nachmal an vornehme Stellen gekommen/an; war über Philippi Cluverii Geographiam, und währete bey zimlichem Fleiß der Auditorum biß in den Majum. Den 14. Junii als auff den Tag Elisæi, dabey ich meine Christliche Betrachtung hatte) 1654. finge ich in dem Namen des HErrn mein Studium Theologicum an/durch das erste Collegium über Leonh. Hutteri Compendium, unter Hn. D. Sebastian Schmidio, dessen ich mich auch als meines Præceptoris ferner neben Hn. D. Dannhauern Sel. gebrauchte/und mehrere

rere Collegia sonderlich unter diesem gehalten: Hn. D. Johann Schmidens aber konte mich nicht weiter gebrauchen/ als in Anhörung seiner Predigten/und zuweilen Suchung treuen Raths/wie er denn sonderbare Väterliche Liebe vor andern gegen mich getragen. Nach solchem 1654. Jahr wurde ich zu beyden Hochfürstlichen Gebrüdern/ Hertzog Christian/ und Hertzog Johann Carln/ Pfaltzgraffen beym Rhein/ neben dem Hoffmeister/ Herrn Johann Erhard von Brömse zu ihrem Informatore beruffen / welche function zu Ende des Sept. zu Bischweiler bey ihnen angetreten/ aber so bald nach einigen Tagen wiederum mit ihnen nach Straßburg gekommen/ und daselbst solcher Information anderthalb Jahr obgelegen/ in welcher Zeit ich zwar meiner Studiorum wenig pflegen konte / aber dennoch solche Verrichtung als eine sonderbahre Schickung GOttes angesehen / da mir nicht nur die beyde Printzen mit gnädiger Liebe zugethan waren / sondern solches auch mir ungesucht eine Gelegenheit zu vieler andern mir verträglicher Kundschafft worden ist. Unter solcher Zeit habe 1655. auff den Tag Johannis den 24. Junii bey Hn. M. Christoph Rebhan zu Gocksweiler / die erste Predigt aus dem Evangelio über Luc. 1/74 75. gehalten/und mich allemahl recht gefreuet/ daß mir GOtt so bald das erstemahl gleichsam die Summe alles dessen/ was ich die gantze Zeit meines Predigampts am meisten getrieben / vorgezeiget habe. Als die Herrn Pfaltzgraffen An. 1656. in Franckreich reisen solten / nahme ich Mense Martio meinen Abschied von ihnen / auß Rath der Herren Theologorum, welche die Reise mitzuthun/in damahligem meines Studii Theologici Zustand/ an diesem mehr hinderlich zu seyn sorgten/ als ich sonsten Nutzen davon haben möchte. Daher an meine Stelle Herr D. Andreas Fromman zu ihnen gekommen / und die Reise mit ihnen verrichtet. Hierauff griffe ich meine Studia wieder mit Ernst an/so viel als mir meine Collegia zuliessen / in welchen ich / nachdem aus Gelegenheit der Fürsten mit vielen der Vornehmsten auff der Universität bekant worden / mit ziemlicher Frequenz, Collegia, erstmahls Logica und Metaphysica, nachmahls meistens Geographico-Genealogico-Historica hielte / dadurch aber immer mehr und mehr in die Materias Historicas eingeflochten wurde. Wie nun mir selbst unterschiedlichemahl mit solchen weltlichen Materien viele Zeit zuzubringen/ Bedencken auffgestiegen/auch andere mögen darüber scrupel gemacht haben/sonderlich da noch in folgender Zeit solche Sachen nicht gantz aus den Händen geleget / so habe billig zu bemercken/daß ich nicht gezweiffelt/daß auch ein Göttlicher Finger dabey gewesen sey / der mich dahin geleitet / in

dem

dem mir bey meinem Beruff zu den Herren Pfaltzgraffen diese Studia, sonderlich das Genealogicum in der Fürstl. Instruction außdrücklich anbefohlen / nachmahl aber mir immer weiter Anlaß dazu gegeben / solche auch deswegen so viel williger von mir angenommen worden / weil ich aus Mangel einiger Mittel / als der ich meine liebe Eltern billig schonen sollen / so wohl in Straßburg meine übrige Sumptus durch solchen Fleiß erwerben müssen / als die Absicht hatte / weil ich auf die Sächsische Universitäten auch zu kommen Verlangen trug / mit solchen Materien / da ichs am wenigsten von andern gehindert thun konte / daselbst meine Nothdurfft dazu zu erwerben. Zudem auch folgendes gekommen ist / daß die Stadt Straßburg / nachdem ich einigen mehrern Applausum in den Collegiis erlanget / auff mich ein Auge geworffen / mich dermahleins zu der Professione Historica, in dero guter Bestellung solche Universität allezeit vor andern einen Ruhm gesuchet / zu gebrauchen / so man auch vor mir nicht sehr verborgen gehalten / der Herr D. Becklerus Professor Ordinarius aber selbst zu meinen Collegiis und sonsten allen Vorschub gethan. Daher eine geraume Zeit mehr mit diesen Exoticis, als meinen eigenen Studiis Theologicis, umgegangen bin.

Anno 1659. zoge ich / nachdem ich unter Hn. D. Dannhauern seine erste Disputation des vorgehabten Tractats de Clave ligante (bey der es aber nachmahl geblieben) defendiret / nach Rappoltsweiler im Monat Julio, und in dem October nach Basel / mich in dem Hebräischen und Rabbinischen des berühmten Hn. D. Buxtorffii zu gebrauchen / so sich auch sehr freundlich und treu gegen mir erwiesen. Hatte zum Commilitone, welcher alleine neben mir solches Mannes sich in Studio Rabbinico und Talmudico gebrauchte / Herrn Miggen / so darnach Doct. und Professor Theologiæ zu Heydelberg worden ist / wurde mir auch sonsten alle Freundschafft solches Orths von meisten Herrn Professoribus und andern erwiesen / dabey ich mich unsers Gottesdienstes zu Creutznach gebrauchte / und Hn. Mauritii einen Christlichen und auffrichtigen Prediger daselbst kennen lernete. Ich erlangte auch so bald die facultatem Collegia zu halten / dero ich mich gebrauchte / ob zwar / nach der Gewonheit solcher Universität / mit weniger Anzahl der Auditorum. Als Anno 1660. der Jubileus Universitatis war / hielte ich als Præses 3. Disputationes publicas, 2. Geographicas und 1. Historicam (so eine Synopsis Historiæ Galliæ Francicæ, und die erste auff solcher alten Universität gehaltene Disputatio Historica war) respondente Josepho Socino, Reinhardo Schrosbogero und Gabriel Berns de Wansenbek. Auß Basel hatte auch

Gelegenheit die Universität Freyburg in Brißgau / so dann Mombelgard zu besehen / dahin ich wegen des berühmten Cantzlers / Herrn Forstners / gereiset / und von ihm sehr freundlich gehalten worden.

Nachdem in solchem 1660. Jahr meine älteste Schwester Agatha Dorotheam obgedachtem Herrn Joachim Stollium verheurathet / bewilligte meine liebe Mutter sonderlich auff dessen Zuspruch / daß ich eine Reise in Franckreich thun möchte / darauff ich mich wieder auff Basel / und von dar im Monat Augusto durch die Schweitz über Soloturn / Bern / und Losane nach Genf begeben. Solches Orths hielte ich mich aus recommendation Hn. D. Buxtorffs die erste Zeit auff bey Herrn Anth. Legero, Professore Theologiæ, und Italiänischen Prediger / einem gebohrnen Waldenser / welcher mehrere Jahr zu Constantinopel als Reformirter Prediger bey Cornelio Haga dem Holländischen Residenten sich gehalten / und ich also die Gelegenheit hatte / von ihm von den Waldensern und ihrem Zustand / auch von der heutigen Griechischen Kirche / sonderlich dem Patriarchen Cyrillo Lucari und dergleichen / viel ungemeine Dinge zu erfahren. Es wurde mir auch aus Göttl. die Hertzen lenckender Krafft von übrigen Professoribus und vornehmen Herrn der Stadt / ja auch mit wem es zuthun hatte / viel Freundschafft erwiesen / GOtt aber liesse mich bald in den 3. Monath mit einer Schwachheit befallen werden / die anfangs einem gefährlichen hitzigen Fieber gleich sahe / aber darauff zu einer schmertzlichen Arthritide vaga außgeschlagen ist / wo mir von Juncker Joh. Vincentz Bauren von Eiseneck / Patricio Francofurtano, dessen studia mir recommendiret worden / zimliche Treue und Liebe erzeiget worden. Weil nun der Zustand in 3. Monath gewähret / so sorgten die Meinigen / daß Franckreich meiner Gesundheit nicht würde anständig seyn / konte also keine weitere Erlaubnüß die Reise fortzusetzen / von ihnen erlangen / als daß ich im Monat Aprili 1661. eine Reise nach Lyon that / solchen Eingang des Reichs zu besehen; kehrete aber nach solchem Monath wieder nach Genf durch die Welsche Schweitz über Orbe, Granson, Neufchâtel, Biel und Solotorn nach Basel. Von hier that noch eine Reise nach Mombelgard / wo mich der Hertzog sehr gnädig tractirte / und in der Congregatione seiner Prediger / so da das erstemal gehalten wurde / opponiren liesse. Hierauff kehrte wieder nach Hause / und wurde also die Absicht der Frantzösischen Reise unterlassen / daß deßwegen auch in der Sprache zu keiner Vollkommenheit gekommen / ohne daß die Bücher lesen zu können den Nutzen hatte. Als ich wieder in dem Monat Novemb. in Straßburg zu bleiben angekommen / nahm mich

Herr D. Rebhan abermahl auff/ und fienge ich bey ihm wieder an Collegia zu halten.

Aber Anno 1662. reisete ich mit dem Herrn Grafen von Rappolstein/ der zu des Fürsten von Ost-Frießland und Princessin von Würtenberg Beylager beruffen worden / in Würtenberg nach Stuttgard / da mir viele Gnade von Hertzog Eberhard / Hertzog Friedrich (zu dem ich nach Neustadt auff einige Tage mich begeben / und die Bibliothec in Augenschein nehmen muste) Princessin Antonia und übrigen Fürstlichen Personen/ auch dem gelehrten und tapffern Graffen von Castel Land-Hoffmeister / so dann von so Geistlichen als Weltlichen übrigen / viele Liebe erzeiget worden. In dem Junio reisete ich nach Tübingen zu meinem alten Freund/ Hn. D. Frommann / und war 4. Monath an seinem Tisch / hielte auch die Zeit über 2. Collegia, darinnen mehrere Grafen/ Baronen / Edelleuthe und andere vornehme Studiosi waren / auch nicht wenig Fleiß darinnen erzeigten. So genosse auch alle Gunst so wohl von den Hnn. Theologis, Herrn D. Wagner/ Hn. D. Raithen/ Hn. D. Osiandern / und Hn D. Wölfflin / deren die ersten beyde sich als meine Vätter bezeiget / der letztere aber fast brüderlich mit mir umgienge / als anderen Professoribus, sonderlich Herrn D. Lauterbachen / dem so berühmten Juris-Consulto und Hn. D. Brotbeck/dem Gottseligen Medico, so denn meinem gedachten Herrn D. Frommann/ der mich brüderlich tractiret.

Ob es nun wohl das Ansehen gewann / GOtt wolte mir in solchem Fürstenthum einen Platz assigniren/wie mir auch vieles wol gefiel/und so wohl Hertzog Friedrich nach seiner besondern gnädigen inclination gegen mich auch mich bey sich verlangte/als der regierende Hertzog Eberhard fest resolviret/ mich zu accommodiren / widerstunde doch auff verborgene Arth die Göttliche Providentz/ und wurde ich zu einem gewissen Vorschlage nach Straßburg abgefordert / dahin M. Octob. solches Jahrs wider kehrete / und obwohl aus solchem Vorschlage nichts wurde/ weil es schiene meiner studiorum ruin zu seyn / dennoch solchen Winter daselbst verbliebe / und auffs neue Collegia hielte / des Sinnes in dem Früh-Jahr in Würtenberg wiederzukehren / und ferner zu folgen / wohin mich der HErr führen würde. Diese intention aber wurde unterbrochen/ als An. 1663. im Monat Martio mir von dem Magistratu zu Straßburg durch Hn. Præsident D. Dannhauern die zweyte Frey-Prediger-Stelle / um mich in der Stadt zu halten / angetragen / und als ich mir solche nicht entgegen seyn liesse / durch Solenne Vocation conferiret

wurde. Welchen Beruff ich auch mit so viel hertzlicherer Freude annahm / daß ich nach eigenem und der Eltern Wunsch in das Predig-Amt käme / und GOtt meiner doch dabey schonete / daß ich keine curam animarum hätte / davon solches Amt frey ist / also auch noch meinen Studiis obliegen könte / so viel mehr / weil der Stadt Absicht bey mir auff die Universität gieng. Darauff habe den 25. Martii das erstemal in solchem Amt geprediget / und continuirte nachmahl die Zeit über die Collegia, so Historica, Geographica, Politica, als auch folgends Theologica.

Den 2. October wurde pro gradu examiniret / und hielte bald darauff aus Gal. 4/19. meine Lectiones cursorias. Ob ich nun wohl sonsten die Gedancken nicht gehabt / annoch zu heurathen / jedannoch als Hr. D. Rebhan auß hertzlicher Sorge vor mich / mir deßwegen starck anlag / wie auch meine liebe Mutter / so An. 1664. im Febr. sich in die andere Ehe mit Hn. Ludewig Barth / des Raths in Colmar / begeben / so dann andere gute Freunde darauff trieben / folgte ich auch hierinnen Göttl. Finger / und versprach mich in dem Namen GOttes im Majo solches 1664. Jahrs mit Jungfer Susanna / weyland Hn. Johann Jacob Erhardtens / damahligen Dreyzenders in gedachtem Straßburg / Ehelicher 3ter Tochter / und hielte den 23. Junii meinen hochzeitlichen Ehren-Tag / empfieng auch (weil bereits den 15. meine Disputationem inauguralem aus der Apoc. 9. von der sechsten Posaune gehalten hatte) solchen Tag noch / als Morgens in dem Münster copuliret worden / in dem Collegio solenniter den Gradum Doctoratus von Hn. Seb. Schmidio. Von meinen gedachten Schwieger-Eltern wurde freundlich gehalten / und liebte mich sonderlich meine Schwieger-Mutter / Frau Catharina / gebohrne Hartungin / eine sehr Christliche Frau / als ihren eigenen Sohn. Vor solche Heurath habe Gottes Güte so viel hertzlicher Danck zu sagen / als er mir eine solche Ehegattin bescheret / die mich treulich liebet / mit Freundlichkeit begegnet / und neben Christlichem Gemüth und andern Tugenden mit gnugsamen Verstand der Haußhaltung begabet / auch dazu wohl angezogen gewesen. Also daß ich nicht nöthig hatte mich der Haußhaltungs-Sorgen im geringsten anzunehmen / sondern durffte solche gesamte Last sambt der Kinder-Zucht / darin sie auch an Vorsichtigkeit und Ernst nichts manglen ließ / auff sie / und in diesen letztern zugleich auff die Præceptores ankommen lassen / so mir wohl eine der vornehmsten Erleichterungen meines Lebens und Ambts / dabey mir die sonst gewöhnliche Auffsicht der Haußhaltung eine allzuschwehre Last

würde

würde gewesen seyn/ worden ist. So zierte sie auch mein Ambt mit einem solchen eingezogenen Wandel/ daß dasselbe von ihr keinen Nachtheil hätte.

In solcher Ehe hat uns GOtt 11. Kinder/ 6. Söhne und 5. Töchter beschehret/ deren noch 6. als lange GOtt will/ im Leben/ und ich ihnen nichts angelegentlicher wünsche/ als daß sie nur in des HErrn Gnade und Furcht ihr Leben zubringen/und in Zeit und Ewigkeit seine Kinder bleiben mögen/ihren euserlichen Zustand/ was der HErr ihnen geben/ und worzu er sie machen wolle/ in seinen vätterlichen Willen lauterlich empfehlende.

Sonsten sind selbige/

Frau Susanna Catharina/ welche An. 1686. im October zu Dreßden an Hn. D. Adam Rechenberg S. S. Theolog. Prof. Primarium zu Leipzig verheurathet worden/ von welcher er 2. Söhne/ als seine Enckel gesehen/davon der eine noch am Leben.

HErr Johann Jacob/ der/ nachdem er auff der neu-auffgerichteten Universität zu Halle An. 1691. Prof. Physices und Mathem. gewesen/ folgendes Jahrs im Januario noch unverheurathet daselbst gestorben.

Frau Elisabeth Sibylla/ an Herrn D. Christian Gotthelff Birnbaum/Inspect. zu Prenzlow in der Ukermarck. An. 1688. im November zu Dreßden verehliget/ welche dem sel. Hn. D. 8. Enckel zur Welt gebohren/ davon noch 4 am Leben/als 2. Söhne und 2. Töchter.

Philipp Reinhard/ der Medicin bes. und Apothecker auff dem Friederichswerder/ welcher An. 1697. Hn. Stanislai Rückers/ Königl. Accis-Directoris und des Raths zum Friederichswerder/Tochter geheurathet/ von welchen Er 5. Enckel gesehen/ davon noch 1. Sohn und 2. Töchter am Leben.

Herr Wilhelm Ludewig S.S. Theol. Candidatus, welcher An. 1696. zu Lindhoffen in Liefland selig verschieden.

Herr Christian Maximilian, Medicinæ Doct. und Königl. Hoff-Medicus, welcher An. 1701. Hn. Ludewig Günther Martini, Juris Consulti und Hochgräffl. Stollbergischen Cantzley-Directoris, Tochter geheurathet/ von welchen er gleichfals 2. Enckel/ einen Sohn und Tochter/ erlebet.

Herr Jacob Carl S.S. Theol. Studiosus, welcher sich etliche Jahr auf der Universität Halle Studirens halber auffgehalten.

Herr Ernst Gottfried/ der seine Studia noch allhier fortsetzet.

Als nun meine freye Prædicatur in Straßburg abwartete/ und

Collegia zu halten fortfuhr/auch das vorige Jahr eine vornehme Stelle/ so mir bey einem regierenden Reichs-Fürsten angetragen worden / modestè aus Erkäntnüß meiner Geringfügigkeit decliniret hatte/ wurde An. 1666. die Pfarr und Seniorat-Stelle in Franckfurt am Mäyn / so durch den Tod Herrn Christian Gerlach S. vacant war / von der Stadt (so durch Herrn Philipp Schultzen/vormahligen Syndicum zu Worms und Colmar / damahl aber ihren Abgesandten auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg/und letzt Reichs-Hoff-Rath / deßwegen mit mir schrifftlich conferiren ließ) offeriret; Weil aber mich in meinem Gemüthe/ was in der Sache Göttlicher Wille seyn möchte/nicht gnug versichert/ und weder eigenem Ermessen noch guter Freunde Rath mich vertrauen durffte / als entschloß mich bloß passivè zu halten / und beyde Städte / Straßburg und Franckfurt/ sich über mich vergleichen zu lassen / wie mich auch gehütet / auff ein oder anderseit selbst ein momentum zum Außschlage zu geben/ sondern habe beyderley rationes pro & contra der Stadt Straßburg schrifftlich übergeben / und dero Entscheid / nachdem sie mich am besten kenneten / verlanget. Nachdem nun dieser / als sie vorhin mit der Theologischen Facultät daraus conferiret / dahin außgefallen / und mir angezeiget worden/daß sie das Werck auß GOtt zu seyn erkenneten/und mich der Stadt Franckfurt deßwegen nicht vorenthalten könten/so nahm solches an; und (ob wol sonsten meine gröste Glückseligkeit geachtet / in einem solchen Stande zu leben/da ich zwar ein Diener Göttliches Worts nach meiner Eltern und meinem Voto, indessen die wenigste curam animarum nicht hätte / meine Zeit ohnverhindert / und doch ohne besondere Obligation, zu den Studiis anwenden zu können / und darin denen Studiosis, dero Fleiß und frequenz mich immer mehr animirt / in Collegiis bedient zu seyn / biß sich etwas ferner bey der Universität öffnete / auch unter mein und meiner Ehegattin Freundschafft meine Jahre zubrächte; dennoch als ein gewisses Zeugnüß Göttlichen Willens in Demuth und Vertrauen / daß GOtt die mir nöthige Kräfften und Tüchtigkeit geben würde/ansahe/) acceptirte am 24. May die von dem Magistrat zu Franckfurth/mit Versicherung des Mit-Consenses des Ministerii, eingeschickte Vocation; Und nach dem wegen meines Haußwesens Richtigkeit gemacht/in dem Ober-Elsaß von dem Hoffe zu Rappolstein/und den meinigen/in Straßburg aber solenniter in der Raths-Stube von dem Rath/ in dem Convent von den Collegis, und mit öffentlicher Predigt den 3. Julii in dem Münster aus dem Ps. 119/52. von der gantzen Gemeinde mit zimlicher dero Bewegung/als die mich nicht gar gerne gelassen/ Abschied

schied genommen / setzte ich in Begleitung meiner Geliebten Schwieger-Mutter / 2. Brüdern und übrigen Meinigen die Reise fort / und langte den 20. Julii in Franckfurth / um die Zeit / da so wohl Pest als Dysenteria am stärckesten grassirten / unter dem Schutz des Allmächtigen sicher und gesund an. Den 1. Aug. that ich meine öffentliche Anspruchs-Predigt aus Rom. 1/16. da sobald in den Conventum introduciret / den nechsten Sontag aber durch Hn. M. Georg Philipp Lichtenstein den ältesten Collegen der Gemeinde nach Gewohnheit præsentiret wurde.

In solchem meinem Ampt liesse ich dieses meine Regel seyn / daß bey der Obrigkeit mit gehorsamer Submission ausser den Ambts-Sachen / in diesen aber mehr bescheidener Remonstration jedesmahliger Nothdurfft / als Ansehen meines Vorschreibens und suchender Gewalt in Predigten mit zwar ernstlichen Bestraffen der vorgehenden Mißbräuche / aber untermischter Zeugnüsse der schuldigen Demuth / dero Huld nicht mir / sondern meinem Amt / worinnen zum Besten der Kirchen ihre Hülffe erfordert wurde / nach Vermögen erhalten möchte: Bey dem Ministerio und meinen Collegen aber / derer ich mehrere bey meiner Ankunfft antraff / welche bereits betagte Leute waren / trachtete ich gleichfalls so bald zu erst einen guten Grund einer Einigkeit zu legen / daß mich zu denen Vicariats-Arbeiten willig mit verstund / und auch derselben mich bey begebendem Fall nicht entzogen / auch in allen thätlich gewiesen habe / daß ich mich der geringsten Herrschafft nicht anmassen / sondern nicht mehr als einer unter den andern seyn wolte. Dahero GOtt Gnade gegeben / daß auffs wenigste eine äusserliche Einigkeit immer unter uns geblieben / ob wohl manchmahl eine genauere Zusammenfassung der Hertzen und Einigkeit des Geistes gewündschet hätte / aber auch vor jene Gott Danck zu sagen Ursach gefunden habe. Ich fande aber an mir vielen Mangel / daß ich die dem Amt anhangende Autorität nicht dermassen zu brauchen gewust / wie es ohne Uberhebung über andere und deroselben Unterdruckung / und zu Handhabung besserer Ordnung / und nachdrücklicher Treibung vieles zu GOttes Ehren dienlichen müglich / mir aber bey meiner natürlichen Schüchternkeit und Mangel der nöthigen Weißheit nicht gegeben gewesen. In den Predigten beflisse mich nach Möglichkeit der Einfalt / ohne Einmischung vieler Historien / Heydnischer oder anderer Allegaten ausser der Schrifft / oder solcher Dinge / die zu der Erudition gehöreten / dasjenige aber zu tractiren / was zu Stärckung des Glaubens / Verwahrung vor Irrthum und Besserung des Lebens / und also zu der allgemeinen Erbauung dienlich wäre. Ich trachtete die Controversien

nicht

nicht auszulassen / aber sparsamer / und nicht anders als bey Erfordrung des Textes / und mit müglicher Bescheidenheit / die Widersacher mehr mit Sanfftmuth zu überzeugen / als mit Bitterkeit zu reitzen / zu tractiren: vornehmlich aber handelte ich gern die Materien des Evangelii / aus welchen allein aller Glaube / so doch der übrigen Tugenden Wurtzel/entstehen muß / gleichwohl ohne Ausschliessung des Gesetzes; hingegen war eine meiner Haupt-Sorgen / daß ich die rechte Art des wahren seligmachenden Glaubens den Leuten recht einpredigte / und das schädliche Monstrum der äusserlichen sichern Einbildung / dadurch ihrer so viele / weil sie es vor den Göttlichen Glauben halten / sich sonderlich betriegen / und um die Seligkeit bringen / bestraffen / und die Leute davon abbringen möchte/welches ich schrifftlich und mündlich noch zu thun beschlossen. Weil ich auch ordentlicher Weise nur Sontags zu predigen / und also nicht Gelegenheit hatte andere Materien auch öffentlich zu handeln / so gebrauchte ich mich der Gelegenheit der Exordiorum, da ich eine Zeitlang die Catechismus-Materien/nach denselben die Episteln Pauli vornahm/und unter diesen die ersten drey etwas kürtzer/ nach denselben aber die an die Epheser / Colosser / Galater / ausführlich von Versicul zu Versicul durchgieng: Zuweilen aber / wo mir durch Mangel / Unpäßlichkeit oder Abwesen der Collegarum Gelegenheit gegeben wurde / andere Texte zu erklären/die Anlaß gern annahm. Insgesamt aber erkenne meine Gebrechen / daß die Predigten nicht in eine annehmlichere Kürtze zu bringen vermocht / in dem ich die Gabe bey mir nicht fand/etwas nervose, kurtz und nachdrücklich zu fassen/sondern die Krafft nachmahl in der weitläufftigen Deduction suchen muste; theils meine Predigten/so dann andere aus einerley Veranlassung auffgesetzte Dinge / liesse ich drucken / wann ich darum angesprochen/ und weil mich mehrmahl gute Freunde anderwertlich her beredeten / daß die Arbeit an frembden Orthen nicht eben ohne Nutzen bliebe. Aus allen solchen so mündlich gehaltenen als gedruckten Predigten hoffe ich von allen unpassionirten das wahre Zeugnuß zu haben / daß ich meine Lehre nach der Regel Göttl. Worts und dem Zeugnüß der Symbolischen Bücher unserer Evangelischen Kirchen geführet / und in keinem Articul wissentlich davon abgewichen bin / obwohl mit vielem falschen Verdacht mich beladen lassen müssen/und solches doch mit Gedult auffgenommen. Die Kinder-oder Catechismus-Lehre anlangend/liesse solche meine Freude seyn/ und da GOtt durch einige treue Collegas vor mir einen guten Anfang daran gemacht / trat ich in dero Arbeit / und halff mit den übrigen nach

Ver-

Vermögen/daß solches Werck durch GOttes Seegen etwas gewachsen/ mich aber dieses hertzlich betrübet/ daß nach proportion der Zunahm der buchstäblichen Erkäntnüß die lebendige nicht gleichermassen wachsen wolte/zu dero dannoch/so viel erkennete/ alles gern richten wollen.

In meinem Collegio, so aus Christlicher und anderwerts bedeuteter Ursach/ auch gutem Rath treuer Collegarum An. 1670. angefangen/ endlich 1682. in die Kirche dasselbe zu transferiren/von Christl. Obrigkeit die Erlaubnüß bekommen/ habe den verhofften Nutzen aus mehrern Ursachen nicht erhalten/ jedoch versichere mich auch auß GOttes Seegen nicht gantz ohne Frucht gewesen zu seyn.

Zur andern Erbauung in privat Conversation fand ich bey mir wenig Gabe und Tüchtigkeit/dessen ich mich offt geschämet und darüber betrübet/daß also ob wohl erkenne/daß die öffentliche Verrichtungē bey weitem das jenige noch nicht sind/ damit unserm Amt ein Genügen geschicht/ doch selten etwas darinnen nur möglich gefunden/ob ich wohl zuweilen mich dazu nöthigen wollen/ so mich letzthin mehr träge dazu gemacht.

Den elenden Zustand unserer Kirchen habe durch GOttes Gnaden zimlich eingesehen/ aber zu Besserung bey mir die Krafft und nöthige Gabe nicht gefunden/oder mich zum reformatore antringen wollen/sondern meine Gabe nicht weiter sich zu erstrecken erkant/als daß ich mit öffentlichen kurtzen und einfältigen Vorschlägen andere erweckte und ermunterte/die nach ihrem mehrern Maaß und Authorität sich des Schadens annähmen/ferner aber mich zum Seufftzen begeben müssen.

In meinem Leben/hoffe ich/daß eben äusserliche Laster an mir nicht sonderlich werden zu bemercken gewesen seyn/ davor mich GOtt gnädiglich bewahret; aber Ach/ daß ich die wahre rechtschaffene Tugenden also zeigen könte/wie es seyn solte! Ich muß aber bloß dabey stehen bleiben/daß mir mein Gewissen vor dem HErrn Zeugnüß giebet/daß ich von Grund der Seelen verlanget und gesuchet den HErrn HErrn allein und inbrünstig zu lieben/ und nach seinem Willen einher zu gehen/ hingegen mich zu einem Opffer zum besten meines Nächsten/ wie ich solches vermöchte/ darzugeben/und solche beyde die Haupt-Zwecke meines gantzen Lebens seyn zu lassen. Ob nun solches wohl bey mir gewesen/gieng doch alles in grosser Schwachheit her/ und fande ich bald da/ bald dort/ mich von der richtigen Regel abgewichen/ daß ich also zwar dem himmlischen Vater demüthigen Danck zu sagen/ welcher mich vor manchen Sünden/ dazu mich die Welt/ der Satan und das Fleisch/ auch würcklich würden verleitet haben/abgezogen/ und einiges gutes in mir gewürcket

 (dessen

(dessen Preiß seiner ewigen Güte pur lauter alleine / mir aber bloß der daran noch klebende Mangel gebühret) aber vor GOttes Gerichte nichts weiß / als von der Gerechtigkeit JEsu Christi / zur Vergebung meiner Sünden / welche unzehlich sind. Auff welche Gerechtigkeit meines JEsu und darinnen steckende Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters ich mich allein verlasse / und in solchem Glauben durch den H. Geist biß an meinen letzten Seufftzer erhalten zu werden flehe. Indessen hiermit eine gantze Christliche Gemeinde demüthig umb Vergebung bitte / worinnen ich jemand im Amt oder Leben einigen Anstoß wissentlich oder unwissentlich gemacht / daß man dasjenige hertzliche Exemplar an mir als einem Hirten nicht so völlig gesehen / als sich geziemet / oder wohl auch gar etwas widriges wargenommen hätte / wie wohl ich gewündschet / selbst von jedem darüber erinnert zu werden / und bereit gewesen wäre / jeden der mich in Liebe erinnerte / in Liebe und Sanfftmuth auffzunehmen.

Dieser mein beklagter Mangel in dem Werck der Heiligung / sorge ich / leyder! seye auch eine Ursach / daß es mir an der tieffen Erkanntnuß Göttlichen Willens und insgesammt an lebendiger Erkäntnüß nicht wenig gemangelt hat / weil ich mich selbst an mehrerem Göttlichen Licht mag gehindert haben / dahero so offt in einigen Angelegenheiten nicht erkannt / was Göttlicher Wille sey / noch was ich zu thun und zu lassen hätte / so mir manchmal viele Angst gemacht / daß auch sorglich deswegen mehrmahl aus menschlichem Gutdüncken einiges gethan / so nach Göttlicher Klugheit anders seyn sollen / dabey ich gleichwohl versichert / daß es niemahlen an GOttes gütigem Willen / das nöthige zu erkennen zu geben / mangle / meine eigene Schuld billich erkennen muß / dahero auch / da die Buchstäbliche Erkäntnüß der Warheit und Uberzeugung des Verstandes aus dem Göttlichen Wort / durch GOttes Gnade sich etwa so weit erstrecket haben mag / als meine Nothdurfft gewesen / kan ich nicht läugnen / daß die empfindliche lebendige durch den H. Geist aus dem Wort geschehende Versiegelung der Göttlichen Warheiten / dero Nothwendigkeit und Herrlichkeit ich erkenne und selbst gelehret / viel enger sich zusammen gezogen / und also nicht in grosser Maaß verhanden gewesen: wie auch übrige Göttliche empfindliche Würckung / Friede / Freude / Trieb / Brunst in dem Gebet und dergleichen / ob wohl nicht gar gemangelt / dennoch sehr schwach und gering bey mir gewesen / und ich mich also mehr / als ein armes Kind in Christo / als einen nach seinem Alter gewachsenen Mann / erkennen / aber sorgen muß / daß eben deswegen ich in meinem Amt so viel nicht als ich gesolt / und GOtt mir zugeben bereit gewesen

wäre/ außgerichtet habe/ weswegen mich abermahl vor GOtt und seiner Kirchen zu demüthigen/ und nur vor einen der Geringsten/ die der HErr gleichwohl in seiner Gnade schwächlich behält/ gehalten und erhalten zu werden/ zu verlangen habe/ und von der Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters aus Krafft des Blutes JEsu Christi und der H. Tauffe mich dessen getröste.

So weit gehet der von dem seligen Herrn D. Spener selbst gemachte Auffsatz/ so noch in Franckfurt am Mayn ist gemacht/ deme noch beyzufügen ist seine fernere Lebens-Zeit/ Veränderung im Amte/ Vocationes, Kranckheit und endlich sel. Abschied aus dieser Zeitlichkeit.

IM Majo 1684. ist dem seligen Herrn Doctori die erste Anmuthung durch den weyland Hochberühmten Sächsischen auch Brandenburgischen Geheimbden Rath Herrn von Seckendorff von der Ober-Hoff-Prediger-Stelle bey zunehmender grossen Schwachheit des damahligen noch lebenden Ober-Hoff-Predigers Herrn D. Lucii bey Sr. Churfl. Durchl. von Sachsen Johann Georg dem Dritten geschehen. Und mag eine Gelegenheit oder Veranlassung dazu gewesen seyn/ daß Hochgedachte S. Churfl. Durchl. auff dem Marche nach dem Rhein/ in Franckfurt am Mayn/ sich seines Dienstes in der Privat-Communion einmahl gebrauchet. Er hat aber unter dem 29. May solches durch Schreiben von sich gesuchet abzulehnen/ welches auch so viel gefruchtet/ daß man in Dreßden mehr als ein Jahr seiner mit fernerm Anmuthen geschohnet hat. Nachdem aber/ Anno 1685. wieder auff das neue an ihn gesetzet worden/ folgete im Martio 1686. die würckliche Vocation, weilen aber der sel. Herr Doctor in dergleichen Vocationen niemahlen vor sich den Schluß zu machen vermocht/ so hat Er E. Hoch-Edlen Magistrat zu Franckfurt am Mayn hiervon Käntnüß gegeben/ und alles desselben Entschluß überlassen. Und zu dem Ende die Rationes pro & contra schrifftlich demselbigen übergeben. Es hat aber Magistratus de Divinitate Vocationis zu urtheilen nicht übernehmen wollen. Ob sie wohl dabey zu erkennen gegeben/ daß wofern er Göttlichen Willens überzeuget wäre/ sich demselben zu widersetzen nicht getraueten/ nach ihrem Verlangen aber sein längeres Dableiben wünscheten/ und es ihrer Gemeine vor nöthig achteten. So hat derselbige in Christlicher Uberlegung kein ander Mittel mehr übrig befunden/ als fünff unpartheyischen Christlichen Theologis, deren Gottselige Weißheit und aufrichtige Sorge vor das Beste der Kirchen ihm bekant/ und die ihn brüderlich liebten/ die Sache auff-

zutragen / daß jeglicher derselben / was er nach hertzlichem und eiffrigen Gebet / so dann reifflicher Uberlegung der Mitgesandten beyderseits rationum, in seinem Hertzen / als vor Gottes Angesicht / das beste zu seyn / nemlich ob er zu Franckfurt bleiben / oder weg gehen solte / befinde / und also wohin er den Finger des HErrn über ihn zu zeigen erkenne / ihm offenhertzig und positivè antwortlich anzeige. Hierauff haben 5. Theologi ohne daß einer von dem andern gewust / einmüthig die Vocation vor Göttlich und ihn zur Folge verbunden erkant. Er hat dann hieraus Göttl. Willens sich versichert; wobey der sel. Mann allezeit als etwas ungewohntes oder sonderbahres angemercket / daß so wohl S. Churf. Durchl. auff des Ober-Consistorii Vorschläge seine Person beliebet / und so bald eine solenne Vocation nebst dem Reise-Paß an ihn gesandt / da der Verspruch der Folge nicht geschehen; sondern Er glimpfflich die Sache zu decliniren sich beflissen: Dahero er endlich im Aprili in einem allerunterthänigsten Schreiben an S. Churf. Durchl. die Vocation acceptiret / auch den 16. Junii die Abschieds-Predigt mit grosser Bewegung seiner hertzgeliebtesten Gemeinde zu Franckfurt aus der 2. Pet. 1/15. gehalten / nachdem er dem dasigen Ministerio 20. Jahr vorgestanden; und den 11. Julii desselbigen 86. Jahres thate derselbige zu Dreßden in der Churf. Hoff-Capelle seine Antritts-Predigt aus dem Matth. 5/20.-26. Endlich nach dem Tode des sel. Herrn Probst Schraders haben S. Churf. Durchl. zu Brandenburg in der Stelle seine Meinung über den Beruff zu der Stelle im Consistorio, Probstey und Inspection der Kirchen zu S. Nicolai in Berlin vernehmen lassen; er hat aber solches von sich mit guten Gründen abgelehnet; Als auch S. Churf. Durchl. von Sachsen / Johann Georg der Dritte aus einigen deroselben beliebten Ursachen von ihm die eigene Resignation seines tragenden Ober-Hoff-Prediger-Ambts verlanget / hat er sich zu einer solchen freywilligen resignation mit gutem Gewissen nicht verstehen können. Es wuste es aber die Göttliche Weißheit / nachdem sie es einmahl beschlossen / also zu regieren / daß ohne sein geringstes Zuthun unter beyden Durchl. Churfürsten über ihn es zur Richtigkeit gekommen / und Er diesen Landen in oben gedachten Aemptern gewidmet hat werden sollen. Denn nachdem der / auff erstmaliges Ablehnen / zu solchem Amt beruffene Tit. Herr Teuber nur kürtzlich gedachter Probstey vorgestanden / wurde ihm die durch dessen seligen Hintritt vacant gewordene Stelle nebst der im Consistorio abermal von S. Churf. Durchl. zu Brandenburg allergnädigst auffgetragen: Dem zu folge / als Göttlichen Willen in solcher vocation erkennende / der selige Herr Doctor am Pfingst-Montag seine Abschieds-Predigt in der Churf. Schloß-Capelle über das Evangelium

gelium Joh. 3/16.-21. gehalten/und darauff Mittwochs nach Pfingsten von Dreßden abgereyset/nachdem Er fünff Jahr in Churf. Sächsischen Diensten gewesen/in Berlin aber/in der Kirchen zu S. Nicolai, auff den 2. Sonntag nach Trinitatis über Luc. 14/24. den 21. Junii 1691. seine Anzugs-Predigt/abgeleget.

Was nun des seligen Herrn D. letzte Kranckheit und sel. Absterben belanget/so hat Er/so wohl selbsten / als auch andere / bey Jahres Frist/ theils an Kräfften/theils am Gesicht/einen zimlichen Abgang verspühret/ biß Er endlich im Junio letzt verwichenen Jahrs mit einem starcken Anfall von Stein-Beschwehrung / welchen Er sonsten Zeit seines Lebens nicht unterworffen gewesen/mit Verstopffung/grosser Hitz / und ungemeiner Krafftlosigkeit/auch andern Zufällen mehr befallē worden. Nachdem nun durch Gebrauch guter Medicamenten sich solcher Zustand bald geleget/ blieb ein starckes Hüfft-Weh/das Er sonst auch wohl vormahls gehabt/ übrig; Als solches nebst grosser Hitz uñ Mattigkeit sich zu begeben anfieng/ fand sich ohnvermuthet zu Ende des Julii an einem Sonntag eine solche starcke/zuvor nie verspührte/und etlichemahl geschwinder hintereinander anfallende Ohnmacht/daß der selige Mann einige Stunden steif und kalt unter denen Händen der Seinigen sich befand/ und niemand anders als eine völlige Aufflösung der Seelen vermuthen konte. Es gefiel aber dem Allerhöchsten dē Gebrauch der Artzeneyē auch diesesmal zu segnen/so daß man auff das neue Hoffnung bekommen zu völliger Widergenesung/gestalt er von Tag zu Tage iñer kräfftiger wurde/und wichtige Kirchen-Arbeit in seinem Zimmer verrichten konte / wiewohl doch einige da seyende Mattigkeit und Geschwulst in den Füssen / auch dazu kommende starcke Husten / die Furcht nicht völlig fahren lassen : allermassen auch gegen den Winter der Husten stärcker angriff/uñ ob der Appetit und der Schlaff gut/ so nahmen nichts destoweniger die Kräffte ab; da sich auch ein starcker Schnupen dazu fand. Und als sein bey gesunden Tagen gewöhnlicher Schweiß/welcher sonst das gantze halbe Jahr gemangelt / sich ereignete/ hätte man geglaubet/die Natur würde durch dergleichen sich etwan noch als durch einen Motum Criticum recolligiren/wo nicht die Kräffte immer mehr und mehr abgenomēn hätten : und also wurde er endlich so schwach/ daß er den 14. Jan. h. a. nicht mehr aus dem Zimmer komēn konte/auch den 24. sich beständig zu Bette halten muste / da sich wiederum/ wie auch eine kurtze Zeit zuvor nebst einem kurtzen Odem und Husten zimliche Hitze fand/ und solchergestalt nahete sich sein Abschied aus der Zeitlichkeit/welcher wohl nicht eigentlicher außgedruckt und beschrieben werden kan / als wann man saget / daß ihn GOtt mit dem alten Simeon Luc. 2/27. habe

lassen

lassen in Frieden fahren. Alldieweilen derselbige die gantze Zeit seiner letzten Schwachheit fast ohne alle zum wenigsten empfindlichere Schmertzen gewesen. Es wurde allein nach und nach das Band der natürlichen Vereinigung des unsterblichen Geistes mit dem Leibe des Todes auffgelöset. Dergestalt fand sich sein Hertz in beständiger Ruhe und Gelassenheit/daß er sich offtermahl verlauten lassen; Er wüste nicht/ was er von GOtt bitten oder erwehlen solte/eine baldige Aufflösung/ oder ein längeres Leben/in der Beysorge/er möchte sich durch eigene Wahl an GOtt versündigen/ wolte es also GOtt leidiglich anheim stellen: Und ob er wohl in solcher Gelassenheit und Auffopfferung seiner selbst zu einigen mahlen über die innerliche Dürre seiner Seelen klagte/oder vielmehr ein Verlangen mehres empfindlichen Trostes vom HErrn zu geniessen bezeugete/so fassete doch solches im geringsten nicht in sich einige Bereuung/ Leyd und Schmertzen über etwas in seinem Leben/ sondern war/ wie gedacht/ein blosses Verlangen und Wundsch/in der tieffsten Demuth seines Hertzens/ solcher empfindlichen Gnade GOttes im mehrern Maaß gewürdiget zu werden. Es hat ihm auch der Heilige GOtt nach seiner grossen Güte und Treue solchen Wundsch erhöret/ indem seine theure Seele einige Tage vor dem Absterben in mehrere Empfindung der Göttl. Gemeinschafft gesetzet; aus welcher Gewährung er so gleich schloß/ daß er der seligen Ewigkeit sich nahete. In solchem höchst-seligen Zustand ist der sel. Herr Doctor verblieben/ biß der Augenblick gekommen/ welchen der HErr bestimmet/ ihn in sich vollkommen eins zu seyn zu machen/ wie dann der sel. verstorbene vor andern das 17. Cap. Johannis hertzlich geliebet/auch dasselbige den letzten Abend sich dreymahl vorlesen lassen. Es war den 5. Febr. früh Morgens nach 7. Uhr/als man ihn auf sein Verlangen kurtz zuvor auffgebracht/und ihn wieder in das Bette geleget/ unvermuthet unter den Händen und Zuruffen der Seinigen/ gar geschwinde und sehr sanfft seine Seele in die Hände des himmlischen Vatters gegeben und befohlen. Die Tage seiner Wahlfahrt sind gewesen 70. Jahr 12. Tage und 14. Stunden. Nachdem Er in Königl. Preußischen Kirchen-Diensten gestanden biß in das 14. Jahr/ im Ministerio zusammen/ 42. Jahr/ in seinem hertzvergnüglichen Ehestand auff 41. Jahr. Gedencket an eure Lehrer/die Euch das Wort GOttes gesaget haben/welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach.

JESUS Christus gestern und heute/ und derselbige auch in Ewigkeit; dem sey Lob/ und Ehre/ und Preiß/ und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

VOTUM.

VOTUM.

DEr HErr unser GOtt / ein HErr über Leben und Tod / der so selig unsern Herrn Doctor geführt / und in Gnaden bezeuget hat / daß er sein GOTT seye von Mutter-Leibe an / der seye hertzlich gepriesen vor alle Gnad und Barmhertzigkeit / die er an seinem Knechte in seiner gantzen Wallfarth / biß er ihn zur gewünschten Ruhe gebracht / gethan hat. Er erquicke seine Seele für seinem allerheiligsten Angesichte / und lasse diesen Lehrer / der viel zur Gerechtigkeit gewiesen / leuchten wie des Himmels Glantz / und wie die hell-leuchtende Sterne immer und ewiglich. Der HErr tröste auch kräfftiglich alle die jenige / die durch dieses Eliä Hinwegnehmung schmertzlich sind betrübet worden. Er tröste die hinterlassene betrübte Frau Wittwe / und belohne ihr in Gnaden die Treu / die sie in nöthiger Wartung und sorgfältiger Pflegung ihres seligen Mannes beständig bewiesen hat. Er tröste alle seine hinterlassene Kinder und Kindes-Kinder / Schwieger-Söhne und Schwieger-Töchter / und erhalte in ihrem Hertzen die Ermahnung ihres seligen Vaters zum wahren Glauben und Gottseligem Leben / damit der Seegen auff sie komme / den im Namen Jesu ihr lieber Vater ihnen gegeben; Ja / der HErr mache alle die des Seegens theilhafftig / welche der selige Jacob auff seinem Sterb-Bette im Namen JEsu gesegnet hat: So wird gesegnet seyn / welches ich von Hertzen wünsche / unser Allergnädigster König und Herr / und das gantze Königl. Hauß. Es werden gesegnet seyn die Königl. Ministri, und GOtt wird sie wieder erfreuen / weil Sie seinen treuen Knecht erfreuet haben / so offt sie ihm beygestanden / etwas gutes in Kirchen-Sachen außzurichten. Es wird gesegnet seyn das Ministerium hieselbst / und alle die / so treulich am Wort GOttes

arbeiten.

arbeiten. Ja es wird diese gantze Gemeinde/ die gantze Stadt/ und das gantze Land/ die Universität Halle und die gantze Evangelische Kirche einen Seegen haben/ den er uns demüthigst/ hertzlich und glaubig von GOtt erbeten. So regiere dann GOtt unsere Hertzen in Gnaden durch seinen H. Geist/ daß wir uns des Seegens nicht selbst mögen verlustig machen/ sondern also in der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens biß an unser Ende verharren/ wie unser seliger Vater uns gelehrt uud unterwiesen hat/ alsdenn sind wir gewiß die Gesegneten des HErrn/ gesegnet mit den himmlischen Gütern durch Christum in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Wer sich darnach sehnet/ bete mit hertzlicher Andacht/ nebenst mir ein glaubiges

Vater Unser.

Beschluß.

GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wieder gebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung/ dnrch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen/ und unbefleckten/ und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ bewahre euch auß seiner GOttes-Macht durch den Glauben zur Seligkeit/ welche zubereitet ist/ daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit/ Amen.

Abdanckungs-Rede.

Sämtliche / hohem Stande / Würden / Bedienung und anderm Vorzug nach Höchst- und Hochgeneigteste Trauer-Versammlung.

Mein Knecht Mose ist gestorben. Eine himmlische Stimm redet diß zu Leuten auff Erden / von einem alten Mann / welcher dem Himmel und der Erden wol bekant war / und der den Ruhm einer vollkommenen Treu gegen seinem HErrn / und einer unermüdeten Sorgfalt vor seine Brüder / in sein unbekandtes Grab bracht hat. Denn ob gleich sein Alter hoch / und über den von ihm selbst außgerechneten gemeinen Lebens-Termin der 70. oder 80. Jahre / biß zu 120. gestiegen war; So ist doch mit der Anzahl seiner Tage dem Fleiß seiner Bemühun g nichts abgegagen / indem seine Augen nicht dunckel werden / noch seine Krafft verfallen dörffen. Er blieb biß an sein letztes ein Knecht des HErrn / treu in seinem gantzen Hause. Man hat also von dem Anblick dieses alten würdigen Hauptes / wol das Sprichwort des alten Ben Syræ brauchen können / welchen die Hebräer vor einen Enckel des Propheten Jeremiä rechnen: Senex in domo, signum bonum in domo. Ein Alter in einem Hause ist ein gutes Zeichen in einem Hause. Der alte Moses ist ein gutes Zeichen unter dem Volck GOttes; oder daß wir die Göttliche Rede nachahmen: Mein Knecht Mose ist treu in meinem gantzen Hause. So war die Gegenwart dieses treuen alten Knechts ein gutes Zeichen vor Israel. Aber wie ändert sich doch die Sprache: Mein Knecht Mose ist gestorben; Seine Gegenwart ist weggenommen; das gute Zeichen im Hause mangelt.

Ich bekenne gern / daß mir diese Worte durch den Anblick einer in diesem Hause befindlichen und sehr werth gehaltenen Leiche eines alten treuen Knechts GOttes / der viele Gleichheiten von Mose geborget / ins Gedächtnuß gebracht sind / von dessen Leben und Gegenwart man mit Recht sagen können: Signum bonum in domo. Er war ein gutes Zeichen im Hause. Nun aber ists an dem / daß solches gute Zeichen weggenommen / hinauß getragen / in die Erde verscharret / und also unsern Angesichtern völlig entrissen werde. Es ist nemlich der theure Theologus, und Hochverdiente Lehrer unserer Evangelischen Kirchen / Herr Philipp

Jacob Spener/der H. Schrifft Doctor, welcher in unterschiedenen Orten und Aemptern mit vielem Seegen gearbeitet/ endlich als Königl. Preussischer und Churfürstlicher Brandenburgischer Consistorial-Rath/und Probst in Berlin/ein gutes Zeichen vor diese Lande und Gemeinden gewesen. Ich meyne ja/ daß uns unlängst eine gleichmässige Göttliche Ankündigungs-Stimme empfindlich gnug gerühret habe: Mein Knecht Spener soll sterben; Mein Knecht Spener ist gestorben. Und es ist geschehen/ was der HErr geordnet hat. Was können wir füglichers zu seinen letzten Ehren und zur Linderung unserer Schmertzen vornehmen/ als wenn wir dieses gute Zeichen nach seinen besondern Theilen vor unsere Augen stellen? Und ich will hiebey nichts mehrers thun/ als nur ein klein Register und Zettel auß Mosis Büchern verfertigen/ auff welchen die viele gute Zeichen der Treue Herrn Doct. Speners zusehen sind. Die Gleichheit und Aehnlichkeit mit Mose wird sich von selbst alsdann darlegen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in deserto delictorum, **in der Wüste der Ubertretungen und Sünden**/ durch welche die Straffe des feurigen Schlangen-Bisses verschuldet war: Serpens æneus erectus; **die auffgerichtete eherne Schlange.** Das war das Zeichen des Heyls und der Genesung. Der seel. Mann war darauff so treulich bedacht/ daß man wol darzu setzen mag: Unicè, **Einig und allein.** Niemand anders/als den am Creutz erhöheten Menschen-Sohn zeigte er/und hiesse alle verwundete Sünder getrost darauff sehen/er selbst wolte auch vor sich keinen andern Anblick/ als das Verdienst dieses Heylandes/ in welchem er vor GOtt gerecht seyn wolte. Das ist ein sehr gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in tabernaculo congregationum, **in der Hütten des Stiffts**/ des Bundes/der Versammlung vor dem HErrn/ da Israel vor dem HErrn erscheinen muste: Tabulæ legis divinæ, **zwey Tafeln Mosis**/ in welchen das Göttliche Gesetz mit GOttes Finger geschrieben war. Diese Göttliche Buchstaben sahe der seel. Herr Doctor, als die erste Weck-Stimme zur Buße von den todten Wercken an; aber er sahe auch hindurch durch die Steine/ ins vollkommene Gesetz der Freyheit/ auff das Ende des Gesetzes/Christum/in die Göttlich-geschenckte Willigkeit des Geistes Christi/ der das Gesetz ohne Zwang/mit Liebe/ in der Heiligung erfüllet. Da war bey ihm zum öffentlichen Vortrag in GOttes Hause lauter Wort GOttes/ des Gesetzes oder Evangelii; Und da hiesse es: sincerè **lau-**

terlich / ohne untermischte Menschen-Gedancken / welche er jedesmal behutsam von dem gewissen Wort des HErrn absonderte. Diß ist auch ein gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in tentorio consultationum, in dem Gezelt der Rathfragungen / da Jsrael des HErrn Außspruch über einer Sache wissen wolte: Responsa Mosis, das Antworten und Berichten Mosis / der offt vom Morgen biß zum Abend dem Volck des HErrn Bescheid gab / daß ihn auch Jethro / die Last sich leichter zu machen / erinnern muste. Bey unsers seel. Speners unzehlichen Responsis, so wol die er in Consistorialibus, die Kirchen-Verwaltungen betreffend; als auch in privat-Fragen hin und wieder ertheilet/galt jedesmal: Prudenter, klüglich / indem er alle Umstände genau überlegte und einsahe / und darnach seinen Rath richtete. Auch dieses ist ein gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in monte precum, auff dem Berg des Betens / da Moses dem streitenden Jsrael den Sieg wider Amaleck erbitten muste: erectæ manus; die auffgehabene Hände. Da mochte wol mit Grund der Warheit bey unserm Seel. Lehrer gesagt werden: Indesinenter; unauffhörlich. Sein Studiren/sein Lehren / sein Rathen / sein Essen/sein Trincken/sein Wachen / sein Schlaffen / war alles mit Gebet durchwürcket; vor sich und vor andere ließ er alles auffs Gebet ankommen / und wie manches hätte wol keinen guten Anfang / oder doch ein schlimmes End genommen/ wann sein hertzliches Gebet nicht GOtt zum Beystand geruffen hätte. Ach! ein recht gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in museo librorum, in der Bücher-und Studier-Stube / da Lebendige mit längst verstorbenen Todten reden / und Gemeinschafft haben können: Liber posteritati repositus, Ein der Nachwelt zurück gelassenes Buch. Moses muste das andere Gesetz in ein Buch schreiben / verwahrlich beylegen / daß die Nachkommen darinnen lesen / ja gar Könige sich es abschreiben solten. Hievor hat der Seel. Herr Doctor gleichfals gesorget; Seine nutzbare Arbeiten hat er meists gesamlet / und in ordentliche Wercke und Bücher eingetheilet. Man mag wol ohne Unterscheid auff alle seine Bücher schreiben: Accuratè, gründlich. Es ist ein solcher behutsamer / vorsichtiger / und doch gnüglicher Vortrag überall zu spühren / daß man sich bey so vieler Verrichtung und Arbeit wol billich darüber wundern muß. Wie mancher hat doch schon bißher mit

seinem Kalbe gepflüget/der davor nicht wollen gehalten seyn. Und viele werden noch reichen Nutzen spühren/ die sich dieser Göttlich-gesegneten Arbeit gehörig bedienen werden. Ist auch ein gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in familia liberorum, in dem Hause der Kinder/ so wol derer/ die ihm der HErr nach den natürlichen als geistlichen Verbindungen gegeben hat: Benedictio, die Einsegnung. Moses segnete noch zu guter letzt alle Kinder Israel mit einem Prophetischen weit um sich reichenden Segen. Warhafftig der Umgang des Seel. Mannes mit andern fing sich an mit freundlichem Unterweisen/ und endigte sich mit durchdringendem Segen. Da hieß es: Efficaciter, kräfftig. Er griffe recht in GOttes Fülle/alle nöthige Güter daraus vor seine Gesegneten zu erlangen. Nun/ sein Hauß ist auch vor seinem Ende ein Hauß des Segens über Hohe und Niedrige worden/ die Seinigen werden auch wol im Segen ihres Vaters bleiben/ und dessen geniessen. Abermal ein gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in igne probationum, in dem Feuer der Trübsalen und Prüffungen GOttes. Mansuetudo, Sanfftmuth. Mose war der geplagteste Mann auff Erden/ aber auch der sanfftmüthigste/ er schwiege/ er litte/ er bate vor seine Beleidiger/ er vergabs gern/ auch wo sein eignes Geschwister Aaron und Mirjam ihn ängstigten. Unser seel. Herr Doct. hat so unzehlich viel Spott/ Lästerung/ Lügen über sich gehen lassen müssen/ daß die Welt bald überall mit übler Nachrede von ihm ist angefüllet worden: Was that er? Wie verhielt er sich? Patienter gedultig. Die Warheit seiner Lehre rettete er/ die Ehre seiner Person ließ er fahren/ und gab sie den rauberischen ehrenrührigen Chartequen preiß. Diß ist auch ein gutes Zeichen.

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in lecto infirmitatum, im Krancken-Bette/ da man Labsal braucht: aqua ex rupe; Wasser auß dem Felsen/ welches Moses aus Göttlichem Geheiß hervor brachte. Der seel. Mann hat bey seiner langsamen Abzehrung immer zu Erquickung verlanget und bekommen/sein Leib genoß derer öffters mit guter Empfindung/ daß er sagte: es labe ihn doch so wol; seine Seele aber dürstete lange/ und blieb unter GOttes weiser Führung dürre/ daß er eines Hirschens Begierde nach frischem Wasser bezeigte; nicht daß er Anfechtungen oder gewaltigen Anstoß von geistlichen Versuchungen geklaget hätte/ sondern/ daß er nicht viel Vorschmack der Herrlichkeit empfunden. Endlich aber nahe vor den letzten Tagen seines

nes Abschieds öffnete sich die himmlische Quelle / und schüttete ihren erquickenden Thau über seinen lechzenden Geist; das war tempestivè, zu bequemer und rechter Zeit. O ein gutes Zeichen!

Signum bonum in domo! Ein gutes Zeichen im Hause; in quietorio mortis, in der Stille des seel. Abschieds: Osculum oris Domini. Ein Kuß von des HErrn Mund. Moses schlieff ein über dem Wort und Sprechen des Mundes GOttes / daher die Hebräer sagen / GOtt habe seine Seele durch einen Kuß an sich auß ihm gezogen / biß dahin seine Kräffte gedauret haben. Der seel. Herr Doctor schlieff ein unvermerckt; Suaviter, sanfft und stille / ehe es die Seinigen fast vermutheten / war er auff die allergelindeste Art hingegangen / und schloß seine Augen vor dieser Welt zu / am Donnerst. 5. Feb. war der Tag Agathä / welchen Namen seine seel. Frau Mutter geführet / und so viel als Gut heisset. Es ist ihm auch dieser Tag dem Namen und Werck nach zu einem guten Tag worden / da seine Kräffte noch biß zur Verfertigung des letzten Wercks kurtz vor seinem Tode dahin gedauret. Das ist ein überauß gutes Zeichen.

Signum bonum! in domo? Non. Extra domum. Ein gutes Zeichen! Im Hause? Nein. Ausser dem Hause / in Sepulchro; im Grabe. Meine Ordnung bricht sich nun ab / das gute Zeichen ist nicht mehr im Hause / sondern draussen; und ich finde auch nichts bey Mose / denn sein Grab hat niemand erfahren biß auff den heutigen Tag / so kan man nichts davon borgen. Das falsche Grab eines Mosis / welches im Mittel des vorigen Seculi gefunden worden / und zu Constantinopel unter den Türcken un Christen so viel Lermens gemacht / da die Jesuiten den Schatz gern in Europam überführen wolten / daß es endlich mit Steinen ist zugeworffen / ist uns hier nichts nütze. Doch aber schicket sichs nicht dieses Grab ohnes gutes Zeichen zu lassen. Drey finde ich: Eins bey GOtt. GOtt begrub und verwahrete Mosen. Ach! so mag er auch diesem seinem Knecht alle seine Gebeine bewahren / daß der keines verlohren wird.

Das andere finde ich bey dieser Höchst-ansehnlichen Trauer-Versammlung / die sich den Cörper zu begleiten hieher auß Liebe und Ehre gegen den Seeligen versamlet. Da mag ich kühnlich hinzu setzen: Honestè. Der Todte wird auf die ehrlichste Weise mit Abrahams Todtem begraben. Es ist ein gutes Zeichen. Vor Wolthat aber gehöret Danck / und diesen statten die hochbekümerten zurückbleibenden / Frau Wittwe / Herren Söhne / Frauen Töchter / und übrige nahe Anverwandte / mit allem ersinnlichen Respect gegen die hohen Neigungen so vornehmer Gönner / und

werthester Freunde ab; das ist ihnen noch ein gutes Zeichen in ihrem Kummer und Leyd-Wesen: Sie wünschen aber zur reichesten Vergeltung von GOtt eine Zusammenfassung aller guten Zeichen/ die GOtt seinen treuen Knechten beygeleget/ das ist/ nach einem wolgeschlossenen Lauff dieser Eytelkeit/ eine unendliche Ruhe und Vergnügung bey GOtt in der Ewigkeit.

Das Dritte ist etwas schlechtes/ und rühret von meiner hertzlichen Liebe zu dem seel. Herrn Doctor, der mich so väterlich geliebet; es sind einige geringe Worte/ wo nicht auff- doch in sein Grab mit eingescharrt zu werden:

Conduntur hic ossa
post tot molestias vitæ
quietis indiga
PHILIPPI JACOBI SPENERI,
Servi Dei,
quem fidelitas reddidit
gratum Deo,
exosum mundo:
Elogia posceret
Viri
Pietas,
Assiduitas,
Prudentia;
prohibuit viventis humilitas,
proferet cœlestis remuneratio:
Spiritus enim ejus
Dei osculo receptus
æternæ lucis ornatur radiis.
Hinc fulsurus in corpore spirituali
Doctor justitiæ,
ut stella cœlorumque splendor
umbras terrestris livoris
facile æternumque disjiciet.

Hier

Hier sind beygelegt Gebeine
Nach so viel Lebens-Beschwerlichkeiten
der Ruhe dürfftig
Herrn Philipp Jacob Speners/
eines Knechtes GOttes/
welchen die Treue
bey GOTT angenehm/
bey der Welt verhaßt gemacht.

Lob-Sprüche forderte
des Mannes
Gottesfurcht/
Arbeitsamkeit/
Klugheit;

aber des Lebenden Demuth hat sie verboten/
doch wird sie die himmlische Vergeltung kund machen:
Denn sein Geist/
den GOtt durch einen Kuß in sich gezogen/
wird mit Strahlen des ewigen Lichts
gezieret.

Daher der Lehrer der Gerechtigkeit/
der in einem geistlichen Leib leuchten soll/
als ein Stern und Glantz des Himmels
den Schatten des irrdischen Neyds
leicht und auff ewig vertreiben wird.

Geh theurer Spener hin/du allzeit treuer Knecht!
Dein Hertz/dein Mund/dein Fuß/war deinem HErren recht:
Laß dich die blinde Welt nach ihrem Wahnsinn richten/
Dein Glantz im Himmel wird den leeren Tand vernichten.

Weil

Hab. Rapelsvv. 5. Oct. — 25. Sept. 1659.

Weil gegenwärtige Predigt von dem seeligen Herrn Doctor Spenern / zu Rappoltsweiler 1659. und also noch in seinen Studenten-Jahren gehalten worden / so hat man solche / weil sie eben / über den von Jhm erwehlten Leichen-Text gestellet ist / der Leichen Predigt mit beyfügen wollen; Er hat auch nachmahl eine Leichen-Predigt über eben diesen Text gehalten / welche in der 8ten Abtheilung der Leichen-Predigten pag. 272. nachzulesen ist.

TEXTUS.

Rom. 8/10.

So aber Christus in euch ist / so ist der Leib zwar todt umb der Sünde willen / der Geist aber ist das Leben / umb der Gerechtigkeit willen.

EXORDIUM.

WAnn unser liebster HErr und Heyland vor seinem Abschied auß dieser Zeit in der letzten Predigt seine Jünger auff bevorstehende derselben schwere Gefahr / ja auch übriges müheseliges Ambt und Leben mit kräfftigem Trost vorbereiten will / ist
1. Mandatum. einer der vornehmsten Joh. 15. daß er sich einem Weinstock vergleichet / da sie die Gerten und Reben daran seyen / und demnach auffs genaueste
1. object. ad quos. und innerste mit ihm vereinbahret / ja die von ihm und seiner Wurtzel
2. Mandatum ipsum alle ihre Safft und Krafft empfingen. Saget darauff emphatisch also. **Bleibet in mir / und ich in euch.** Jst ein Befehl und ein Ver-
1. Status. Verspruch. Und das hänget der HErr in seiner Sprach mit einem οὖν an das vorige / heisset so viel / als derohalben / deßwegen. Weil nemlich ihr Reben an mir seyd. Zeiget gleich mit Fingern auff die Lehre / was des lieben GOttes intention und Meinung seye / wenn jemand von uns ihm / Christo / einverleibet wird. Nemlich daß er die Beständigkeit zu bleiben ihme ertheilen wolle; ja aber nicht Belieben daran habe / wann man selbsten sich von ihm abreisset / und nicht bleibet. Alle die / die er zu seinem Sohn bringet / wie er sie mit Ernst beruffen hat / also will er auch ihre Beständigkeit / und demnach würcklich endlich erfolgende Seeligkeit mit Ernst. Hingegen wieder weiset uns solches Wörtlein auch dahin / daß man dann auch der Intention des lieben GOttes nicht

nicht aus Handen gehe / noch sie fehlen lasse. Christi Glied gewesen seyn / aber wider solche Dignität verlieren / nützet nichts / sondern bringet nur grössere Verdammnuß; heisset derowegen: So bleibet in mir. Gehet eigentlich die Apostel an / die damahl dem HErrn zugegen waren / mit denen er in der gantzen Valet-Predigt des 13. 14. 15. 16. Capitels redet. Doch gleichwol seynd sie es nicht allein / sondern auch mit eben dem Recht / da sie sich dessen annehmen / gehets auch auff alle gläubige Christen; Es sind alle / an die das Wort GOttes geredet wird; die in Christo sollen Frucht tragen / durch die der Vater gepriesen werde / wie aus vor und nachgehenden versiculen erhellet. In Summa / wir und andere alle / die durch Tauff und Wort dem HErrn einmahl einverleibet / daß wir als Reben an dem Weinstock uns finden / sind so wohl in solchem Befehl als auch Verspruch gemeint / und zwar ein jeglicher insonderheit / nicht nur die Kirch insgesambt und collective. Einem jeglichen liget bey seiner Seeligkeit ob / in Christo vor seine Person zuverbleiben: ist also nicht gnug / daß man sich der Kirchen getröste / und durch derselben Glauben an Christo bleiben wolle: Er erfordert hie von einem jeglichen / daß er durch eigenen Glauben seiner selbst warnehme / und bleibe. Was ist aber der Stand / darin sie bleiben sollen? In mir; in Christo. Was dieses in Christo seye / erhellet gleich aus vorhergehender Gleichnüß des Weinstocks und Reben. Es heisset mit einem Wort / also mit Christo eins seyn / daß er zwar der Leib / wir aber die Glieder an ihm seyen / ja all unser geistliches Leben und Nahrung allein von ihm ziehen. Solches geschicht nun nicht anders / als allein vermittelst wahren Glaubens. Der ist das jenige Vinculum, welches uns mit Christo vereinbahret / durch welches wir an ihm einverleibet werden / durch welches sein Verdienst / ja Christus gantz und gar / so viel an ihm ist / unser eigen wird. Ja wir auch von GOtt nicht mehr angesehen werden in unserer Person / oder wie wir vor uns selbsten sind / sondern wie wir in ihm und an ihm seynd. Ist die genaueste Vereinbahrung / welche gefunden werden möchte / welche Christus auch damit Joh. 14 vergleichet: Wie der Vatter in ihm / und er in dem Vatter seye. Ist der selige Stand / in dem sie damal würcklich gestanden; davon sagt er nun: Bleibet in mir. Setzet also gleich zu erst auß / daß demnach wol müglich seye / daß man wieder von ihm abgerissen werden könne. Massen es eine ohnnöhtige Vermahnung wäre / wo wir zu einem Engel / der albereit in dem guten bekräfftiget / oder zu einem albereit Seeligen / welcher auch der Gefahr des Abfalls entgangen / sagen und ihn

ermahnen wolten zu bleiben / weil sie nicht anders können als bleiben. Zeiget also nothwendig/daß wo noch Vermahnung zubleiben Platz hat/ da müsse müglich seyn das Heraußfallen: Weil GOtt nicht spielet mit seinen Vermahnungen. Ist also hie dieser Satz / so wir wider einige Gegentheils behaupten / fest gegründet. Derjenige / der albereit ein Geistliches Glied Christi ist gewesen / der auch des Geistlichen influxus von Christo auff sich genossen / und demnach warhafftig im Stand der Gnaden und Glaubens gewesen / der kan wieder abfallen. Wie zwar auch anderwertlich klar / als Rom. 11. gelehret wird / daß die so albereit in den rechtem Oelbaum eingepfropffet/ dennoch wider außgehauen werden können. Welches uns denn allen den Schlaff der Sicherheit rechtschaffen auß den Augen reiben solle / die wir fast gemeiniglich gern davor halten / wir seyen dem lieben GOtt viel zu nahe gesessen / als daß wir / wir halten uns auch wie wir wollen / ihm auß dem Schoß fallen solten / oder vermögten. Es geschihet aber solches bleiben nun wiederum durch den Glauben. Duratio & mansio est perpetuus fluxus in fieri; durch was ein Ding geschiehet / dadurch erhält sichs auch / wie wir nun durch den Glauben in Christo zu seyn anfangen/als albereit gehöret / also bleiben wir in Christo auch allein durch dieses Mittel / und leidets also gar nicht / daß wir den Anfang unserer Seeligkeit zwar dem Glauben / die Erhaltung aber und Bleibung den guten Wercken zuschreiben wolten. Rom. 11. stehet von den Aesten / die allbereit in Christo stehen / sie stehen aber durch den Glauben. Doch begreifft ein solches Bleiben zweyerley / erstlich die Krafft an sich selbsten des Bleibens / die ist nun von GOtt allein / und stehet nach derselbigen nicht in unsern Händen / auß eigenen Kräfften zu verharren: So wenig wir selbst uns erstlich drein bringen können. Ja / als wenig wir in dem Reich der Macht das Leben ein Augenblick zu erhalten vermöchten / da nicht GOtt ohnabläßig uns hielte. So wenig können wirs auch in dem Reich der Gnaden. Zum andern aber gehöret dazu die Unterlassung des muthwilligen Wiederstrebens / daß wann GOtt uns erhält / und demnach das Vermögen zu bleiben gibet / wir nicht mit Händen und Füssen uns widersetzen / oder selbst abreissen. Das ist nun das einige / das in unserm Vermögen stehet / daß wir nicht mit vorsätzlichen Sünden wider das Gewissen den Glauben von uns werffen / den Heil. Geist verstossen / und also auß der Gemeinschafft mit Christo springen. Sehen also hiebey / da die Beharrlichkeit in Christo so ein herrlich Ding / ja das jenige/ in dem unsere endliche würckliche Seeligkeit stehet / seye / wie wenig GOtt doch auch in derselbigen von uns erfordere / nemlich nichts als die

pur lautere Gelassenheit / damit wir ja nicht meynen / GOtt habe uns
denn solche Dinge vorgeschrieben / die zu leisten unmüglich wären : und
also an GOtt Ursach / daß einige ihres einmahl erlangten Standes der
Gnaden wider verlustiget worden. Wo wir nun aber also in unserer
Gelassenheit bleiben / wie Christus befiehlet / so verspricht er uns : **und ich** *2. Promissum.*
in euch. Das Und hat hie / wie vieler anderer Orten mehr / vim con-
secutivam, daß eins als auff das andere erfolgende außgesprochen wird. *1. Consecutio.*
So ihr in mir bleibet / alsdenn auch ich in euch. Sehen demnach / daß
ob zwar die Condition des Bleibens / so GOtt uns setzet / gar gering und *ϗ κἀγὼ.*
leicht / wie wir schon gesehen / nemlich in dem nur nicht widerstreben beste-
he; so seye doch solche so nothwendig / daß ohne dieselbige die sonst erfol-
gende weitere Gutthaten Gottes nicht zuerwarten. Als / daß **so ihr**
bleibet / sonst nicht. Haben uns dieses wohl einzubilden / daß wir nicht
meynen / Gott müsse uns eben mit den Haaren / wir wollen oder wollen
nicht / in den Himmel ziehen. Hingegen so versichert uns auch dieses
Wörtlein / daß es ohnfehlbar seye : So wir uns nicht von dem HErrn
abreissen / und also bleiben / so bleibe er auch bey uns. Da ist kein zweif-
fel übrig. Es heist aber / **und ich in euch** / ich Christus / nicht allein *2. Consequens.*
nach Krafft seiner Gnaden / sondern auch warhafftig der Person nach /
wie bald davon mit mehrern. Wir mercken allein dieses / Christus Le- *1. Manens ἐγὼ*
ben / Seeligkeit und alles gutes lassen sich nicht trennen. Wo er ist / da
ist auch alles dasselbige. Es heisset aber / **in euch.** Daß Christus *2 Mansio. ἐν ὑμῖν.*
über / bey und umb uns wäre / wäre albereit viel und ein grosses / allermas-
sen auch sonst Gott offt diese Art des Trostes gegen uns gebraucht / daß
er sagt / er seye nahe bey uns. Aber in uns / das ist nun das gröste / wel-
ches zu sagen müglich. Indem auff diese Weise Christus gleichsam zur
Seele in uns wird / und uns so genau vereinbahret ist / als immer die
Seele selbst / ja die Seele unserer Seelen / also daß ein glaubiges Hertz
manchmahl mit Christo / der in ihm wohnet / gleichsam als eine Person
gehalten wird. Dieses ist das / was sonst in der Schrifft gesaget wird /
Christus wohne in uns / da unser Leib und Seel seinem Tempel verglichen
werden. Lehret uns / wie groß die Liebe Gottes gegen uns seye / welche /
so lange wir uns auch noch mit unserm sündlichen Wesen in dieser Zeit
schleppen müssen / und also in seinen Augen gantz unrein sind / dennoch
uns würdiget / nicht nur bey und umb uns zu seyn / sondern gar so innerst
sich mit uns zuvereinigen. Also daß da einmahl unsere Natur gar in
die Person des Sohns Gottes persöhnlich auffgenommen / auch wir zu
der mystica oder intima unione kommen können. Die Vermahnung ist /

desto mehr uns zu befleissen/ daß wir die Wohnung dem HErrn in unsern Hertzen auch so bereiten/daß er nicht nothwendig von uns vertrieben werde. Geschiehet mit aller vorsetzlichen Boßheit. Dahingegen in Außbleibung deroselbigen deren HErr selbsten / was zu Schmückung seiner Wohnung gehöret/als geziemende Tugenden/gute motus und dergleichen/mit sich bringet/dieweil wir sie zuerlangen die Kräfften von uns selbst nicht haben. Und zwar **in euch** / ist nicht nur bloß in omnibus conjunctim, sed distributivè in singulis. Nicht allein wil Christus seyn in dem gantzen Leib seiner Kirchen / so fern sie miteinander betrachtet wird/ sondern auch in einem jeglichem particular Glied: und zwar mit eben der Krafft/ mit der genauesten Vereinigung/ mit dem influxu, wie bey dem gantzen Leibe. Stehet denen entgegen/ die zwar davon gern viel rühmen/ daß die gantze Kirche sich der unfehlbahren Einwohnung Christi zugetrösten/ als welche auch daher dieses habe/ daß sie im Glauben nicht irren könne; aber einem jeglichen Gläubigen lassen sie diese Ehre nicht. So doch die Seele nicht anders in einem jeglichen ihren Gliede ist/ nemlich gantz mit allen ihren Kräfften und Wesen/ als Seel/ in dem gantzen συνόλῳ und Leib ist. Dienet uns dazu/ daß wir einen jeglichen Gläubigen desto höher zu halten und zu lieben wissen/ als einen lebendigen Tempel unsers Erlösers: Ja als den/der gleichsam eine geistliche Seele/ Christum/ mit uns hat/ und uns demnach enger und genauer verwandt/ als ein leiblicher Bruder dem andern: Ist der Trost. Was ist aber Christus in uns? Es stehet da schlechter dings: **Und ich in euch.** Es lässet uns Christus hie die Freyheit/ selbst das Verbum hinein zusetzen/so uns am liebsten/am tröstlichsten vorkommt. Ich bin/ bleibe/lebe/würcke in euch. In dem alles dieses daraus folget/ und die Göttliche Einwohnung in ihrer Natur so bewandt/ daß alles gutes nothwendig auß ihm herfliessen muß. Was nun unser liebster HErr in diesen Worten uns verspricht/daß so wir in ihm bleiben/er auch in uns bleiben wolle/das setzet sein Jünger/der liebe Apostel Paulus in unsern vorhabenden Worten/ zu einem Fundament und substrato, auff daß er hernach die repræsentation des Lebens eines Christen/wie sich solches an Leib und Geist halte/ bauen und daher ziehen kan. Wann wir denn bißher unterschiedliches von Würckungen des H. Geistes auß Gelegenheit des Festes miteinander angehöret/ was nemlich dieselbe in den Gläubigen außrichten; unter welchen nicht die geringste/daß durch die Widergeburt wir auß Fleischlichen nunmehr Geistliche werden/ und alsdenn nicht nur Fleisch/sondern auch Geist in uns seye; so ist der Betrachtung wohl würdig/

ig/daß wir auch erwegen/wie es sich auch damit verhalte/ob nemlich der Mensch nunmehr lauter Geist seye. Nemlich daß es noch nicht dahin komme hier in der Welt/sondern / daß ob schon der Geist das Leben seye / dennoch der Leib umb der Sündewillentodt bleibe/welches auch zu so viel mehrer Erklährung der am vergangenen Montag von dem ewigen Leben / so die Gläubige schon alhie haben / vorgetragenen Materie dienet. Daher wir jetzo mit mehrern miteinander solche Wort ohne fernere Weitläufftigkeit in der Forcht GOttes zu betrachten an die Hand nehmen wollen. Er / Christus / der in uns wohnet / lasse uns auch durch seinen Heil. Geist die Würckung seiner Einwohnung kräfftig empfinden / daß wir sie erkennen und verstehen mögen / Amen.

EXEGESIS.

SO lauten nun die Worte des Heil. Apostels also : **So aber Christus in euch ist / so ist der Leib zwar todt umb der Sünde willen / aber der Geist ist das Leben umb der Gerechtigkeit willen.** Euer Liebe siehet selbst / daß der Apostel erstlich etwas zum Fundament außsetzet / hernach etwas darauff gründet. Jenes heisset : **So aber Christus in euch ist.** Das Wörtlein aber / welches eigentlich in seiner Sprach δὲ, porro, ferner / heisset / siehet auff die vorhergegangene Wort. Wo er gesagt : Ihr seyd nicht fleischlich / sondern geistlich / so anders GOttes Geist in euch wohnet. Jetzo nun denn weiter: **So Christus in euch ist** / mit f. w. Widerholet also dieses über das vorige / und bekräfftigets / neben dem ferner einen weitern Schluß daran hängend. Es dienet aber solches gleich zu einer Lehr/daß Christus wahrer Gott seye. Alldieweil in vorgehenden außdrücklich gesagt wird / GOttes Geist seye der / der in uns wohnet : Wird darauff genannt Christi Geist/und jetzo Christus. Ist also GOttes und Christi Geist ein Geist/so ist Christus wahrer wesentlicher Gott: Deus summus, der höchste GOtt / der allezeit vor den einigen gehalten worden. Denn daß der GOtt / so den Geist in uns gibet / nicht ein gemachter / sondern natürlicher und ewiger GOtt nothwendig seye / ist auß diesem allbereit erfindlich / daß er Jesa. 44/59. Ezech. 36/39. Joel. 2. und anderer Orten A. T. außdrücklich Jehovah genennet wird / welcher Name keinem gemachten GOtt zukommt ; ist also Christus der / so seinen Geist gibet / wie vorgehende Wort außweisen / und unser Aber widerholet / so ist er auch solcher wahrer natürlicher GOtt. So uns zur Lehr stehet ; hingegen zur Vermahnung dieses / wann Paulus

1. Fundamentum
1. illatio.

auch dieses mit solchem ✠ widerholet/daß die in denen Gottes Geist/ und demnach Christus wohnet/ nicht fleischlich/ sondern geistlich seyn sollen/ demnach/ wie er gleich darauff saget/ durch den Geist des Fleisches Geschäffte sollen tödten/und dessen Lüste creutzigen/ Gal. 5. Der Trost stehet darin/ indem Paulus promiscuè setzet/ Gottes Geist / Christi Geist/ und Christus seye in uns: so seye diese Einwohnung bey uns nicht nur einer oder der andern Person/ sondern alle 3. Personen der hochgelobten Dreyeinigkeit. Sintemahl wie die andere/der Sohn/und die dritte/ der Heil. Geist ist/ kan die erste nicht ausgeschlossen werden.
2. *Illatum.* Dahero die Herrligkeit desto grösser wird/ des gantzen Göttlichen Wesens versichert zu seyn/ daß solches in einem gläubigen Hertzen wohne.
1. *Conditionalitas.* Das Fundament nun an sich lautet: So Christus in euch ist. Stehet bedings- und conditional weise/ durch das Wörtlein so. Ist ein Wörtlein/ mit welchem Paulus nicht in Zweiffel ziehet / ob auch Christus bey und in ihnen/ den Römern/ seye/als deren Glauben er unterschiedlich albereit gerühmet: sondern er weiset uns nur darauff/ daß nicht allein dieses vonnöthen und vorgangen müsse seyn/ sondern auch eben selbst das seye/ worauff das geistliche Leben/ davon er nachmal sagen wird/sich gründe. Eben deßwegen/ weil Christus in euch ist/ so ist der Geist das Leben. Weiset uns alsobald darauff/ daß in unserm Christenthum und Werck der Seeligkeit so wol als in der Natur und Macht-Reich die Ursachen genau aneinander gesetzet sind / wie eines aus dem andern folge. Daß also Gott nicht hinten wolte angefangen haben/ daß wir meineten/gleich anfangs auff den höchsten Grad zukommen/ ehe und bevor man der ersten vorhin theilhafftig worden. Und zwar so seye solcher erste Grad gleich eine Vereinigung unser mit Christo. Ist alsdann der Trost/ dieses So lasse sich nicht trennen/ und triege nicht. So Christus in euch ist/ so folget unwidertreiblich/ was Paulus saget/ daß der Geist lebendig seye. Diesen Worten Pauli haben wir zu glauben/ vielmehr als unsern Augen / Fühlen und Vernunfft. Als zum Exempel/ da ein angefochtener Mensch derowegen/ dieweil er die sonst gewöhnliche Würckung des Heil. Geistes und Antrieb zu dem guten nicht fühlet/sich einbilden/und damit angefochten werden würde/ ob wäre also der neue Mensch und alles gute in ihm erstorben/ und er demnach gänglich aus der Gnade Gottes entfallen/ so muß dieses Wort bey ihm mehr gelten/ als sein fühlen/ daß/ dieweil Christus in ihm ist/ so er auß dem/weil er gläubet/hingegen wider/ daß er glaube (sintemahl manchmal auch derselbige nicht mehr gefühlet wird/) darauß abnehmen kan/

weil

weil er sich seine Seeligkeit lasse angelegen seyn / so seye unwidertreiblich der Geist noch in ihm lebendig. Gehet also die Ordnung so: Er muß gestehen/daß er sich angelegen seyn lasse seine Seeligkeit/und GOtt umb den Glauben und H. Geist bitte/das / weiß er / komt vom Fleisch/nicht: und ferner / daß GOtt solches keinem versage. Welches zum Grund alles andern außzusetzen ist. Ist er nun des beywohnenden Glaubens (ob er ihn schon anders nicht spüret /) und des Geistes versichert / so ist er auch gewiß / daß Christus bey ihm ist: So nun Christus bey ihm ist/ so gilt unhintertreiblich / was unser Text saget; ey so ist in ihm der Geist noch lebendig: Und hat ein solcher Mensch alsdann sich anders nicht anzusehen/als einen/der in geistlicher Ohnmacht lige/da man seines Lebens darauß versichert/weil die Seele noch verhanden/obwol die übrige Handlungen/die sonst das Leben äusserlich zeigen/außbleiben / heisset also auch da alsdann / die Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. Das Werck an sich selbst heist: **So Christus in euch ist:** 2. Conditio.
der allhie einwohnende ist Christus. Und also zu erst / als wahrer GOtt/ 1. subjectum.
massen solches nicht allein auß albereit vorangezogenem Fundament erweißlich/sondern auch auß dem / so Paulus kurtz vorher gesagt. GOtt Χριστός.
habe seinen (ἑαυτοῦ) seinen selbsten / wie es eigentlich lautet / Sohn / gesandt: ist also Christus / da er in das Fleisch gesandt werden solte / albereit vorhin und von Ewigkeit gewesen / also nicht erst angefangen in der Jungfrau Maria; und zwar als wahrer GOtt ist er auch in uns: Nicht allein/wegen seiner Unendlich- und Unermäßlichkeit / die nicht zugibet / daß der geringste Ort in der Welt wäre / da GOtt nicht darin wäre. Welches zwar nichts anders als noch die Macht-Gegenwart mit sich bringet / sondern vornemlich wegen seiner versprochenen gnädigen Beywohnung. Da er/der Dreyeinige GOtt/und also auch Christus/als die andere Person versprochen / so wol im A. T. unter uns in seinem Volck zu wohnen; als sonderlich im N. T. Joh. 14. da er zugesaget / mit dem Vater zukommen / und bey einem Gläubigen Wohnung zumachen. Hernachmahl aber ist Christus auch in uns als wahrer Mensch: Welches uns vornehmlich vonnöthen: Von Gott allein heissets / Deut. 4. Der HErr unser Gott ist ein verzehrend Feuer/daher dasselbige bey uns zu wohnen haben / mehr erschrecklich als erfreulich seyn möchte / da nicht auch die Menschliche / als uns verwandte Natur / die unserer Erlösung wegen angenommen/zugleich dabey wäre; zugeschweigen/daß der Name Christus / so die gantze Person begreiffet / und keine Natur allein den Namen tragen kan / keine Natur außschliesset. Und zwar solche

Mensch-

Menschliche Natur nicht allein ihren Kräfften und Verdienst nach / (ob wol solches nicht außgeschlossen wird / wie hernach folget /) sondern nach ihrem eignen Wesen. Deutlicher: Man kan zwar auch verblümter weise sagen / die Sonne / ob sie schon weit von uns / seye bey uns nach ihrer Würckung und Wärme. Hie verhält sichs nun nicht so / sondern Christus selbst / und also die Menschliche Natur dessen selbst / ist mit uns dem Wesen nach vereinbahret und in uns / demnach nicht in einem gewissen räumlichen Ort des Himmels allein. Fundamenta dessen könten alhier angezogen werden / Matth. 18. Wo zwey oder drey versamlet / da bin ich (nicht nur meine Gnade) mitten unter ihnen / Matth. 28. Ich bin bey euch biß an der Welt Ende / und dergleichen mehrere. Und zwar heisset es hie Christus mit Fleiß / als der Gesalbte. Christus ist das einige Haupt / welches als es gesalbet war / mit dem Heil. Geist mehr als seine Gesellen / Ps. 45. solche geistliche Salbe zugleich abfliessen lässet / als auff seine Glieder: Daß wir auch in Krafft solcher Salbung nicht allein Christiani, des gesalbten Christi Jünger / sondern gar Christi und Gesalbte seyn / Ps. 105. Ist der jenige / so bey uns ist. So uns gleich zu einer Lehr dienet / was unaußsprechliche Herrlichkeit dieses seye / daß Christus in uns. Es weiset ja alsobald dieses / es seye der Erlöser bey uns der jenige / der auß Liebe gegen uns sich von dem Thron seiner himmlischen Herrlichkeit und Majestät herab gelassen / und in dieses Elend zu uns kommen; ja auß Liebe gelitten / und vor uns sich dargegeben: Hingegen wider der / so nicht allein auß seiner Natur / nach der Göttlichen Allmächtig / Allwissend / Unendlich / sondern auch nach der Menschlichen alle solche Eigenschafften gleichfals empfangen. Was ist nun dieses / einen solchen haben / dem es weder am wollen uns zu rathen / alldieweil er auß Liebe komen / fehlet / noch an dem können; was bildet man sich manchmal vor grosse Dinge ein / ja hält sich vor höchst glücklich da man ein gut Wort / ein gut Gesicht von einem grossen Herrn und etwa Könige erhalten? Was ist aber dieses / den ewigen Gott nit nur zum Freunde / sondern gar zum Gast und Innwohner zu haben? Zu dem in ihm / Christo / wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig: Ist dann nun Christus in uns / so wohnet auch die gantze Fülle der Gottheit in uns / ob wol nicht leibhafftig und persönlich / dennoch warhafftig und in Gnaden. Gibt die Vermahnung / daß wir also auch diesen Articul von der wesentlichen Beywohnung Christi nach beyden Naturen in uns nicht vor blosse ohnnütze Speculationes und subtilitäten halten / und meinen / es seye wenig daran gelegen / daß man ehe denselbigen den Widersachern

chern überlasse / und die Kirche ihn verliehre. Nein / es lieget uns mehr daran / als fast an einigem andern. Ja kein Mensch kans gnug aussinnen / sondern je tieffer er in der Betrachtung kommen wird / je mehr Trost wird er in diesem Stück finden / dessen er sich vorhin auch nicht versehen hätte. Ist der Satan umb uns / uns zu schaden; ey so ist Christus in uns / der ihn überwunden: setzet die Welt Anstoß / uns zu verfolgen / Christus ist in uns / der mehr ist / als die Welt: Ist die Sünde wider uns; Christus ist in uns / der sie vertilget: Ja / greifft der Todt nach uns; Christus ist das Leben / und ist in uns. Ist ja grosser Trost. In dem übrigen / was dieses *in uns* seye / und die Krafft dessen / haben wir oben schon im Eingang gehabt / und widerholens nicht. Mercken nur dieses / 2. *praedicatum.* *ἐν ὑμῖν.*
daß dieses *in uns* begreiffe auch uns gantz / Leib und Seel. Es ist zwar war: daß Christus eigentlich durch den Glauben in der Seele wohne / als die den Glauben in sich hat; doch ist auch der Leib nicht allerdings außgeschlossen / sondern wie auch derselbige erlöset von Christo / ja wie er 1. Cor. 6. ein Tempel des Heil. Geistes heisset / also ist Christus auch in ihm. So dann wiederum in allen leiblichen Nöthen und Schmertzen nicht wenig Trost gibet; daß / wie der Leib etwa auch manchmahl viel leiden und außstehen muß / wir gedencken / ey er habe auch bey sich und in sich die gnadenreiche Einwohnung Christi. Wie kommt dann aber Christus in uns? möchte jemand fragen. Antwort: Er wohnet in unsern Hertzen durch den Glauben / Eph. 3. Demnach kommt er zu uns durch alle die Mittel / durch welche bey uns der Glaube erwecket und gestärcket wird. Die sind nun Gebet / Wort und Sacrament. In dem Gebet kömmt Christus zu uns / Matth. 18. Wo zwey oder drey bey einander versamlet sind in meinem Namen (nemlich zum Gebet / wie der vorige versicul anzeiget /) da bin ich mitten unter ihnen. In dem Wort / so wol wenn es gehöret wird in den Predigten / als gelesen. Es ist das Wort gleichsam das jenige Sausen / in welchem der HErr bey Elia sich erwiesen / 1. Reg. 19. Es ist das / durch welches Christus in unsern Hertzen gebohren wird / und eine Gestalt gewinnet. In den Sacramenten: als der Heil. Tauff / in dem wir darinnen Christum nicht allein anziehen / wie ein Kleid / Gal. 3. sondern in seinen Todt / das ist / sein Verdienst und ihn selbst begraben werden. Rom. 6. Sonderlich aber in dem Heil. Abendmahl. Da hält Christus seinen Solennesten und herrlichsten Einzug bey seinen Gläubigen. Dann in dem wir darin seinen / als unsers Erlösers / wahren wesentlichen Leib und Blut empfangen / so vereiniget er sich / sein Wesen unserm Wesen / zum genauesten / und

verneuret jedesmahl mit unser Seelen die einmahl genommene Einwohnung / zu unaußsprechlichem Trost. Wissen wir dann dieses/so haben wir alle solche Mittel/Gebet / Wort und Sacramenten / in so viel höherer Acht und reverentz zu haben: in dem Gebet desto eyferiger zu seyn: das Wort desto sorgfältiger zu hören: und dann die Sacramenta nicht allein mit desto fleissigerer Vorbereitung selbsten zu gebrauchen / als auch bey anderer Gebrauch desto andächtiger demselben beyzuwohnen / als einem actui, der mit allen Königlichen und prächtigsten Einzügen seiner Würde nach nicht zu vergleichen/sondern ihnen weit weit bevorgehet. Sonderlich weil von Ansehung der leiblichen Einzüge die Zusehende keinē Nutzen haben; hingegen hierbey / welche in gläubiger Andacht beywohnen/haben dabey Christum bey sich Geistlich einziehend / da er bey den Communicirenden auch Sacramentlich einziehet. Ist das jenige Fundament/ welches Paulus zum ersten legt. Darauff setzet er nun/was darauff folge/mit diesen Worten: **So ist der Leib zwar todt umb der Sünde willen/aber der Geist ist das Leben umb der Gerechtigkeit willen.** Er zeiget uns etliches / so dem alten / theils dem neuen Menschen zugehöret. Jenes heist: Der Leib ist zwar todt umb der Sünde willen. Das zwar / μὲν, stehet voran/mit welchem Paulus weiset / GOtt wolle uns noch in diesem Leben nicht zu der höchsten Vollkommenheit kommen lassen / sondern wir haben uns zuvergnügen mit der jenigen Maß / die noch der Unvollkommenheit dieser Zeit zustehet. Daher wir dergleichen weder uns einzubilden / noch auch von andern erfordern sollen / sondern gnugsamen Unterscheid machen / unter dem höchsten Grad / und dem jenigen / was noch in dieser Unvollkommenheit seyn kan. Sintemahl der liebe GOtt selbsten solchen machet. Der Trost ist alsdann: Ob zwar dennoch solche Schwachheiten wir allezeit bey uns finden / deren wir uns zu entbrechen unmüglich erkennen / so hindere es dennoch an der Seeligkeit nicht: Ob zwar der Leib schon der Sünden halben todt/so könne doch Christus in uns/und der Geist durch Gerechtigkeit lebendig seyn. Was ist dann nun die Ursach der noch anklebenden Unvollkommenheit? Die Sünde: **wegen der Sünde.** Sünde was es sey / wissen wir alle wol/ und wie derselbigen zweyerley/die Erbsünde und würckliche Sünde. Ferners / daß unter der würcklichen Sünden einige auß Schwachheit begangen werden / die wir läßliche / andere auß Boßheit / die wir Todt-Sünden nennen. Hie ist nun insgemein zwar der Complexus alles solchen Sünden-Hauffens zusamen. Keine ist drunter/die nicht hie zuverstehen/ daß deßwegen unser Leib todt seye; so fern nemlich und voran solche Sün-

II. Superstructum. *1. Veterem hominem.* *2. Concessio, μὲν.*

2. Concessum. *1. Causa.* *δι' ἁμαρτίαν.*

de die Ursach gibet. Absonderlich aber so fern die Sünde als noch bey uns befindlich betrachtet wird/ so ists eigentlich die Erbsünde / und Sünde der Schwachheit allein/als welche uns allezeit ohnauffhörlich ankleben/ so lang wir in dieser Zeit und Welt leben: Darüber auch Paulus Rom. 7. so viel klaget / und sich unglücklich deswegen schätzet. Die Boßheit und vorsetzliche Sünde aber haben in diesem Respect keinen Platz alhier; als welche zugleich auch den Geist/so doch hie stehet/daß er wegen der Gerechtigkeit lebe / tödten und außtreiben / ja nicht zugeben / daß Christus mehr in uns seyn könne. Nun wegen dieser Sünde / oder wie es auch eigentlich heisset/durch diese Sünde kommt diese unsers Fleisches Unvermöglichkeit. Hie ist gleichsam die informis und infirma forma, darinn das Fleisch und dessen Kranckheit bestehet. Wir lernen wider hierbey / wem wir die Unmögligkeit unserer Natur zuschreiben müssen. Nemlich nicht / ob wären wir also von GOtt geschaffen / und geschehe es ex conditione materiæ, wie bey Römischer Seiten es lautet. Als käme das selbst auß der Schöpffung / daß den Leib auch ohne sein Verderbnüß gelüste wider die Seele und deren obere Kräfften. Welches hiesse / daß denn GOtt die Ursach der Sünde uns anerschaffen. Nein/hie stehet gar eine andere Ursach / nemlich die Sünde seye es / davon unsere Verderbnüß und jetziges Unvermögen herkomme / daß der Leib todt seye. Weil aber durch die Sünde solches herkommt / und zwar auch eine jegliche geringste Sünde dazu hilfft/als soll uns solche desto mehr dadurch verleiten. Was uns geistlich tödtet und unvermöglich machet / soll und kan uns ja billich nicht lieb oder angenehm seyn. So ist, alsdann dieses der Trost: Weil solche unsere Unvermöglichkeit und Schwachheit der Natur allein von der Sünde herkomme / so viel wir derselben täglich abbrechen / so viel gehe hingegen den Kräfften zu. Ist also nichts/ davon wir nicht noch endlich solten befreyet werden können / da wir nur uns von der Sünde loß gewürcket. Nun was ist dann an sich selbst das Werck? Es stehet hie / der Leib seye todt. Der Leib was sonst eigentlich heisse / ist uns allen bekant/ nemlich den anderen wesentlichen Theil des Menschen / so auß seinen Gliedern bestehet. Dieses Orths kan es aber nicht so heissen/alldieweil / was hie Leib ist / muß eigentlich das jenige seyn / worin gleichsam die Sünde am tieffsten gewurtzelt. Nun ist solches nicht der Leib / als der ohne die Seel vor sich eher ein unvernünfftiges Geschöpff: Sondern Leib heisset hie den Leib des Todes / wie er ihn kurtz vorhin Rom. 7. genannt / das ist / unsere gantze Natur / Leib / Seel / und alle Kräfften/so fern dieselbe verderbet sind. Das heist eigentlich Leib.

2. Causatum.
1. Subjectum.
σῶμα.

Und ist eben dieses/was im vor- und nachgehenden Paulus allezeit fast Fleisch nennet/ und gleichfals dem Geist entgegen setzet. Es heist aber Leib/alldieweil die grobe äusserlichen Sünden grösten Theils vermittels des Leibes und dessen Glieder vollbracht werden/ desselben Handlungen in den Sünden mehr in die Augen fallen/ als was die Seele dabey thut; so dann weil solche allein auff dieses zeitliche und sichtbare bedacht/ hingegen alles Geistliche hindansetzen. Erinnert alsobald/ daß dennoch auch gläubige diesen Leib noch an sich haben/ und in demselbigen böses gnug. Dann dieser Leib und böse Art begreiffet die Zuneigung zu allen Sünden/wie schwer sie auch seyn bey allen/ und ist gerad alles das/ so den zehen Geboten entgegen. Solches tragen wir aber alle täglich an uns. Man bilde sich Heiligkeit so groß und hoch ein/ als man will/ so bleibet doch dieser Leib immer an uns. Soll uns eine Erinnerung der Demuth seyn/ und alle die stoltze Gedancken/ welche wir fassen von von eigener Frömmigkeit/ zurück treiben: Und uns gehen/ als einige von den Pfauen gedencken/ daß solche nicht eher ihre Flügel fallen lassen/ als wann sie ihrer heßlichen Füsse ansichtig werden. Hingegen ist die Vermahnung/fleissig auf uns selbst acht zu geben/daß uns dieser Leib nicht der gantze Mensch werde/das ist/ daß dann/weil wir unsere angebohrne sündliche Natur nicht ändern können/ wir doch derselben so abbrechen/ daß man sehen könne/ daß ohne den sündlichen Leib bey uns noch ein ander Principium Activum seye/ daß gleichwol etwas bey uns durch die Gnade GOttes gereiniget/ und der Geist zugetreten/ daß es heisse/ wie Paulus sagt/ Rom. 7. Er thue es nicht/ sondern die Sünde/ die in ihm wohne/ daß ist/ daß wir ohne Betrug und Falsch sagen dörffen/ wann man gefehlet/ man habe es nicht auß vorgefaßtem Rath/ da also der gantze Mensch dazu geholffen/ gethan/ sondern seye bloß durch menschliche Schwachheit mit einem Fehl übereilet worden. Derjenigen/ die sich so entschuldigen/ sind zwar überauß viel; aber die es mit Recht thun können/finden sich wenige. Wann es mit dem Menschen dahin komt/ daß nunmehr er wider besser Wissen Sünde thut/ so ist der Geist nicht mehr lebendig/ und das Fleisch nur todt/sondern Fleisch uñ Geist zugleich. Gleichwol ist auch dieses der Trost bey diesem Wörtlein: Was dann mit Warheit solchem unserm Leib und sündlicher Art zugeschrieben wird/ das werde uns nicht von dem lieben GOtt zugerechnet. Sondern wir alsdann bey dem lieben GOtt davor gehalten/ als die von einem Tyrannen zu etwas wider ihren Willen mißbrauchet worden/ da ihnen ihr Widerstehen nach Vermögen mehr zur Ehre gereichet/ als daß sie dermassen mißbrauchet

brauchet worden / zu Schand oder Schaden. Ja nachdem Paulus gewünschet und geseufftzet über solchen Leib Rom. 7. Ach! wer erlöset mich davon? so setzet er tröstlich darauff: Ich dancke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn: Dieser erlöset uns nemlich davon so wol / als Paulum. Es kan einmahl das accidens länger nicht währen als das Subjectum. Nun wie es wird mit dieser Sterblichkeit unserer Natur in dem Grab ein Ende nehmen: also legen wir auch daselbst das anhangende sündliche mit ab. Was fehlet dann nun unserm jetzo beschriebenen sündlichen Leib? Hie stehet / **er ist todt.** Ist die Vollstreckung des Göttlichen Urtheils Gen. 2. Welches Tages du essen wirst / solt du des Todes sterben. So weit also sich solches erstrecket / so weit auch dieses. Heist also: Dieser unser Leib ist geistlich todt / er hat von Natur nichts gutes an sich / sondern lauter böses; ist ungeschickt / etwas gutes auch nur zu gedencken / 2. Cor. 3. Ja vor sich selbst und auß seinem Verdienst zeucht er den ewigen Todt der Verdamnüß nach sich. Er ist todt leiblich: das ist / endlichem Sterben unterworffen / das je nicht fehlet / er muß endlich die Schuld mit der Haut bezahlen; unterdessen allem Fluch / allem Elend / Leibes-Schmertzen / Kranckheiten und Beschwerlichkeiten unterworffen / das heist todt seyn. Wir sehen hiebey erstlich / daß es gleichwol nicht heisse / der Leib seye die Sünde selbst / oder der Todt selbst / sondern der Todt der seye an ihm / gleichwol unterschieden. Gegen die / so unter der menschlichen Natur selbst / und dero anhängenden Sünde nicht Unterscheid machen wollen: Hingegen aber das Elend / darin wir stecken / und daß wahr seye was wir in unsern Kirchen lehren / und wider Gegentheil behaubten / es habe der Mensch nicht das allergeringste von Kräfften in geistlichen Dingen / und zu seiner Bekehrung / sondern seye pur lauter todt: Und was von ihm selbst ist / kan nicht anders angesehen werden. Wissen wir nun dieses / so haben wir desto mehr Ursach / es nicht nur uns wohl einzubilden / sondern die hingegen von GOtt aus Gnaden gegebene Kräfften desto fleißiger zu brauchen. Da wir das geringste Gutes thun / einen guten Gedancken haben / gutes Wort reden / gutes Werck thun / zu bekennen / es seye solches die pur lautere Güte des HErrn / und eine neue Gabe / als die in unser Natur an sich selbst nicht mehr gewesen. Derowegen GOtt desto höher zu dancken / und solche Gaben nicht entweder gar erligen zu lassen / oder sie zu mißbrauchen: Hingegen stehet auch dieser Trost: Es ist die menschliche Natur vor sich bey allen zwar todt / so bey Frommen als Gottlosen / auff allbereit gesagte Weise / bey Gottseligen aber auch noch auff eine andere / nemlich sie ist auch der

2. *Infirmitas νεκρῶν*

Boßheit abgestorben / das ist / die jenige Kräfften / die sonsten solche Sünde bey uns so starck hat / zu allem Bösen uns zu bringen / die sind ihr durch den beywohnenden Geist mächtig benommen / daß sie uns nicht mehr so vieles zu schaffen giebet / als bey Unwidergebohrnen: Ja wird auch je länger je schwächer / da wir in dem Streit zwischen Geist und Fleisch nicht müde uns lassen machen / biß endlich gar es erstirbet / und wir der Last in jenem Leben loß werden. Ist dasjenige / was den alten Menschen und Adam betrifft / in dessen Absicht auch die Glaubige selbsten ein elendes Ansehen haben. Aber viel besser /

2. *Novum hominem* 1. *Oppositio. &c.* wann wir nun 2. auch sehen / was es vor eine Bewandtnuß mit dem neuen Menschen bey ihnen habe; da heists nun: **Der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.** Das Aber machet / wie E. L. selbst siehet den Gegen-Satz solches neuen und alten Menschen / und weiset alsbald / daß ob zwar der Mensch / so nach seinen natürlichen Kräfften und Stand der alte / nach der Wiedergeburt aber der neue Mensch heisset / einer seye: so seye doch der Unterscheid darzwischen nicht ein blosses Gedicht / sondern warhafftig. Die Proposition selbst ist: **Der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.** Die Ursach ist / **um der Gerechtigkeit willen** / oder auch **durch die Gerechtigkeit.** Gerechtigkeit / was es hie seye / præsupponiret der H. Apostel / daß solches aus seinen vier ersten Capiteln

2. *Oppositio.* *I. Causa. διὰ δικαιοσύνην.* dieser Epistel gnugsam kund seye / wie nemlich die wahre Gerechtigkeit / so vor GOtt gilt / nicht komme aus den Wercken des Gesetzes / weder bey Wiedergebohrnen und der ersten Bekehrung / noch auch bey allbereit Bekehrten / aus den Wercken / die allbereit mit der Gnade GOttes geschehen / sondern sie kommen allein durch den Glauben. Als welches Paulus mit so starcken Argumenten / sonderlich im 3. vers. 4. Cap. erweiset. Es seye aber solche Gerechtigkeit des Glaubens nicht aus Würdigkeit desselben selbsten / sondern allein die eigene Gerechtigkeit Christi / durch sein Leiden verdienet / und durch den Glauben uns zugerechnet: Die ist die / so auch vor dem strengsten Richterstuhl GOttes bestehet / und desselben Gerechtigkeit ein Gnügen leistet. Und durch diese nun / wie es eigentlich lautet / **ist das geistliche Leben.** Die ist gleichsam die Forma derselben. Wir sehen solches zu einer Lehr / daß nemlich nichts zu dem neuen Menschen und Geist gehöre / was nicht die Gerechtigkeit allein / noch von Christo hernimmt. Alle die / so mit dem Gesetz umgehen / und daraus noch ihr Heyl suchen / die gehören unter die fleischliche. Paulus gibt die Ursach Rom. 7. die-

weil das Gesetz die Sünde erreget/überaus sündig machet/und den Menschen darinnen verdammet. Gleichwol ist uns solches recht von Natur eingepflantzet/daß obwohl unsere öffentliche Bekäntnüssen ein anderes wollen / so ist doch die gemeine Antwort / wodurch man selig werde / wo man fein fromm lebe. Zu einer Vermahnung stehet hinwieder / daß neben der Gerechtigkeit des Glaubens noch eine seye / die Gerechtigkeit des neuen Gehorsams / die zwar uns nicht selig macht / (dazu haben wir an der ersten gnug) aber doch zu Bezeugung schuldiger Danckbarkeit gegen dem lieben Gott sind wir derselben nachzujagen schuldig. Die heisset / wenn man sich / so viel in dieser Schwachheit müglich / eines gottseligen Wandels dem HErrn zu Ehren befleisset. Der Trost ist alsdann dieser: Ob wol / wie oben gehöret / Sünde bey uns seye / die uns in Elend setzet / so habe hingegen GOtt auch wieder die Gerechtigkeit ertheilet / dadurch wir unsers Unglücks loß werden / und solches ohn einiges unser Zuthun. Was komt dann nun durch die Gerechtigkeit? **Der Geist ist das Leben.** Der Geist heist nun abermahl nicht eigentlich unsere Seele allein / sintemahl nicht allein sie / sondern der Leib eben so wohl des geistlichen / und dann endlich ewigen Lebens fähig ist; sondern es heisset wiederum: Den gantzen Menschen / so fern solcher wiedergebohren / und in dem Stand der Gnaden ist. Also was in denselbigen gutes gewircket wird/durch die Gnade GOttes/heisset Geist/theils weil solche Stück zum meisten in der Seelen und unserm Geist radiciret/theils weil zu geistlichem Zweck solche hinauß gehen / und vornemlich weil solcher Geist von dem H. Geist in uns gewircket wird. Joh. 3. Was vom Geist gebohren wird/das ist Geist: Ist also unser Geist alles das jenige Gute / so der H. Geist in uns gewircket hat. Wir sehen wieder hiebey/zu was Herrlichkeit wir dann durch die Widergeburt und Glauben kommen / daß wir in GOttes Augen gleichsam zu gantz andern Leuten werden / und da wir vorhin fleischlich waren / von GOtt vor lauter Geist gehalten werden; ja das jenige geistliche Ebenbild GOttes / zu dem wir geschaffen/wieder in uns erneuret werde. Die Vermahnung ist hiebey: Weil ein solcher Geist bey uns das Vornehmste/daß mans dann auch vor das Vornehmste in der That selbsten halte. Die halten ihn nun nicht in billichen Ehren / welche sich Zeitliches zuviel und ohne Maaß annehmen; die vor Zeitlichen Sorgen das jenige / was den Geist betrifft / auß der Acht lassen und hindansetzen. Hingegen weil wir ja den Geist in uns haben, so ist gewiß / so viel wir dem Fleisch abbrechen / je mehr und mehr wir Geist werden / biß endlich gar jenes zergehe/und wir/obwol nicht dem Wesen / gleichwol den

2. Causarum. 1. Subjectum. πνεῦμα.

den Qualitäten nach/geistlich werden/auch unsere Leiber selbsten/1. Cor. 15. Da uns also nicht mehr hindert/ was sonst daselbst gesagt/ Fleisch und Blut würden das Reich GOttes nicht erben. Was ist denn der
2. Prædicatum. Leben. Geist? Es stehet hier: er seye das Leben. Wird dem Tod droben entgegen gesetzt/ und begreifft also/ daß wir erstlich in GOttes Augen nicht mehr todt gehalten werden/ sondern das geistliche Leben durch den Glauben empfangen/ nachmahl auch in demselben fortfahren/ und zu dem Dienst GOttes uns fertig halten/das jenige zu thun/ was solchem Lebē gemäß ist: Wie also der geistliche Tod heisset die Unvermöglichkeit ūd Untüchtigkeit zu allem GOtt gefälligem: So heisset hingegen das Leben/ daß man fertig und tüchtig werde zu allem Guten; obwol nicht vollkommen solches zuverrichten/ dennoch auß einfältigem Hertzen/ ohne Boßheit/ die gegebene Kräfften zugebrauchen/ in gottseligem Leben/ so nach der ersten als andern Taffel. Endlich auch begreifft dieses Leben den Geschmack und Empfindung der Göttlichen Gütigkeit in diesem Lebē/so wir den Vorgeschmack des ewigen benennen/ und denn auch den Erfolg desselben zu seiner Zeit. Ist also/ **der Geist ist das Leben**/ so viel: Der neue Mensch ist vor GOtt lebendig/ tüchtig ihm in Einfalt von reinem Hertzen zu dienen/ und aller seiner Güter hie zeitlich und dort ewig zu geniessen. Wir behalten abermahl dieses/ daß uns GOtt zu dem Glauben und der Gnade beruffen/ nicht darin müssig zu seyn/ otiosus parum à mortuo distat. Es ist ein schlechter Unterscheid unter einem Müssigen und Schlaffenden und einem Todten. GOtt hat uns das geistliche Leben gegeben: daß wir Wercke der Lebendigen thun sollen/ und immer fort und fort in dem Guten wachsen und zunehmen. Paulus sagt Rom. 6. man müsse in dem neuen Leben wandeln. Lasset uns also dieses angelegen seyn/ und nicht den getreuesten Rath GOttes über uns zunicht machen. Sonderlich aber sind wir solches schuldig/ so offt wir wieder auff ein neues Mittel des geistlichen Lebens/ und neue geistliche Kräfften empfangen. Es verbindet uns solches immer wieder auff ein neues nach empfangener himmlischer Speiß/ in Krafft deroselben desto eyffriger fortzuwandeln. So ist alsdann der Trost stattlich: Leben ist das herrlichste/ was man sagen kan/ wie hingegen Todt das schrecklichste. Nun ist ja unser Geist und innere Mensch nicht nur lebendig/ sondern/ wie hie der Text saget/ das Leben selbsten. Und zwar das Leben/ das vor GOtt auch Leben heist/ und also das warhafftige Leben ist/ dazu nicht allein Leben in diesem Leben: sondern auch Leben mitten in dem Tod/ und alsdann zu seiner Zeit endlich Leben nach dem Tod/ aber ohne Tod

und

und ohne Ende. Dahingegen das zeitliche Leben auch in seinem besten Thun viel Todt/ das ist/Elend und Trübsahl bey sich hat; aber hie ein Göttliches und vollkommenes Leben. Ist die Durchgehung des Texts.

PORISMA.

Zur Haupt-Lehr. Hierauß nehmen wir nun nichts anders/ als daß wir mit kurtzem wiederholen/ was eigentlich bey uns vitæ Spiritualis principium seye: Oder woher uns unser geistliches Leben komme. Da stehet nun voran/daß solches nicht komme von uns als von uns. Sintemahl hie stehet der Leib/ das ist/ der ihm gelassene Mensch/ seye todt. Nun kan ja ein Todter zu seinem Leben nichts thun/ sondern die einige Ursach ist Christus und dessen Vereinigung mit uns. Christus/ als der Sohn des lebendigen GOttes/ dem der Vater gegeben hat/ das Leben in ihm selbst zu haben/ wie der Vater/ Joh. 5. ist also der HErr/ auß dem alles Leben komt. Wann dann nun dessen Gerechtigkeit durch den Glauben uns zugeeignet wird/ so zeucht er in uns ein/ kan also nicht anders als von Stund an kommen/ daß wir lebendig werden. Er ist/ wie im Eingang gemeldet/der Weinstock/ und die anima, die Seele/ die den herausgehenden Reben und Gerten das Leben giebet. Er ist das Haupt/ ja vielmehr die Seele/ welche auffs innerste mit allen Gliedern vereinbahret/ und denenselbigen die Spiritus vitales communiciret. Ja weil er mit uns vereiniget/ so fehlet sichs nicht/ daß nicht darauß die Gemeinschafft uns kommen müsse alles dessen was sein ist. Also nicht allein des Lebens/ sondern auch des Brunnens des Lebens selbsten. Und wie er also das Leben ist/Joh. 14. und unser Leben/ auch mit dem Vater den H. Geist/ als den Geist des Lebens/außlässet/ so gibt er eben uns auch das Leben durch solchen uns mitgetheilten Geist des Lebens. Fliesset abermal die Vermahnung hieraus/ daß wir dann den influxum solches geistlichen Lebens an uns nicht hindern/ welches wir wol können. Dann wo ein Glied solchen influxum stopffet/ daß die Seele die Lebens-Geisterlein nicht mehr dahin schicken könne/ so weichet die Seele gar davon/ und ist solches Glied todt; ob schon äusserlich es noch in dem Leib zu hangen scheinet. Es geschiehet aber solches Hindern/ wo wir denen guten Wirckungen/ die Christus in uns wirckt/ von allem Bösen ab- und zu dem Guten anzuhalten/widerstreben/ und solche muthwillig verachten. Dieses heisset gleichsam alle die meatus verstopffen/ dadurch sonst die Krafft des Lebens uns mitgetheilet werden sollen/ und ist alsobald um das Leben geschehen. Ob hernacher das

Glied wieder so gut werde werden / daß solche Seele sich noch einmal mit ihm vereinbahren werde / dessen hat solches keine Vergewisserung / vielmehr kan geschehen / daß endlich Christus demselben keine Lebens-Kräfften mehr geben will / der sie so offt hartnäckig bey sich gehindert hat: Hingegen bleibt dieses geistliche Leben in uns / das ist / bleibet Christus in uns / so ist der Trost warhafftig nicht mit Worten gnug auszusprechen. Was ist herrlichers als mit Christo eins zu seyn / daß wir und Christus eins sind? Nun ists so / daß dieweil er als unsere Seele ist / ja uns noch genauer vereinbahret / so ist er ja eins mit uns / und können wir alsdann warhafftig sagen mit Paulo / Gal. 2. Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Uber welche Worte der S. Lutherus diese herrliche Gedancken hat: Man soll von dem Glauben recht lehren / nemlich also / daß du durch denselbigen mit Christo also verbunden und vereiniget werdest / daß auß dir und ihm gleich als eine Person werde / welche sich voneinander gar nicht scheiden und trennen lassen / sondern Christo in dem anhange und mit aller Freudigkeit getrost sagen möge. Ich bin Christus / nicht persönlich / sondern Christi Gerechtigkeit / Sieg / Leben und alles / was er hat / ist mein eigen; und Christus wiederum auch sage: Ich bin dieser arme Sünder / das ist / alle seine Sünde und Todt sind meine Sünde und mein Todt: sintemahl er durch den Glauben an mir hänget und ich an ihm / ja lebe in ihm / u. s. w. wie könte was kräfftigers uns zum Trost gefunden werden? GOtt kan ja seinen liebsten Sohn nicht verleugnen / noch auch nur einen Augenblick verlassen: Ey so kan er auch mich und dich / mein lieber Christ / nicht verlassen / denn ich und du sind eins mit Christo / als der so genau mit uns verbunden / daß er das jenige ist / von dem unser Leben als dem proprio principio herkomt. Wider Christum vermag ja weder Sünde / noch Welt / noch Teuffel nichts: Ey wie solten dann solche an uns etwas vermögen? Dann da ist kein Mittel. Entweder muß alles / was uns zuwider ist / auch Christo etwas anhaben: oder es thut uns auch nichts. Nun haben wir allbereit gehöret / daß / so bald wir den Glauben an Christum empfangen / fangen wir an mit ihm vereinbahret zu seyn; Also so offt wir das Göttliche Wort mit Glauben annehmen / ist allemal ein neues Band der Vereinigung vorhanden. So offt wir des H. Abendmahls uns mit hertzlicher Andacht bedienen / so ist solcher Leib und Blut des HErrn / den wir empfangen / uns ein unfehlbares Pfand und Versicherung / daß Christus nicht allein bey uns einziehe / sondern auch immer bleiben wolle. Als der bey niemand seinen Einzug hält / den er

wieder von freyen Stücken zu verlassen begehrte / ja derselbsten alsdann an das Hertz anklopffet / und das Abendmahl bey uns halten will Apoc. 3. das ist / uns mit inniglichem Trost und Freude annoch in diesem Leben ergötzen. Wie freundlich war des lieben HErrn Leben und Conversation auch schon in den Tagen seines Fleisches? Wie tröstlich alle seine Reden? wie herrlich wird dann dieser Trost seyn / den der in den Hertzen selbsten wohnende HErr durch seinen H. Geist in unserm Hertzen bey uns erwecken wird! Wo komts zun Zeiten her / daß wir etwa nicht wissen / wie es geschehen / daß wir in unserm GOtt frölich werden / und über der Betrachtung einer oder der andern Gutthat GOttes mehr als sonst entbrennen / ja vermeinen allbereit den Vorschmack des ewigen Lebens zu schmecken / daß wir alsdann auch in den Tod zu gehen uns nicht scheuen und fürchten würden? Es ist der HErr / der in unsern Hertzen mit der ihm ergebenen Seelen redet / und sie mit seiner Süssigkeit überschüttet / der seine Soliloquia mit ihr hat / und sie mit ihm / ob sie auch wol manchmal es nicht weiß / woher es komme. Ja wanns auch endlich zum letzten komt / und daß die letzte Erfüllung / daß der Leib dem Tod unterworffen umb der Sünde willen / erfolget; so höret doch der Geist nicht auff das Leben zu seyn / sondern da reget sich Christus am allerkräfftigsten / daß wir manchmal sehen die jenige / die wir nimmer gemeinet hätten / mit freudigstem und getrostem Hertzen sterben; Fleisch und Blut thuts gewiß alsdann nicht / sondern Christus / der in uns wohnet. Zu geschweigen / daß alsdann erst in jener Zeit das stattlichste Complementum des Lebens des Geistes erfolget / daß so wohl Leib als Seel dermaleins an jenem Tag nicht allein wieder zusammen kommen / sondern auch sich vor dessen Richterstuhl nicht werden entsetzen dörffen / der biß daher in ihnen gewohnet; ja in Ewigkeit alsdann mit ihnen leben wird / also daß er ihnen alles in allen seye. Er in ihnen / Sie in ihm. Sie erfreuet über ihrem Erlöser / er über seinen Kindern und Brüdern. HERR JESU / der du zu dergleichen Herrlichkeit uns beruffen hast / wohne so jetzund bey uns in Gnaden / daß wir deiner ewigen Beywohnung selig geniessen mögen / durch deinen Tode und Aufferstehung /

AMEN.

CATALOGUS
D. Philipp Jacob Speners
bißher heraus gegebener Schrifften und Vorreden.

In Folio

TAbulæ Catecheticæ sind nicht mehr zu haben / sondern nun in 8. vermehret.

Theatrum Nobilitatis Europeæ Tabulis progonologicis (Anichen-Tafeln) præcipuorum magnatum & illustrium progenitores 32. vel 64. justa serie exhibens.

Historia insignium illustrium, seu operis Heraldici pars specialis, continens delineationem insignium plerorumq; Regum, Ducum, Principum, Comitum & Baronum in cultiori Europa, cum explicatione singularum tesserarum, & multis ad familiarum decora, titulos atque jura spectantibus, nec non tabulis æreis scuta galeasque in opere explicata obtutui exponentibus: Libri III.

Illustriores Galliæ stirpes tab. Genealogicis descriptæ.

Theoria insignium seu Operis Heraldici pars generalis, quæ circa insignia, horumque originem, scuta eorumque partitiones, Metalla, Colores, Figuras, Galeas, Apices aliasque scutorum appendices & consectaria, studioso historiarum & vitæ civilis nosse proficuum visum est, ex disciplina fecialium & moribus receptis exhibens.

Frommer Kinder Gottes kräfftiger Trost gegen den Tod/und wahre Gottseligkeit in diesem Leben/ in 2. Leich-Predigten der verwittibten Churfürstin zu Sachsen/ (stehet auch in dem dritten Theil der Leich-Predigten in 4)

Predigt auff den Crönungs-Tag.

In Quarto.

Des thätigen Christenthums nothwendigkeit und möglichkeit/ in einem Jahrgang über die Sonntäglichen Evangelia. Da 1. in den eingängen die Episteln Pauli an die Römer und an die Corinther kurtz erkläret werden. 2. Neben einem vers des Evangelii/zur hauptlehre ein anderer Spruch expliciret wird. 3. Absonderlich der summarische inhalt der gantzen Evangelien hinzu gefüget wird.

Die Evangelische Glaubens-Gerechtigkeit von D. Brevings angriffen gerettet / auch dessen enge und angst widerleget. (Es wird in 8. capiteln gehandelt von dem göttl. ebenbild / und der den ersten eltern anerschaffenen gerechtigkeit/ von der strenge und vollkommenheit des ge

setze

setzes / von dem unvermögen des menschen und der sünde / von der müglichkeit und unmüglichkeit das gesetz zu halten / von dem Verdienst und Gnugthuung unsers HErrn Jesu Christi / von der bekehrung und wahren buß / von der rechtfertigung selbst / sonderlich von dero forme und innern Art / in der zurechnung bestehende.

Christliche Buß-Predigten über verschiedene text der schrifft: Samt etlichen Danck-Predigten.

Der Buß-predigten ander theil / samt einer Wetter-Predigt / auch 2. über die geburt eines Kayserlichen Printzen / und erlangten frieden Danck-Predigten / sammt 8. predigten von der Wiedergeburt und dero kennzeichen.

Christliche Leich-Predigten:

- - 1. Theil zwölffe.
- - 2. zwölffe. }
- - 3. zwölffe. } in sich
- - 4. zwölffe. } haltend.
- - 5. zwölffe. }
- - 6. zwölffe. }
- - 7. zwölffe. in deren anhang Wilhelm Ludwig Speners Leich-Predigt / und andere gehaltene predigten befindlich.
- - 8. zwantzig. }
- - 9. sechszehen. } in sich
- - 10. zwantzig. } hal-
- - 11. sechszehen. } tend.
- - 12. zwölffe. }

Muhammedismus in Angelis Euphrataeis Apoc. IX, 13. seqq. praemonstratus Disp. inaugur.

Erklärung des verstandes 1. der von dem seel. Luthero gebrauchten formul, daß ein glaubiger sagen könne: Ich bin Christus. 2. Ob und wie ein wiedergebohrner die sünde nicht thue. 3. Ob die lehr von der erbsünde dem sündigen thür und thor auffthue.

Evangelische Glaubens-Lehr / in einem jahrgang der Sonn- und Fest-Täglichen Evangelien / (Darinnen alle glaubens-articul / und was unsere bekäntnüß davon ist / sammt derselben früchten / außgeführet wird.)

Sciagraphia Doctrinae fidei Evangelicae. (Haec continet tabulis inclusas dispositiones concionum Germanicarum, adeoque omnium religionis Christianae capitum)

Evangelische Lebens-Pflichten / in einem Jahrgang über die Sonn- und Fest-Tägliche Evangelia. (Worinnen die gantze Materie von allen Christlichen pflichten / dero art / grund / hindernüssen / beförderungs-mittel u. s. f. deutlich außgeführet wird.)

Catechismus-Predigten / über die fünff Hauptstücke des Catechismi / die hauß-taffel und fest-materien.

Christliche Trau-Sermonen bey Copulation-Actibus.

Tabulae Hodosophicae D. Danhaueri cum praefatione de impedimentis studii Theologici.

Erfordertes Theologisches Bedencken über einige Fragen / veranlasset durch den Hamburgischen neuen Religions-Eyd.

Die Freyheit der Glaubigen / von dem ansehen der menschen in glaubens-

bens-sachen/ wider die so genannte schutz-schrifft Hn. D. Meyers/ vor das Hamburgische Ministerium.

Sieg der Warheit und der Unschuld/ in gründlicher beantwortung Herrn D. Meyers Mißbrauch der Freyheit.

Theologisches Bedencken über 1. die gerühmte Offenbahrungen einer Adelichen Fräulein. 2. Herrn D. Petersen und das von ihm behauptete tausendjährige reich. 3. Die so genannte Pietisten.

Erklärung / was von gesichten / erscheinungen und dergleichen offenbahrungen zu halten seye / in einer predigt vorgestellet / sammt Theologischem Bedencken in sachen Heinrich Kratzensteins / und dessen vorgebender Offenbahrung.

Christlicher Obrigkeiten und Unterthanen Pflichten gegen einander / aus Matth. XXII. in einer Land-tags-predigt. (Stehet auch in der Evangelischen Glaubens-Lehr.

Der Evangelische Glaubens-trost/ aus den Göttlichen wolthaten und schätzen der seligkeit in Christo / über die Sonn- und Festtags Evangelien.

Der wichtige Articul von der wiedergeburt: in 66. Predigten.

Gründliche beantwortung der lästerschrifft des so genannten unfugs.

Der Evangelischen Kirchen rettung von falscher beschuldigung der trennung und gemeinschafft mit alten ketzereyen/ auff M. Johan. Ernst Grabens Scrupel.

Auffrichtige übereinstimmung der A. Confession entgegen gesetzt der so genannten Christ-Lutherischen vorstellung der Wittenbergischen Theologen / mit einem anhang gegen D. Carpzov. und D. Mayern.

Freudiges gewissen gegen D. Schelwigen.

Freudigen gewissens frucht gegen D. Schelwigen.

Gewissensrüge an D. Schelwigen über sein Itinerarium Antipietisticum, nebens einem anhang gegen D. Carpzovium und D. Hanekenium.

Eilfertige vorstellung wider D. Schelwigs Sectirische Pietisterey.

Gründliche vertheidigung seiner und der Pietisten unschuld gegen D. Alberti.

Duplica auf D. Alberti ausführliche Gegenantwort.

Der wahre gerecht- und seligmachende Glaube nach seiner art / wie er ohne gottseliges leben nicht seyn könne/ zum beschluß der Glaubens-Gerechtigkeit.

Die Epistel an die Galater erkläret.

Völlige Abfertigung D. Schelwigs vier schrifften.

Die I. Epistel Johannis in Predigten erkläret mit völliger Paraphrasi.

Die erste geistliche schrifften/ so vorhin klein heraus gegangen / zusammen gedruckt/ mit denen vor andere bücher gemachten vorreden.

Bußgebett Danielis erkläret in 21. Predigten.

I. Theil der Theologischen bedencken und brieflicher antworten.

II. Theil derselbigen.

III. Theil.

IV. Theil.

Das gericht der verstockung und erklärung von dem gnaden-ziel.

Des HErrn JEsu vor seiner leiblichen geburt gehabte wesentliche Gottheit und ewige geburt. In Octavo.

Tabulæ Catecheticæ, quibus in 5. capita Catechismi Lutheri, cum tabula œconomica & materiis festalibus simplici methodo tractantur.

Sylloge Genealogico-Historica è numero præcipuarum familiarum, quibus Germania nostra Principes suos debet, 12. & earum tum originem tum varias divisiones exhibens.

Christliches Gebät in gegenwärtiger gefahr der Kirchen/ zu gebrauch der haußhaltungen.

Capita doctrinæ & praxis Christianæ insignia, ex 59. illustribus N. T. dictis deducta. (Ist eine version der haupt-lehren aus dem thätigen Christenthum.

Pauli Epistolæ ad Romanos & Corinth. homiletica Paraphrasi illustratæ. (Ist eine version der exordiorum aus dem thätigen Christenthum.

Christliche gedancken über den schaden und nutzen der Pestilentz.

Die neue Creatur/ die in Christo JEsu gilt. In Duodecimo.

Einfältige erklärung der Christlichen lehr/ nach der ordnung des Catechismi Lutheri/ in frag und antwort.

Das geistliche Priesterthum/ aus göttlichem wort kürtzlich beschrieben/ und mit einstimmenden zeugnüssen gottseliger Lehrer bekräfftiget.

Sendschreiben an einen außländischen Theologum wegen des Collegii Pietatis und außgestreueter verleumbdungen.

* Pia desideria oder hertzliches verlangen nach gottseliger besserung der wahren Evangelischen Kirche/ samt dahin abzweckenden Christlichen vorschlägen/ und angehängten zweyer Theologorum bedencken/ so dann erzehlung der Lehrer/ welche die zukünfftige bekehrung der Juden und fall Babels behaupten.

Eadem Lateinisch.

Christliche auffmunterung zur beständigkeit der reinen Lehr des Evangelii.

Christlicher unterricht von seliger wiederkehr zu der Evangelischen warheit/ derjenigen/ die sich von derselbigen zu irriger lehr/ sonderlich zu dem Pabstthum hätten verleiten lassen.

Der klagen über das verdorbene Christenthum rechter und mißbrauch/ da gehandelt wird/ ob unsere Kirche Babel/ und sich von derselben zu trennen sey: Samt zwey anhängen: 1. Ob man mit gutem gewissen heut zu tage in dem Kirchendienst stehen bleiben könne/ oder denselben nothwendig verlassen müste. 2. Wie sich die in beyden Obern ständen befindliche personen vor Gottes Angesicht zu prüfen haben.

Lautere Milch des Evangelii/ oder lehr von den gnadenschätzen der glaubigen in Christo JEsu.

Allgemeine Gottesgelehrtheit aller wahren Christen und Theologen der so genannten Theosophiæ Horbio-Speneriæ Georg Conrad Dilfelds entgegen gesetzet.

Vom innerlichen und geistlichen frieden/ oder der friede in und mit GOtt.

Abtruck eines bedenckens über 3. fragen von der Obrigkeit amt bey unterthanen anderer Religion; Von der gewissens-freyheit und gebrauch der gewalt in Glaubens-sachen: und

von

von verbindlichkeit der in Religions-sachen auffgerichteter verträge und gethaner eydschwüre.

Franckfurtisches Denckmahl / oder die vor dem abschied aus Franckfurt am Mayn gehaltene Widerholungs-Predigten der vornehmsten getriebenen Lehrpuncten / auch Abschieds-und in Dreßden Antritts-Predigt / samt der Straßburgischen Valet-und Franckfurtischen Anspruchs-Predigt.

Natur und Gnade / oder der unterschied der wercke / so aus natürlichen kräfften und aus den Gnaden-wirckungen des H. Geistes herkommen / und also eines äusserlichen ehrbarn und warhafftig Christlichen Gottseligen Lebens.

Abgenöthigte Rettung seiner reinen Lehr wider Dan. Hartnaccii Beschuldigung in dem anweisenden Bibliothecario der studir. Jugend.

Die von dem H. Johanne, 1. Joh. 2. 15. 16. 17. den Kindern Gottes verleidete Liebe der Welt: Samt beantwortung der frag: Ob die einmal warhafftig wiedergebohrne / wo sie sich wiederum in die welt und sünde vertieffen / nochmal mögen warhafftig bekehret werden.

Schuldige Pflicht Christlicher Prediger und Zuhörer / in 2. Investitur-Predigtē aus Matt. 12, 23. Gal. 4, 19.

Dreßdischer Abschied und Berlinischer Anspruch in 2 Predigten.

Vom Ambt des H. Geistes im werck der Seligkeit / auf Cantate. (Stehet auch in der Evangelis. Glaubens-Lehre.)

Christliche Pflicht der Gedult im Leiden auf Jubilate. (Stehet auch in den Evangelischen Lebens-Pflichten.)

Von des wahren Christenthums art / pflichten und vortheil / auch von der ewigen Gottheit JEsu Christi: drey Predigten.

Die Seligkeit der Kinder Gottes in dem Reich der Gnaden und der Herrlichkeit: Mit einer Vorrede von dem mißbrauch der freyheit des Evangelii / und dessen unterscheid vom Gesetz / auch beyder gebrauch.

Behauptung der Hoffnung künfftiger besserer zeiten / in rettung des gegen dieselbe insgemein unrecht angeführten Spruchs / Luc. 18 / 8.

Sprüche H. Schrifft / die von Welt-Leuten mehrmahl zur hegung der sicherheit wider die so nothwendigkeit als müglichkeit des wahren innerlichen und thätigen Christenthums mißbraucht zu werden pflegen / gerettet.

Gründliche Verantwortung für die hoffnung besserer zeiten gegen D. Pfeiffer und D. Neumannen.

Rettung der gerechten Sache der hoffnung besserer zeiten wider D. Pfeiffers genannte gerechte Sache.

Das nöthige und nützliche lesen der H. Schrifft / (aus einer Vorrede über die Bibel.)

Die ewige Geburt des Sohns Gottes aus dem Wesen des Vatters.

Des Beicht-wesens in der Evangelis. Kirchen rechter gebrauch und mißbrauch.

Vier sonderliche Predigten von gewissen erbaulichen materien.

Der Kinder Gottes seliger todt / (stehet auch in dem Glaubens-trost / am Fest der Opfferung Christi.)

Historia dessen / was wegen des so genannten Pietismi vorgegangen / (aus der Lateinischen Præfation.)

Wiederholung der Lehr von des beicht-wesens gebrauch und mißbrauch.

Würdiger Studiosus Theologiæ. (Ist eine Leich-predigt.)

Christliche Verpflegung der Armen/in einer Predigt 13. Trinitat.

Beste Mitgabe der Jugend / samt einem Vermahnungs-schreiben.

Geistliche anfechtung und zurückziehung des Trosts / und fühlung der sünden. (In einer Leich-predigt.)

Die ordnung Göttlicher Gerichte/ aus 1. B. Mos. 6.

Völlige abfertigung des Scepticismi D. Pfeiffers/ mit einem anhang gegen D. Deutschmann.

Die Göttl. Straffgerichte unserer zeiten/ und nöthige vorbereitung dagegen.

Der Glaubigen wahrer dienst Gottes/ mit und ohne furcht/aus Luc. I. 74. 75

Daß unser HErr JEsus der wahre Messias oder Christus seye.

Die Göttl. gültigkeit der Kindertauffe/ gewißheit der Gnadenwahl und seligkeit / nothwendigkeit der vereinigung der himmlischen und irdischen zungen/ Göttliche erleuchtung.

Der Göttl. wille die regel aller gebet/ verlangens und pflichten/auch grund der gedult.

Der unterscheid des abschieds aus der welt/ der glaubigen / und gottloser weltkinder/ aus den Evang. 1. Trin. Luc XVI, 22.

In Vigesimo quarto.

Der Glaubigen aus des Himlis. Vaters Liebe und Christi verdienst habendes Leben/ aus Joh. 3/ 16.

Das von den Glaubigen durch Christum abgewendete und auf den Unglaubigen liegende Göttliche Gericht/ aus Joh. 3/ 17. 18.

Von der Phariseer ungültigen und der Kinder Gottes wahren Gerechtigkeit/ aus Matth. 5/ 20.

Von der Versuchung/ sonderlich der Anfechtung lästerlicher Gedancken/ aus Matth. 5/3. und 15/ 22.

Die Ursachen der Seligkeit und der Verdamniß/aus Marc 16/16.

Von Christi Unschuld/ und der Christen Pflicht sich nach Gottes Wort zu richten/ Joh 8/46. 47. Luc. 10/26.

Laubachisches Denckmal von dem Weg zum Himmelreich/ und dem Namen der Christen: über Matth. 7/ 15. 23.

Von der Rechtfertigung und darzu gehörigen Materien: über Rom. 8, 34.

Wegen der Piorum Desideriorum * oben heraus gekommene Scripta.

Theoph. Sinceri (D. Christ. Kortholt.) wohlgemeynter Vorschlag/dem eingerissenen ärgerlichen Leben in der Evangelischen Kirchen zu helffen.

Eliæ Sendschreiben nach seiner Himelfahrt/ oder D. Danhauers Consensus der Piorum Desideriorum aus seiner Catechismus-Milch zusammen getragen von J. C. C. D. mit einer Vorrede Joh. Heinrich Horbii.

Hundertjähriges Bedencken des alten Theologi D. Jac. Andr. daraus abzunehmen/ was von dem Vorschlag Theoph. Sinceri zu hoffen/ nebst einem unvorgreifflichen Beytrag an die bekannte Pia Desideria durch einen Obadiam.

D. Joh. Ludwig Hartmanns Ursachen der Verkehrung/ und mittel zur verbesserung/ wie die Pia Desideria in würckliche Praxin zu richten.

Ant. Reisers Gravamina non injusta: über das zerrüttete Evangel. Kirchenwesen.

Unter-

Unterschiedliche Vorreden / und dero Materien.

Zu Joh. Arnden Postill / (ist eben das jenige / was nachmal unter dem Namen Piorum Desideriorum außgegangen.)

Zu Andr. Crameri der glaubigen Kinder Gottes Ehrenstand und Pflicht: Handelt davon / daß die schuld der vielen unfruchtbaren Predigten sey / daß nicht allemahl das Evangelium recht gnug getrieben werde. 12.

Zu einer andern Edition solches Büchleins / noch eine neue Præfation: von der Vorbereitung auff künfftige verfolgungen. 12.

Zu einem Christlichen Lehr- Beicht- und Betbüchlein vor gottselige Communicanten. Handlend von der frage: Ob es dem Christenthum vorträglicher sey / öffters zum H. Abendmal zu gehen / oder obs nicht rathsamer wäre / sich desselben seltener / als jetzo zu geschehen pfleget / zu gebrauchen. in 24.

Zu Joh. Philipp. Degenhards Königl. Davids-Harffe / da die Psalmen alle in Teutsche verse gebracht. (Von dem Manna und dessen allerhand Geschmack.) 12.

Zu Pauli Egardi Schrifften 1. Theil / (handlend / ob es dem Christenthum nützlich / daß wir ausser der Schrifft noch andere Theologische Schrifften lesen und gebrauchen / oder obs besser wäre / daß allein die Bibel gebraucht würde. 4.

Zum III. Theil: Von dem fundament der Seligkeit / und darzu gehörigen Articuln.) 4.

Zu M. Joh. Pikeri Aretologia Christiana (von der Theologiæ & Philosoph. discrimine & mutuo adjutorio.) 12.

Zu Narc. Rauners Davidischem JEsus-Psalter / von übersetzung des Psalters in anderer Sprachen verse.) 12.

Zu Johann Tauleri Schrifften / (wird von Taulero gehandelt.) 4.

Zu einem Tractätlein: Der Gottliebende Christ / oder einfältiger unterricht vom Christlichen Glauben / Sünd / Buß / H. Abendmahl und neuem Gehorsam / (handlend von der Frage / ob es rathsam oder nützlich / daß auch andere / als die im öffentlichen Lehramt stehen / von geistlichen Sachen schreiben.) 12.

Zu Joh. Heinr. Horbii gründl. wortverstand des Catechismi Lutheri / (handlend von dem lob des kleinen Catechismi Lutheri.) 12.

Zu den zwölff klagen über das unchristl. Christenthum / (handlend von den jenigen / die über die greuel seuffzen.)

Zu M. Mich. Havemanni zweyen liechtern des wahren Christenthums: Nemlich der Christen vollkommenheit in der vereinigung mit Christo / wobey zugleich des rechtschaffenen und innerlichen Christenthums wesen wider die Pelagianer / Adamianer / Manicheer / Jesuiten / Photinianer / Remonstranten / Weigelianer und neue Paracelsisten schrifftmässig vorgestellet wird. (Handlend von den zweyen Haupt-irthümern gegen den Articul der Rechtfertigung / die da sind die werckheiligkeit und fleischliche sicherheit.) 12.

Zu Joh. Heinr. Häveckers Grundfeste Göttl. warheit / (davon handlend: Ob und was vor nutzen die beystimmung Christlicher alter und neuer Lehrer in beweisung der glaubenssachen habe.) 4.

Zu

Zu Theoph. Großgebauers Predigten über die Epistel an die Epheser. (Davon handlend / daß gottseliger und aus GOtt gelährter Männer Predigten und Schrifften mehr nutzen schaffen / als anderer nur fleischlich gelehrter.) 4.

Zu einem Christlichen gespräch eines kindes und seiner lieben mutter / (handlend von zwoen irrigen meynungen / die dem Christenthum viel schaden thun. 1. Wo man auf die erkäntniß der warheit wenig hält / und damit wil gnug haben / daß man gottsfürchtig seye. 2. Wo man alles auf solche erkäntnüß ohne den gehorsam gegen Gott setzen wil.) 12.

Zu B. K. (Balth. Köpken) Dialogo de de Templo Salomonis, (handlend de perfectione Christiana, welche zu erlangen oder nicht zu erlangen seye.) 12.

Zu Balthasar Köpken Praxi Catechetica, von der menschlichen unart / die sich allezeit ihrer sünde wegen entschuldigen wil / und wie derselben von Lehrern zu begegnen. 12.

Zu Ad. Dresens Prüfung des Glaubens / (handlend von einigen / so sonderlich in dem büchlein gefallen / und daß es nützlich seye / daß auch andere / als die in dem lehrstand leben / etwas schreiben.) 12.

Zu dem bericht und erinnerung auff die Imaginem Pietismi, (vorstellend die Historie / was in der sache des so genannten Pietismi vorgangen seye.) in 12.

Zu David von Schweinitz kleiner Bibel / (handelnd von dem Leben gedachten seligen Hn. von Schweinitz.) 12.

Zu eines Liebhabers der Warheit rettung der warheit und unschuld wider L. Simons Davidischen ausspruch: Grosse Leute fehlen auch. 4.

Zu dem Examine Antilogiæ Simonianæ wider L. Simons so genannten ungrund. 12.

Zu den Halcyoniis Ecclesiæ certo futuris, oder gewißheit der hoffnung besserer zeiten / wider M. Voldig. 12.

Zu der öffentlichen billigen antwort auf D. Neumanns öffentliche Lection, (handlend von der Juden bekehrung / ob solche lehr die ähnlichkeit des Glaubens verletze.) 12.

Zu den Vindiciis Joh. Henrici wider D. Pfeiffern. Lateinisch / (begreiffend Historiam Pietismi.) 12.

Zu D. Ahasv. Fritschii JEsus alles in allem / (handlend von den geistlichen Schrifften deren / die nicht Theologi sind / sonderlich Jure-Consultorum.) in 8.

Zu dem Luthero redivivo, (von Luthero und der Reformation.)

Zu Horbii Postill / (von dem Autore.)

Zu David Nerreters Catechetischer Firmung / von des Auctoris instituto.)

Zu Herrn Köpkens Theologia Mystica aller Glaubigen A. und N. Testaments. (Darinnen die Erklärung auf M. Büchers Platonem Mysticum und Beantwortung der infucatæ Pietismi moderni ideæ.) 12.

Zu D. Lutheri Kirchen-Postill / handlend von Lutheri Gaben / und absonderlich dessen Kirchen-Postill.) fol.

Zu Johann Anastasii Freylingshausen der falschen Theologiæ, wider D. Eilmar / aus Jerem. 23, 15. von den Propheten zu Jerusalem kommt Heucheley aus ins gantze Land. 8.

Zu Godvvins Schrifften in 4.

P. pr. 1 Bl. 10 Ee.
Bayerische Staatsbibliothek München

1000.-
Juli 84

Richard Baur
Buchbinderei
München 2
Telefon 33 45 0

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blanckenberg, Conrad Gottfried,

Das Leben der Glaubigen, als ... Ph. Jac. Spener, Preuß. Consist. Rath ... zu seiner Ruhestatt beygesetzt worden in einer Leichen-Predigt vorgestellet

Frankfurt a. M. 1705

Res/4 Or.fun. 266,10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10906155-0
VD18 10158774-003